



Statistisches Bundesamt

# Zahlenkompaß 1996

Statistisches Taschenbuch  
für Deutschland

Statist. Bundesamt - Bibliothek



08-05470

(09.971)

**METZLER  
POESCHEL**



Auskünfte zu methodischen und fachlichen Fragen erhalten Sie unter den im Anhang dieser Veröffentlichung aufgeführten Telefonnummern.

**Herausgeber:** Statistisches Bundesamt, Wiesbaden



**Informationen:** Statistisches Bundesamt  
Allgemeiner Auskunftsdienst  
65180 Wiesbaden

- Telefon: 06 11 / 75 24 05
- Telefax: 06 11 / 75 33 30
- T-Online (Btx): \* 48484#
- Internet: <http://www.statistik-bund.de>

Zweigstelle Berlin  
Postfach 276, 10124 Berlin

- Telefon: 030 / 23 24 68 66
- Telefax: 030 / 23 24 68 72

**Verlag:** Metzler-Poeschel, Stuttgart

**Verlagsauslieferung:** Hermann Leins GmbH & Co. KG  
Postfach 11 52  
72125 Kusterdingen  
Telefon: 0 70 71 / 93 53 50  
Telefax: 0 70 71 / 3 36 53

Erschienen im September 1996.

Preis: 9,80 DM

Bestellnummer: 1040100 - 96700

ISBN: 3 - 8246 - 0448 - 5

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 1996

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Statistischen Bundesamtes diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

**Fotorechte:**

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: S. 7, S. 123; Manfred Vollmer, Essen: S. 43; Werner Bachmeier, Vaterstetten: S. 91.

Recyclingpapier aus 100 % Altpapier.

## VORWORT

Das Statistische Bundesamt legt den „Zahlenkompaß“ in Taschenbuchform jetzt in vierter Auflage vor. Mit aktuellen Daten zur Bevölkerung, zur wirtschaftlichen und sozialen Struktur sowie zum kulturellen Leben will der Zahlenkompaß 1996 wieder einen Beitrag zum besseren Verständnis für die Entwicklungen in Deutschland leisten.

In 26 Kapiteln werden die vier großen Themenbereiche „Land und Leute“, „Lebensbedingungen“, „Wirtschaft“ und „Deutschland und die Welt“ dargestellt. Einführende Texte und Grafiken erläutern Besonderheiten und Entwicklungen.

Manche Fragestellungen werden in mehreren Kapiteln unter verschiedenen Aspekten betrachtet. Es empfiehlt sich daher, das Stichwortverzeichnis zu Rate zu ziehen, wenn man sich über ein bestimmtes Thema informieren will.

Natürlich kann der Zahlenkompaß nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Datenbestand der amtlichen Statistik bieten. Wenn Sie sich umfassender zu einem Thema informieren wollen, fragen Sie uns. Am Ende des Buches finden Sie unsere Fachleute zu den einzelnen Sachgebieten aufgeführt. Diese sowie unser Allgemeiner Auskunftsdienst stehen Ihnen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung. Seit März diesen Jahres sind wir mit unseren aktuellen Daten auch im Internet (<http://www.statistik-bund.de>) präsent.

Ein Taschenbuch wie dieses lebt vom Echo in der Öffentlichkeit. Wir sind daher für jede Anregung dankbar.

Besonderer Dank gilt allen, die mit ihren Auskünften auf Befragungen der amtlichen Statistik auch diese Publikation erst möglich gemacht haben.

Der Präsident des Statistischen Bundesamtes

Johann Hahlen

## ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN

### Gebietsstand

Deutschland:	Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3.10.1990.
Früheres Bundesgebiet:	Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3.10.1990; sie schließen Berlin-West ein.
Neue Länder und Berlin-Ost:	Angaben für die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie für Berlin-Ost.

### Zeichenerklärung:

.	= Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
–	= nichts vorhanden
..	= Angabe fällt später an
0	= weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
/	= keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
JD	= Jahresdurchschnitt
( )	= Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

# INHALT

Vorwort .....	3
Allgemeine Vorbemerkungen .....	4
<b>Land und Leute</b>	
Geographie und Klima .....	8
Die Bundesrepublik Deutschland ..	12
Bevölkerung .....	18
Bildung .....	24
Erwerbstätigkeit .....	30
Zeitverwendung .....	38
<b>Lebensbedingungen</b>	
Löhne und Gehälter .....	44
Verbraucherpreise .....	48
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte .....	52
Soziale Sicherung .....	56
Gesundheitswesen .....	62
Kultur .....	68
Bauen und Wohnen .....	72
Verkehr .....	76
Umwelt .....	80
Justiz .....	86
<b>Wirtschaft</b>	
Gesamtwirtschaft ..	92
Industrie .....	98
Handwerk .....	104
Handel .....	106
Tourismus .....	108
Landwirtschaft und Fischerei ..	112
Banken, Bausparkassen, Versicherungen ..	116
Finanzen und Steuern ..	120
<b>Deutschland und die Welt</b>	
Deutschland als Handelspartner .....	124
Deutschland in Europa ..	128
Stichwortverzeichnis .....	134
Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Statistischen Bundesamt ..	137
Postanschriften der Statistischen Ämter ..	139



# GEOGRAPHIE UND KLIMA

## Klima:

Gemäßigte ozeanisch/kontinentale Klimazone mit häufigem Wetterwechsel und vorwiegend westlicher Windrichtung

## Jährliche Niederschlagsmengen

Norddeutsches Tiefland	unter 500 bis 700 mm
Mittelgebirge	um 700 bis über 1 500 mm
Alpen	bis über 2 000 mm

## Bodennutzung 1993

Bodenfläche insgesamt	356 970 km <sup>2</sup>	(100 ‰)
Landwirtschaftsfläche (einschl. Moor u. Heide)	195 433 km <sup>2</sup>	(54,7 ‰)
Waldfläche	104 326 km <sup>2</sup>	(29,2 ‰)
Gebäude- und Freifläche	20 657 km <sup>2</sup>	(5,8 ‰)
Verkehrsfläche	16 327 km <sup>2</sup>	(4,6 ‰)
Wasserfläche	7 798 km <sup>2</sup>	(2,2 ‰)
Betriebsfläche (unbebaut)	2 428 km <sup>2</sup>	(0,7 ‰)
Erholungsfläche	2 307 km <sup>2</sup>	(0,6 ‰)
Flächen anderer Nutzung	7 694 km <sup>2</sup>	(2,2 ‰)

## Grenzlänge mit Anliegerstaaten

Länge der Grenzen insgesamt	3 758 km
Danemark	67 km
Niederlande	567 km
Belgien	156 km
Luxemburg	135 km
Frankreich	448 km
Schweiz (mit Enklave Busingen, ohne Obersee des Bodensees)	316 km
Osterreich (ohne Bodensee)	816 km
Tschechische Republik	811 km
Polen	442 km

## Ortshöhenlagen (in m über/unter Normalnull)

Hochenschwand (höchste)	1 008 m
Neuendorf bei Wilster (niedrigste)	- 3,5 m

## Bodenerhebungen (über 2 600 m über Normalnull)

Zugspitze (Wettersteingebirge)	2 962 m
Hochwanner (Wettersteingebirge)	2 746 m
Hollentalspitze (Wettersteingebirge)	2 745 m
Watzmann (Berchtesgadener Alpen)	2 713 m
Plattspitze (Wettersteingebirge)	2 679 m
Hochfrotzspitze (Allgauer Hochalpen)	2 649 m

# Land und Leute



# GEOGRAPHIE UND KLIMA

## Bundesrepublik Deutschland

Gebietsstand 1 1 1996



Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0401

# GEOGRAPHIE UND KLIMA

Madelegabel (Allgauer Hochalpen)	2 645 m
Dreitortspitze (Wettersteingebirge)	2 633 m
Alpspitze (Wettersteingebirge)	2 628 m
Hochkalter (Berchtesgadener Alpen)	2 607 m

<b>Flüsse (über 160 km schiffbare Länge)<sup>1)</sup></b>	<b>Länge</b>	<b>dar schiffbar</b>
Donau	647 km	386 km
Rhein	865 km	778 km
Neckar	367 km	201 km
Main	524 km	384 km
Mosel	242 km	242 km
Ems	371 km	238 km
Weser	440 km	440 km
Elbe	700 km	700 km
Havel	343 km	243 km
Elde	208 km	180 km
Oder	162 km	162 km

## **Schiffahrtskanäle (Länge über 80 km, Tragfähigkeit mind. 650 t)**

Mittellandkanal	321,3 km
Dortmund-Ems-Kanal	269,0 km
Main-Donau-Kanal	171,0 km
Elbeseitenkanal (Nord-Süd-Kanal)	112,5 km
Nord-Ostsee-Kanal	98,7 km
Oder-Spree-Kanal	83,7 km
Oder-Havel-Kanal	82,8 km

## **Seen (Fläche über 20 km<sup>2</sup>)**

Bodensee	571,5 km <sup>2</sup>
Muritz	110,3 km <sup>2</sup>
Chiemsee	79,9 km <sup>2</sup>
Schweriner See	60,6 km <sup>2</sup>
Starnberger See	56,4 km <sup>2</sup>
Ammersee	46,6 km <sup>2</sup>
Plauer See	38,0 km <sup>2</sup>
Kummerower See	32,2 km <sup>2</sup>
Steinhuder Meer	29,4 km <sup>2</sup>
Großer Plöner See	29,0 km <sup>2</sup>
Schaalsee	23,3 km <sup>2</sup>
Selenter See	22,4 km <sup>2</sup>

1) Innerhalb Deutschlands

# GEOGRAPHIE UND KLIMA

## Talsperren (Stauraum über 100 Mill. m<sup>3</sup>)

Bleiloch (Saale)	215,0 Mill m <sup>3</sup>
Schwammenauel (Rur)	202,6 Mill m <sup>3</sup>
Edersee (Eder)	202,4 Mill m <sup>3</sup>
Hohenwarte (Saale)	182,0 Mill m <sup>3</sup>
Bigge (Bigge)	171,8 Mill m <sup>3</sup>
Forggensee (Lech)	165,0 Mill m <sup>3</sup>
Mohne (Mohne)	134,5 Mill m <sup>3</sup>
Rappbode (Rappbode)	109,1 Mill m <sup>3</sup>
Schluchsee (Schwarza)	108,0 Mill m <sup>3</sup>
Sylvensteinsee (Isar)	104,0 Mill m <sup>3</sup>

## Inseln (Fläche über 20 km<sup>2</sup>)

### Ostfriesische Inseln

Borkum	30,7 km <sup>2</sup>
Norderney	26,3 km <sup>2</sup>

### Nordfriesische Inseln

Sylt	99,2 km <sup>2</sup>
Fohr	82,9 km <sup>2</sup>
Nordstrand	50,4 km <sup>2</sup>
Pellworm	37,4 km <sup>2</sup>
Amrum	20,4 km <sup>2</sup>

### Schleswig-Holsteinische Inseln

Fehmarn	185,4 km <sup>2</sup>
---------	-----------------------

### Mecklenburgische Inseln

Poel	34,3 km <sup>2</sup>
------	----------------------

### Vorpommersche Inseln

Rügen	930,0 km <sup>2</sup>
Usedom <sup>1)</sup>	373,0 km <sup>2</sup>

1) Anteil der Bundesrepublik Deutschland, Gesamtfläche 445,0 km<sup>2</sup>

## DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Rechtsstaat auf parlamentarischer Grundlage. Ihre Verfassung ist das Grundgesetz vom 23. Mai 1949, zuletzt geändert durch Gesetz vom 27. Oktober 1994. Die Gliedstaaten der Bundesrepublik sind nach dem Beitritt des Gebiets der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Laut Artikel 1 Abs. 1 des Grundgesetzes ist die Würde des Menschen unantastbar und alle staatliche Gewalt verpflichtet, sie zu achten und zu schützen. Wenn die Würde des Menschen oberster Wert und Mittelpunkt der Verfassung ist, so ist eine wesentliche Voraussetzung der Legitimität des politischen Systems der Schutz der Menschen- und Bürgerrechte. Seine Legitimation erhält das demokratische System auch daher, daß alle Bürgerinnen und Bürger dem Grundsatz nach ohne Ansehen von Herkunft, Bildung, Geschlecht und Religion darüber befinden, wer regieren soll. „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“, heißt es im Grundgesetz (Art. 20 Abs 2).

Das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland ist der Bundespräsident. Es wird von der Bundesversammlung, die eigens zu diesem Zweck zusammentritt, für fünf Jahre gewählt und kann einmal wiedergewählt werden. Die Bundesversammlung besteht aus allen Abgeordneten des Bundestages und einer gleichen Anzahl von Mitgliedern, die von den Länderparlamenten nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden. Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland war von 1949 bis 1959 Theodor Heuss, von 1959 bis 1969 Heinrich Lübke, von 1969 bis 1974 Gustav Heinemann, von 1974 bis 1979 Walter Scheel, von 1979 bis 1984 Karl Carstens und von 1984 bis 1994 Richard von Weizsäcker, als dessen Nachfolger 1994 Roman Herzog gewählt wurde.

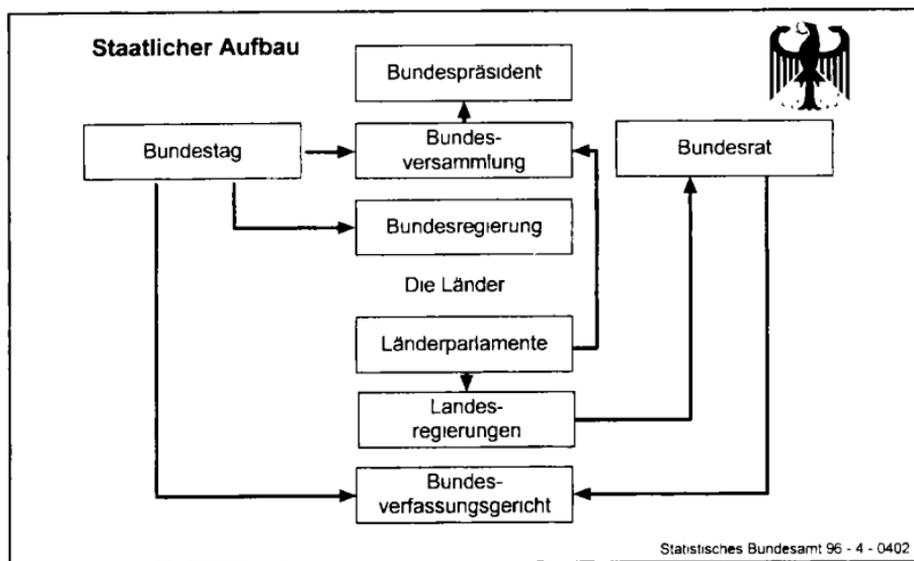
Die Parteien, die 5 % oder mehr der Zweitstimmen im Wahlgebiet erreicht oder in mindestens drei Wahlkreisen einen Sitz errungen haben, ziehen in den Bundestag ein (Ausnahmeregelung bei der ersten gesamtdeutschen Wahl 1990: Es waren 5 % der Zweitstimmen im früheren Bundesgebiet oder in den neuen Ländern zu erringen). In der Regel werden die Abgeordneten des Bundestages alle vier Jahre gewählt.

Bundestag und Bundesrat, der sich aus Mitgliedern der Landesregierungen zusammensetzt, sind die gesetzgebenden Organe der Bundesrepublik

# DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Deutschland. Der Bundestag ist das einzige Staatsorgan, das seine Legitimation direkt von den Bürgerinnen und Bürgern erhält. Seine Hauptaufgaben sind neben der Gesetzgebung auch die Kontrolle der Bundesregierung und die Wahl des Bundeskanzlers. Die Hauptarbeit des Bundestages vollzieht sich jedoch nicht im Plenum, sondern in den Ausschüssen. Durch den Bundesrat wirken die Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Bundes und in Angelegenheiten der Europäischen Union mit. Die Bundesratsmitglieder werden von den Länderregierungen bestellt und abberufen. Sie können je Bundesland nur geschlossen abstimmen und sind an die Weisungen ihrer Länderregierung gebunden. Die insgesamt 68 Stimmen verteilen sich nach den Einwohnerzahlen auf die 16 Länder, von denen jedes mindestens drei und höchstens sechs Stimmen besitzt.

Die Bundesregierung wirkt an der Rechtsetzung vor allem durch das Einbringen von Gesetzesvorlagen und durch die Befugnis zum Erlass von Rechtsverordnungen aufgrund besonderer gesetzlicher Ermächtigung mit. Die vollziehende Gewalt ist ihr übertragen, soweit dem Bund nach Artikel 83 ff. des Grundgesetzes Verwaltungskompetenzen zukommen. Sie besteht aus dem Bundeskanzler, den der Bundestag auf Vorschlag des



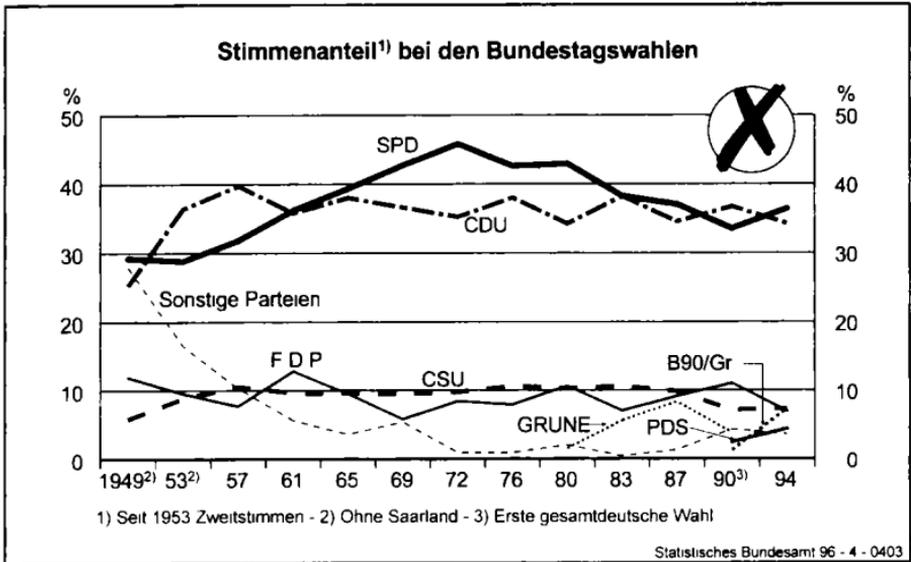
# DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

## Ergebnisse der Parlamentswahlen in Prozent

Wahl	Wahl-jahr	Von den gültigen Stimmen entfielen auf					
		SPD	CDU, in Bayern CSU	F D.P	GRUNE	PDS	Sonstige
<b>Landtagswahlen</b>							
Baden-Württemberg	1996	25,1	41,3	9,6	12,1	–	11,9 <sup>1)</sup>
Bayern	1994	30,0	52,8	2,8	6,1	–	8,2
Berlin <sup>2)</sup>	1995	23,6	37,4	2,5	13,2	14,6	8,6
Brandenburg <sup>2)</sup>	1994	54,1	18,7	2,2	2,9	18,7	3,3
Bremen	1995	33,4	32,6	3,4	13,1	2,4	15,2 <sup>3)</sup>
Hamburg	1993	40,4	25,1	4,2	13,5 <sup>4)</sup>	–	16,8 <sup>5)</sup>
Hessen <sup>2)</sup>	1995	38,0	39,2	7,4	11,2	–	4,2
Mecklenburg- Vorpommern <sup>2)</sup>	1994	29,5	37,7	3,8	3,7	22,7	2,6
Niedersachsen <sup>2)</sup>	1994	44,3	36,4	4,4	7,4	–	7,5
Nordrhein-Westfalen	1995	46,0	37,7	4,0	10,0	–	2,3
Rheinland-Pfalz <sup>2)</sup>	1996	39,8	38,7	8,9	6,9	–	5,7
Saarland	1994	49,4	38,6	2,1	5,5	–	4,4
Sachsen <sup>2)</sup>	1994	16,6	58,1	1,7	4,1	16,5	2,9
Sachsen-Anhalt <sup>2)</sup>	1994	34,0	34,4	3,6	5,1	19,9	3,1
Schleswig-Holstein	1996	39,8	37,2	5,7	8,1	–	9,1 <sup>6)</sup>
Thuringen <sup>2)</sup>	1994	29,6	42,6	3,2	4,5	16,6	3,6
<b>Bundestagswahl<sup>2)</sup></b>							
Deutschland	1994	36,4	41,4 <sup>7)</sup>	6,9	7,3	4,4	3,6
<b>Europawahl</b>							
Deutschland	1994	32,2	38,8 <sup>8)</sup>	4,1	10,1	4,7	10,2

1) REP 9,1 % – 2) Zweitstimmen – 3) AfB 10,7 % – 4) GRUNE/GAL – 5) STATT-Partei 5,6 % – 6) DVU 4,3 % – 7) CDU 34,2 %, CSU 7,3 % – 8) CDU 32,0 %, CSU 6,8 %

# DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Bundespräsidenten wählt, und den Bundesministerinnen und -ministern, die auf Vorschlag des Bundeskanzlers vom Bundespräsidenten ernannt und entlassen werden.

Die rechtsprechende Gewalt ist nach dem Grundgesetz den Richterinnen und Richtern anvertraut. Sie wird durch das Bundesverfassungsgericht, durch die im Grundgesetz vorgesehenen Bundesgerichte und die Gerichte der Länder ausgeübt. Dabei hat das Bundesverfassungsgericht als „Hüter der Verfassung“ eine Sonderstellung. Es entscheidet insbesondere über die Auslegung des Grundgesetzes bei Verfassungsstreitigkeiten zwischen Staatsorganen, über die Vereinbarkeit des Bundes- und Landesrechts mit dem Grundgesetz (Normenkontrolle) sowie über Verfassungsbeschwerden einzelner Bürgerinnen und Bürger.

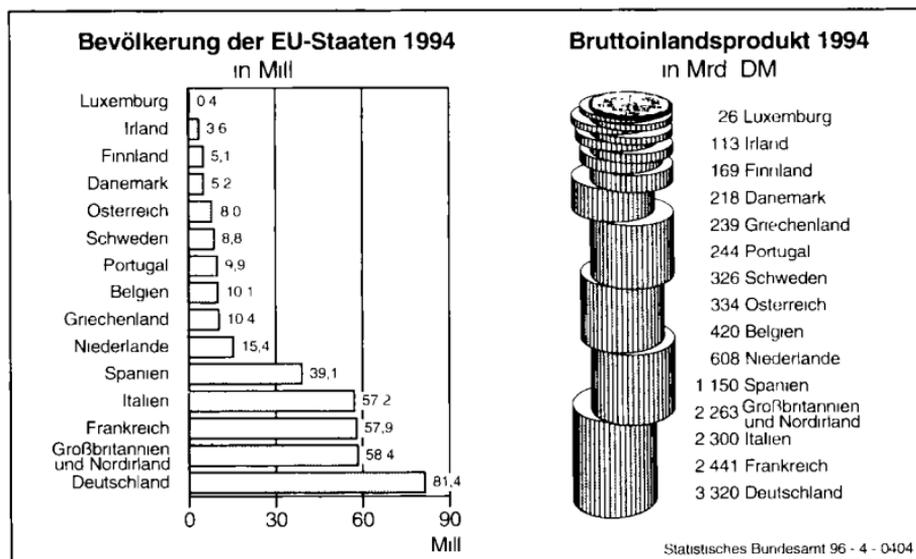
Die Gerichtsbarkeit des Bundes beschränkt sich – vom Bundesverfassungsgericht abgesehen – auf die obersten Gerichtshöfe für die ordentliche Gerichtsbarkeit (Bundesgerichtshof), die Verwaltungs- (Bundesverwaltungsgericht), die Finanz- (Bundesfinanzhof), die Arbeits- (Bundesarbeitsgericht) und die Sozialgerichtsbarkeit (Bundessozialgericht) sowie auf das Bundespatent- und das Bundesdisziplinargericht. Die Länder besitzen neben eigenen Gerichtshöfen jeweils eine mittlere und untere Instanz.

## DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs nahm Deutschland aktiv am Prozeß der europäischen Einigung teil. Bereits im Mai 1948 forderten beim Ersten Haager Kongreß die Delegierten aus 19 europäischen Ländern die Einberufung einer europäischen Versammlung – und gaben damit den Anstoß zur Bildung des Europarates in Straßburg.

Im April 1951 unterzeichneten die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, die Niederlande, Belgien und Luxemburg den Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion). Mit Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) 1957 und der Europäischen Atomgemeinschaft (Euratom) dehnten sie ihre gemeinsame Politik auf weitere Wirtschaftsbereiche aus. 1973 traten Großbritannien und Nordirland, Dänemark und Irland, 1981 Griechenland, 1986 Spanien und Portugal der Gemeinschaft bei. 1995 erfolgte der Beitritt von Finnland, Österreich und Schweden.

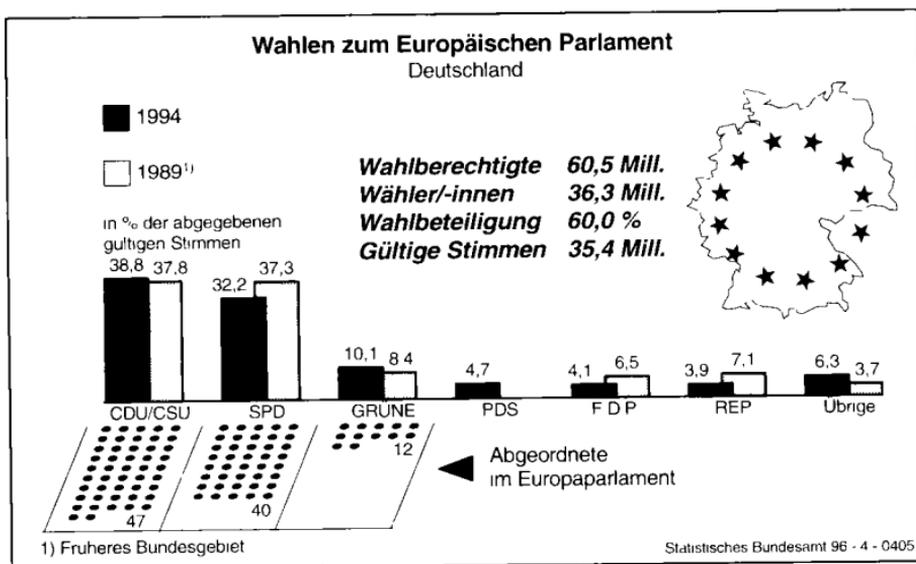
Schon bei der Gründung der EWG war die Errichtung eines gemeinsamen Marktes vorgesehen. Die ersten Schritte auf dem Weg dorthin waren der Abbau der Zollschranken zwischen den beteiligten Ländern und die Einführung eines gemeinsamen Außenzolltarifs. Mit der Schaffung des EG-Binnenmarktes 1993 wurde auch die Liberalisierung des gegenseitigen Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs Realität. Seit Inkraft-



## DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

treten des Europäischen Wirtschaftsraumes am 1. Januar 1994 erstreckt sich der Binnenmarkt auf die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) und die EFTA-Staaten mit Ausnahme der Schweiz. In den zwölf Staaten der Europäischen Union lebten 1993 rund 348 Mill. Menschen. Mit dem Beitritt von Finnland, Österreich und Schweden zur EU hat sich die Bevölkerungszahl um weitere 22 Mill. erhöht und ist damit weit größer als zum Beispiel die der Vereinigten Staaten von Amerika (258 Mill.), der Russischen Föderation (149 Mill.) oder Japans (124 Mill.).

Entsprechend dem am 7. Februar 1992 in Maastricht unterzeichneten Vertrag über die Europäische Union soll eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik die Grundlage einer gemeinsamen europäischen Verteidigungspolitik bilden. In einem Stufenplan wird der Weg zu einer Wirtschafts- und Währungsunion mit einer einheitlichen europäischen Wahrung und einem unabhängigen europäischen Zentralbanksystem festgeschrieben. Der Vertrag sieht auch vor, daß Unionsbürgerinnen und -bürger mit Wohnsitz in einem Mitgliedstaat, dessen Staatsangehörigkeit sie nicht besitzen, das aktive und passive Wahlrecht bei den Wahlen zum Europäischen Parlament am Ort ihres Wohnsitzes ausüben können. Dieses Recht konnte bei der Europawahl 1994 erstmals in Anspruch genommen werden.



## BEVÖLKERUNG

Am 31.12.1994 lebten in Deutschland rund 81 538 600 Menschen, und zwar 39 645 000 männlichen und 41 893 600 weiblichen Geschlechts. Rund 28,2 Mill. Einwohner waren evangelisch und 27,5 Mill. katholisch. Zur Bevölkerung Deutschlands zählten rund 7 117 700 Menschen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, darunter etwa 2,0 Mill. Türkinnen und Türken.

Die Entwicklung der Einwohnerzahl ist in West und Ost durch einen unterschiedlichen Verlauf gekennzeichnet: Während sie – jeweils insgesamt gesehen – im früheren Bundesgebiet steigt, geht sie in den neuen Ländern und Berlin-Ost zurück. In letzter Zeit ist aber eine Abschwächung des Bevölkerungsrückgangs zu beobachten.

Die Einwohnerzahl je Quadratkilometer betrug 1994 im bundesdeutschen Durchschnitt 228. Die Einwohnerdichte ist im Westen und im Osten jedoch sehr unterschiedlich. So lag die durchschnittliche Einwohnerzahl 1994 im früheren Bundesgebiet bei 265, in den neuen Ländern und Berlin-Ost aber nur bei 144.

1994 wurden in Deutschland 440 200 Ehen geschlossen. 769 600 Kinder kamen lebend zur Welt. Von diesen Kindern hatten 100 700 nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. 884 700 Menschen starben. Damit gab es 115 100 mehr Sterbefälle als Lebendgeburten.

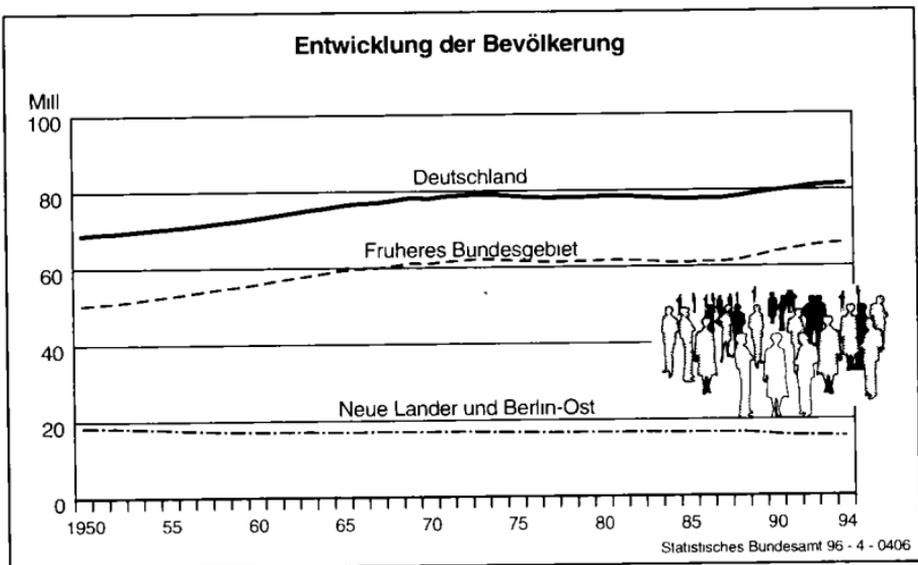
Nach wie vor bestehen bei den Eheschließungen, Lebendgeborenen und Gestorbenen erhebliche Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet einerseits und den neuen Ländern und Berlin-Ost andererseits. Am stärksten fallen diese Unterschiede bei den Lebendgeborenen aus. Bezogen auf jeweils 1 000 Einwohner kamen 1994 im Osten Deutschlands 5,1, im Westen dagegen 10,5 Kinder zur Welt. Allerdings zeichnet sich für die neuen Länder und Berlin-Ost jetzt eine Stabilisierung ab, nachdem es seit 1991 zu sehr starken Rückgängen der Geburtenzahlen gekommen war. Der Anteil der Kinder, die außerhalb einer Ehe geboren werden, war 1994 im Osten Deutschlands mit 41,4 % sehr viel höher als im Westen mit 12,4 %.

# BEVÖLKERUNG

Die durchschnittliche Lebenserwartung Neugeborener lag 1994 im früheren Bundesgebiet bei Jungen um etwa drei Jahre und bei Mädchen um zwei Jahre höher als in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Wie die Wanderungsstatistik ausweist, sind 1994 rund 1,1 Mill. Menschen in die Bundesrepublik Deutschland zugezogen, darunter 0,8 Mill. Ausländerinnen und Ausländer. Im gleichen Zeitraum zogen 0,7 Mill. Menschen, unter ihnen 0,6 Mill. ausländische Staatsangehörige, aus Deutschland fort.

1994 waren rund 12,5 Mill. Menschen 65 Jahre oder älter, 4,3 Mill. waren zwischen 60 und 65 Jahren und 13,3 Mill. unter 15 Jahre alt. Insgesamt gab es 1995 in Deutschland 36,9 Mill. Haushalte, darunter 12,9 Mill. Einpersonenhaushalte.



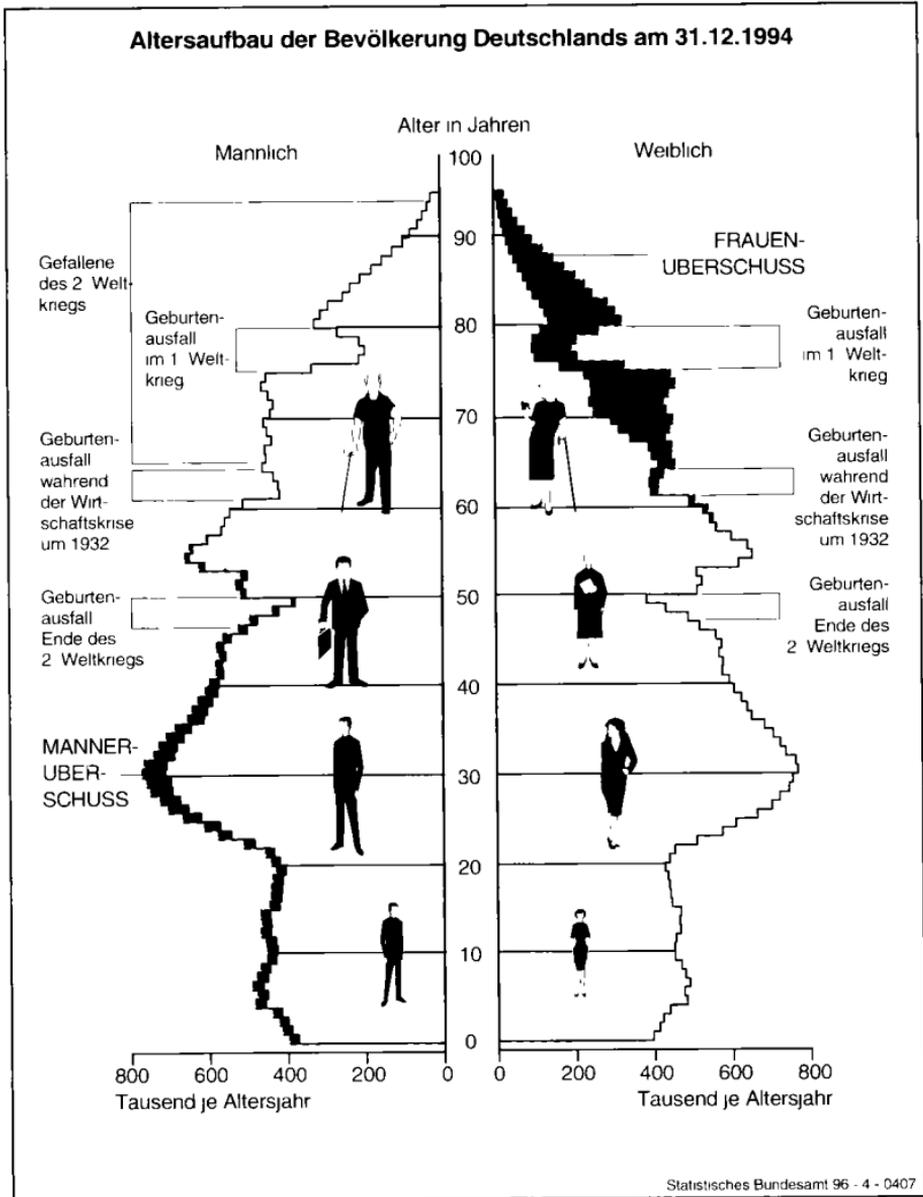
# BEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
<b>Deutschland</b>				
<b>Einwohner am 31.12.</b>	1 000	80 974,6	81 338,1	81 538,6
mannlich	1 000	39 300,1	39 518,5	39 645,0
weiblich	1 000	41 674,6	41 819,6	41 893,6
nach Staatsangehörigkeit				
Deutsche	1 000	74 305,1	74 360,6	74 420,9
Ausländer/-innen	1 000	6 669,6	6 977,5	7 117,7
dar  Turkei	1 000	1 854,9	1 918,4	1 965,6
Jugoslawien <sup>1)</sup>	1 000	1 018,1	1 239,0	1 299,0
Italien	1 000	557,7	563,0	571,9
Griechenland	1 000	345,9	352,0	355,6
Polen	1 000	285,6	260,5	263,4
Osterreich	1 000	185,3	186,3	185,1
Vereinigte Staaten	1 000	104,4	107,8	108,3
nach Altersgruppen von  bis				
unter  Jahren				
unter  6	1 000	5 358,1	5 277,3	5 119,4
6 – 15	1 000	7 883,8	8 030,4	8 174,9
15 – 25	1 000	9 970,0	9 617,1	9 298,1
25 – 45	1 000	25 333,8	25 765,9	26 000,2
45 – 65	1 000	20 252,8	20 287,1	20 404,2
65 und mehr	1 000	12 176,2	12 360,3	12 541,8
nach Familienstand				
ledig	1 000	31 390,8	31 677,2	31 842,0
verheiratet	1 000	39 241,8	39 258,2	39 221,2
verwitwet/geschieden	1 000	10 342,0	10 402,8	10 475,4
nach Religionszugehörigkeit				
dar  evangelisch	1 000	28 875	28 460	28 197
katholisch	1 000	27 663	27 552	27 465
jüdisch	1 000	37	40	47

1) Einschl. Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien und Slowenien

# BEVÖLKERUNG

## Altersaufbau der Bevölkerung Deutschlands am 31.12.1994



Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0407

# BEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
<b>Deutschland</b>				
<b>Haushalte (im April)</b>	1 000	35 700 <sup>1)</sup>	36 230	36 695
Einpersonenhaushalte	1 000	12 044 <sup>1)</sup>	12 379	12 747
2-Personenhaushalte	1 000	11 156 <sup>1)</sup>	11 389	11 624
3-Personenhaushalte	1 000	6 018 <sup>1)</sup>	5 995	5 902
4-Personenhaushalte	1 000	4 730 <sup>1)</sup>	4 698	4 669
Haushalte mit 5 und mehr Personen	1 000	1 752 <sup>1)</sup>	1 770	1 753
<b>Eheschließungen, Geborene, Gestorbene</b>				
Eheschließungen	Anzahl	453 428	442 605	440 244
Lebendgeborene	Anzahl	809 114	798 447	769 603
und zwar nichtehelich	Anzahl	120 448	118 284	118 460
Auslander/-innen	Anzahl	100 118	102 874	100 728
Totgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	2 660	2 467	3 113
Gestorbene	Anzahl	885 443	897 270	884 661
Überschuß der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 76 329	- 98 823	- 115 058
<b>Ehescheidungen</b>	Anzahl	135 010	156 425	166 052
<b>Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland</b>				
Zuzüge insgesamt	1 000	1 489,4	1 268,0	1 070,0
dar Auslander/-innen	1 000	1 207,6	986,9	773,9
Fortzüge insgesamt	1 000	701,4	796,9	740,5
dar Auslander/-innen	1 000	614,7	710,2	621,4
<b>Eingebürgerte Personen</b>	Anzahl	179 904	199 443	259 170
Männlich	Anzahl	89 670	99 672	128 827
Weiblich	Anzahl	90 234	99 771	130 343

1) Im Mar - 2) Seit 1 4 1994 geringere Gewichtsgrenze (Geburtsgewicht mindestens 500 Gramm)

# BEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Einwohner am 31.12.</b>	1 000	65 289,2	65 739,7	66 007,2
<b>Eheschließungen, Geborene, Gestorbene</b>				
Eheschließungen	je 1 000 Einw	6,2	6,0	5,9
Lebendgeborene	je 1 000 Einw	11,1	11,0	10,5
Nichtehelich	je 1 000			
Lebendgeborene	Lebendgeb	115,9	118,7	124,3
Gestorbene	je 1 000 Einw	10,7	10,9	10,7
Überschuß der Geborenen (+) bzw der Gestorbenen (-)	je 1 000 Einw	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2
<b>Ehescheidungen</b>	je 1 000 Einw	1,9	2,1	2,2
<b>Lebenserwartung</b>				
Männer	Jahre	72,90 <sup>1)</sup>	73,11 <sup>2)</sup>	73,37 <sup>3)</sup>
Frauen	Jahre	79,29 <sup>1)</sup>	79,48 <sup>2)</sup>	79,69 <sup>3)</sup>
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>Einwohner am 31.12.</b>	1 000	15 685,4	15 598,4	15 531,4
<b>Eheschließungen, Geborene, Gestorbene</b>				
Eheschließungen	je 1 000 Einw	3,1	3,1	3,4
Lebendgeborene	je 1 000 Einw	5,6	5,1	5,1
Nichtehelich	je 1 000			
Lebendgeborene	Lebendgeb	418,2	410,9	414,4
Gestorbene	je 1 000 Einw.	12,1	11,9	11,7
Überschuß der Geborenen (+) bzw der Gestorbenen (-)	je 1 000 Einw	- 6,5	- 6,7	- 6,6
<b>Ehescheidungen</b>	je 1 000 Einw	0,7	1,2	1,5
<b>Lebenserwartung</b>				
Männer	Jahre		69,86 <sup>2)</sup>	70,31 <sup>3)</sup>
Frauen	Jahre		77,18 <sup>2)</sup>	77,72 <sup>3)</sup>

1) 1990/92 - 2) 1991/93 - 3) 1992/94

## BILDUNG

Bildung erfährt der Mensch nicht nur in eigens dafür vorgesehenen öffentlichen und privaten Einrichtungen, sondern bereits als Kleinkind in der Familie, wo neben der Aneignung der Sprache auch Verhaltensweisen vermittelt werden. Hierüber quantitative Aussagen zu treffen, ist jedoch sehr schwierig. Die amtliche Statistik weist Zahlen über Schülerinnen und Schuler, Auszubildende und Studierende sowie Lehrkräfte nach.

Von entscheidendem Einfluß auf das Bildungswesen ist der demographische Aufbau der Bevölkerung, der unterschiedliche Jahrgangsstärken, beispielsweise bei der Einschulung, bedingt. Doch auch individuelle Entscheidungen, die wirtschaftliche Situation und die Umsetzung bildungspolitischer Ziele beeinflussen Bildungsnachfrage und -angebot.

1995 besuchten 9,9 Mill. Schülerinnen und Schüler in Deutschland allgemeinbildende Schulen, darunter 3,6 Mill. eine Grundschule, 1,5 Mill. eine Hauptschule (einschl. schulartunabhängiger Orientierungsstufe), 1,2 Mill. eine Realschule und 2,2 Mill. ein Gymnasium. Die Integrierten Gesamtschulen (einschl. Freier Waldorfschulen) hatten im gleichen Jahr 571 000 und die Integrierten Klassen für Haupt- und Realschüler 370 000 Schülerinnen und Schüler. An Sonderschulen lernten 390 000 Mädchen und Jungen, Abendschulen und Kollegs wurden von 44 000 Erwachsenen besucht.

1994 wurde der Hauptschulabschluß nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht von 222 000 Schülerinnen und Schülern erworben; 74 000 Mädchen und Jungen beendeten ihre Vollzeitschulpflicht ohne Abschluß. Rund 380 000 Schülerinnen und Schüler verließen im selben Jahr die Schule mit einem Realschul- oder gleichwertigen Abschluß. Die allgemeine/fachgebundene Hochschul- oder Fachhochschulreife erreichten 291 000 Schülerinnen und Schüler.

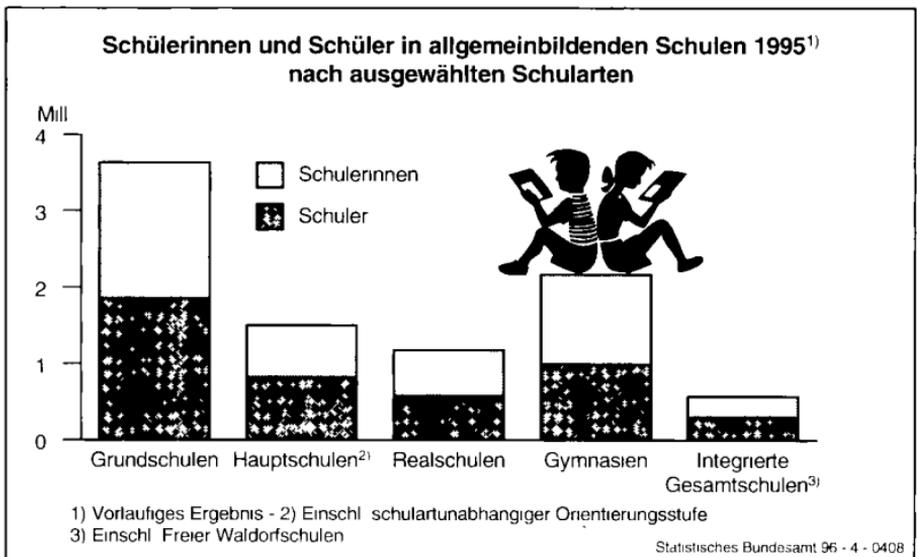
An beruflichen Schulen lernten 1995 rund 2,6 Mill. junge Leute, darunter 1,6 Mill. Berufsschülerinnen und -schüler und rund 306 000 Berufsfachschülerinnen und -schüler. 125 000 Frauen und Männer besuchten die

## BILDUNG

Schulen des Gesundheitswesens. 1994 waren an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland 666 000 und an beruflichen Schulen rund 107 000 Lehrkräfte beschäftigt.

Die Zahl der Auszubildenden betrug 1995 in Deutschland 1,6 Mill. Davon entfielen auf den Ausbildungsbereich Industrie und Handel rund 703 000 Auszubildende, auf das Handwerk 615 000, auf die Freien Berufe und die Seeschifffahrt 161 000 sowie auf die übrigen Bereiche etwa 100 000 Auszubildende.

1,9 Mill. Menschen waren 1995 als Studierende an Hochschulen in Deutschland eingeschrieben, darunter 1,2 Mill. an Universitäten und 146 000 an Gesamthochschulen, 398 000 an Fach- und 30 000 an Kunsthochschulen. 198 000 Studierende legten 1992 erfolgreich eine Hochschulprüfung ab. An den Hochschulen in Deutschland waren 1992 fast eine halbe Million Personen in Wissenschaft und Verwaltung tätig.



# BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995 <sup>1)</sup>
<b>Deutschland</b>				
<b>Schüler/-innen</b>	1 000	12 118,1	12 304,7	12 490,9
Allgemeinbildende Schulen	1 000	9 558,5	9 760,4	9 929,7
Schulkindergarten und Vorklassen	1 000	84,8	86,0	84,0
Grundschulen	1 000	3 475,1	3 558,9	3 634,3
Hauptschulen <sup>2)</sup>	1 000	1 478,2	1 488,3	1 496,6
Integrierte Klassen für Haupt- und Realschüler	1 000	357,1	359,2	368,3
Sonderschulen	1 000	371,9	380,0	390,8
Realschulen	1 000	1 106,2	1 141,3	1 175,6
Gymnasien	1 000	2 115,8	2 148,7	2 164,4
Integrierte Gesamtschulen <sup>3)</sup>	1 000	523,8	550,1	571,3
Abendschulen und Kollegs	1 000	45,6	44,4	44,4
Berufliche Schulen	1 000	2 449,1	2 427,8	2 561,2
Berufsschulen	1 000	1 613,7	1 563,9	1 556,0
Berufsvorbereitungsjahr	1 000	46,5	51,7	55,6
Berufsgrundbildungsjahr	1 000	95,2	98,1	101,6
Berufsaufbauschulen	1 000	5,6	4,7	3,7
Berufsfachschulen	1 000	285,5	295,0	306,3
Fachoberschulen	1 000	76,9	78,0	78,3
Fachgymnasien <sup>4)</sup>	1 000	158,5	165,6	168,9
Berufs-/Technische Oberschulen	1 000	4,5	3,9	3,9
Fachschulen <sup>5)</sup>	1 000	162,8	166,8	161,8
Schulen des Gesundheitswesens	1 000	110,5	116,5	125,1
<b>Schulabgänger/-innen</b>				
nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht	1 000	291,4	296,0	
ohne Hauptschulabschluß	1 000	72,4	74,0	
mit Hauptschulabschluß	1 000	219,0	222,0	
mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluß <sup>6)</sup>	1 000	361,6	378,7 <sup>1)</sup>	
mit allgemeiner/fachgebundener Hochschul- oder Fachhochschulreife <sup>6)</sup>	1 000	290,2	291,4 <sup>1)</sup>	
<b>Hauptberufliche Lehrer/-innen</b>				
Allgemeinbildende Schulen	1 000	659,7	665,8	
Berufliche Schulen	1 000	105,4	106,8	
Schulen des Gesundheitswesens	1 000	6,3	6,2	

1) Vorläufiges Ergebnis – 2) Einschl. schulartunabhängiger Orientierungsstufe – 3) Einschl. Freier Waldorfschulen – 4) Einschl. Kollegschulen – 5) Einschl. Fach-/Berufsakademien – 6) Einschl. Schulabgängerinnen bzw. -abgänger mit gleichwertigen/entsprechenden Abschlüssen an beruflichen Schulen

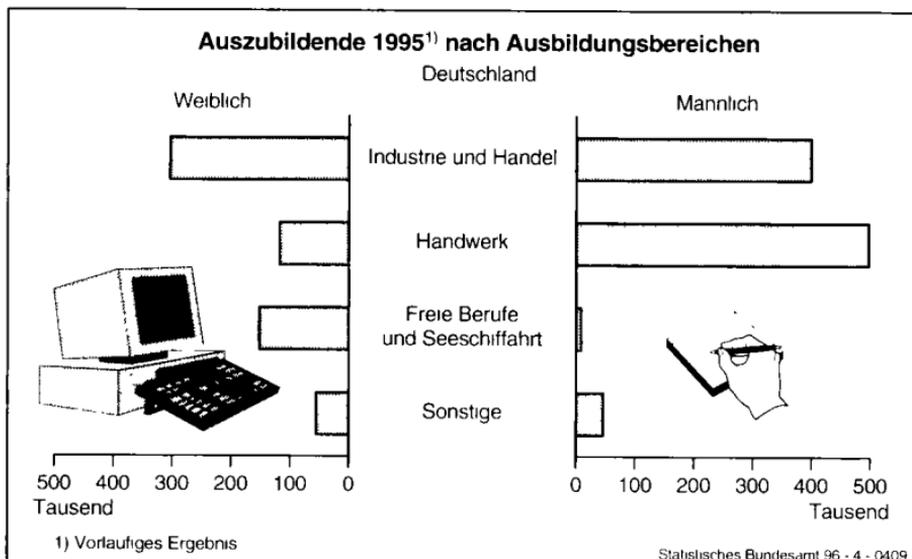
# BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995 <sup>1)</sup>
----------------------------	---------	------	------	--------------------

## Deutschland

<b>Auszubildende</b>	1 000	1 629,3	1 579,9	1 579,8
Industrie und Handel	1 000	786,5	724,0	702,8
Handwerk	1 000	567,7	588,1	615,4
Landwirtschaft	1 000	29,7	29,4	31,3
Öffentlicher Dienst	1 000	73,5	66,7	57,1
Freie Berufe, Seeschifffahrt	1 000	159,2	159,3	160,7
Hauswirtschaft	1 000	12,6	12,4	12,5
<b>Bestandene Prüfungen in der beruflichen Ausbildung</b>	1 000	527,4	544,6	
Industrie und Handel	1 000	298,9	299,6	
Handwerk	1 000	141,8	147,4	
Landwirtschaft	1 000	13,8	12,8	
Öffentlicher Dienst	1 000	22,8	26,7	
Freie Berufe, Seeschifffahrt	1 000	45,4	49,4	
Hauswirtschaft	1 000	4,6	8,8	

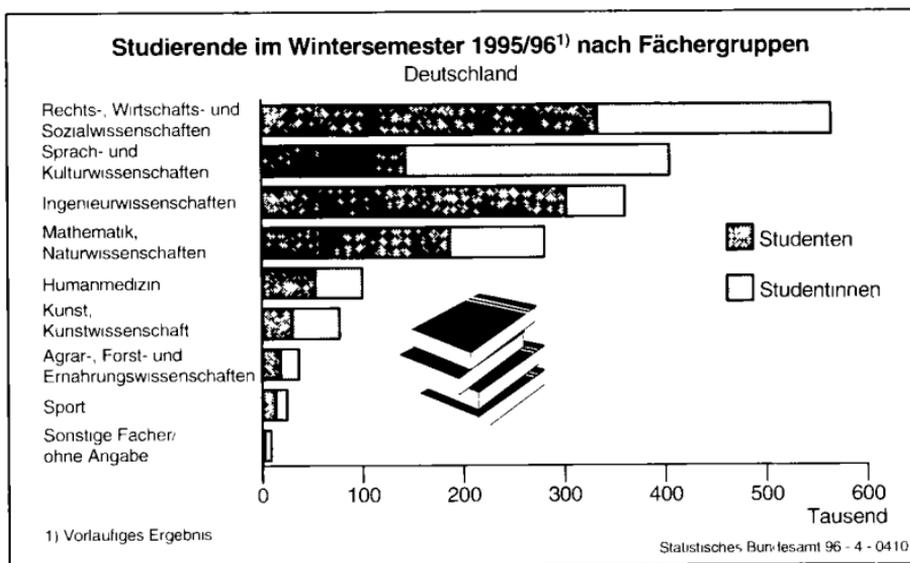
1) Vorläufiges Ergebnis



# BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994 <sup>1)</sup>	1995 <sup>1)</sup>
<b>Deutschland</b>				
<b>Studierende</b>	1 000	1 867,3	1 856,5	1 858,4
Universitäten <sup>2)</sup>	1 000	1 251,2	1 239,7	1 233,7
Gesamthochschulen	1 000	146,1	142,5	145,8
Kunsthochschulen	1 000	29,8	29,7	29,9
Fachhochschulen	1 000	387,0	392,4	397,9
Verwaltungsfachhochschulen	1 000	53,1	52,3	51,1
<b>Studienanfänger/-innen</b>	1 000	232,9	277,8	220,3
Universitäten	1 000	137,3	159,1	133,9
Gesamthochschulen	1 000	17,9	19,4	15,1
Kunsthochschulen	1 000	3,1	3,9	3,0
Fachhochschulen	1 000	59,0	76,8	55,4
Verwaltungsfachhochschulen	1 000	15,5	18,5	12,9
<b>Bestandene Hochschulprüfungen</b>	1 000	198,1 <sup>3)</sup>		
Diplom (U)- und entsprechende Abschlußprüfungen	1 000	99,1 <sup>3)</sup>		
Doktorprüfungen	1 000	21,4 <sup>3)</sup>		
Lehramtsprüfungen	1 000	15,6 <sup>3)</sup>		
Diplomprüfungen (FH)/Kurzstudiengänge	1 000	62,1 <sup>3)</sup>		

1) Vorläufiges Ergebnis – 2) Einschl. Pädagogischer und Theologischer Hochschulen – 3) Stand 1992



# BILDUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
----------------------------	---------	------	------	------

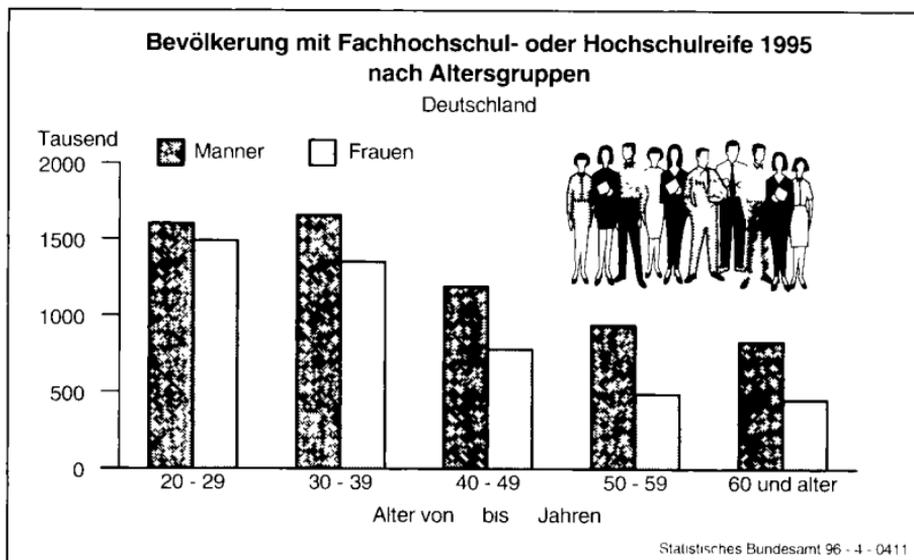
## Deutschland

### Bildungsabschluss<sup>1)</sup>

Angaben zur allgemeinen Schulausbildung<sup>2)</sup>

noch in schul Ausbildung	1 000	60 712	—	63 435
Volks-/Hauptschulabschluß	1 000	32 624	—	33 405
Abschluß der Polytechn Oberschule	1 000	4 700	—	4 631
Realschul- oder gleichwert Abschluß	1 000	10 890	—	11 860
Fachhochschul-/Hochschulreife	1 000	10 032	—	10 912
dar mit beruflichem Bildungsabschluss <sup>3)</sup>	1 000	42 574	—	45 404
Lehr-/Anlernausbildung <sup>3)</sup>	1 000	32 355	—	34 107
Fachschulabschluss <sup>4)</sup>	1 000	3 813	—	3 951
Fachschulabschluß in der ehem DDR	1 000	823	—	1 088
Fachhochschulabschluss <sup>5)</sup>	1 000	1 840	—	2 138
Hochschulabschluss <sup>6)</sup>	1 000	3 743	—	4 120

- 1) Ergebnis des Mikrozensus – Personen im Alter von 15 und mehr Jahren – 2) Beantwortung freiwillig – 3) Einschl eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses oder eines beruflichen Praktikums – 4) Einschl einer Meister-/Technikerausbildung – 5) Einschl Ingenieurschulabschluss – 6) Ohne Fachhochschulabschluss



## ERWERBSTÄTIGKEIT

Die Erwerbstätigkeit nimmt im Leben des modernen Menschen einen zentralen Platz ein, da sie nicht nur der Sicherung des Lebensunterhalts dient, sondern auch Einfluß auf die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit hat.

Bei den Daten zur Erwerbsbeteiligung finden unterschiedliche Definitionen Anwendung. Die in den nachfolgenden Tabellen dargestellten Erwerbspersonen umfassen sowohl die Erwerbstätigen als auch die Erwerbslosen. Als erwerbstätig gelten dabei alle Personen, die eine haupt- oder nebenberufliche Erwerbsarbeit ausüben, während zu den Erwerbslosen alle Nichtbeschäftigten zählen, die sich nach eigenen Angaben um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt registriert sind oder nicht. Die von der Bundesanstalt für Arbeit (BA) gemeldete Zahl der Arbeitslosen umfaßt dagegen nur die bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden. Die sogenannten registrierten Arbeitslosen können eine geringfügige Tätigkeit im Sinne des Sozialversicherungsrechts ausüben. Nichterwerbspersonen in der Darstellung der nachfolgenden Tabellen üben dagegen weder eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit aus, noch suchen sie eine solche.

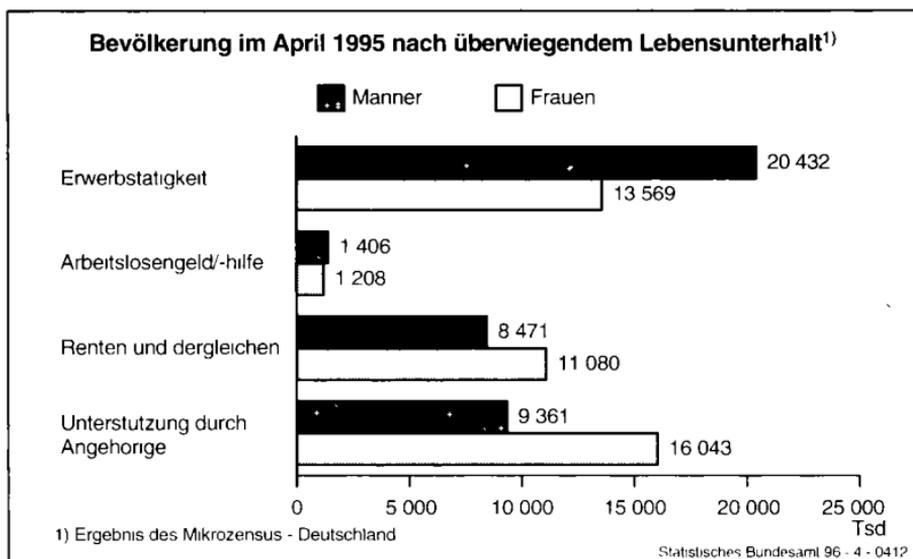
Die eigene Erwerbstätigkeit war im April 1995 für 41,7 % der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland die wichtigste Quelle des Lebensunterhalts. 31,1 % wurden von Angehörigen unterstützt, rund 22,0 % lebten überwiegend von Renten, Pensionen, eigenem Vermögen oder sonstigen Unterstützungen, 2,0 % von Sozialhilfe, und für 3,2 % war Arbeitslosengeld oder -hilfe die wichtigste Einkommensquelle.

Die Erwerbsquote (Anteil der Erwerbspersonen an der gesamten Bevölkerung) betrug im April 1995 für die 15- bis unter 65jährigen Männer 81,0 % und für die Frauen gleichen Alters 62,6 %. Insgesamt 90,9 % der Erwerbspersonen waren Deutsche, 9,1 % besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die Erwerbspersonen setzten sich zu 89,9 % aus Erwerbstätigen und zu 10,1 % aus Erwerbslosen zusammen. Von den Erwerbstätigen waren 46,6 % als Angestellte und 36,1 % als Arbeiterinnen bzw. Arbeiter beschäftigt. 9,3 % übten selbständig ein Gewerbe aus, während 6,8 % Beamtinnen bzw. Beamte und 1,3 % mithelfende Familienangehörige waren

## ERWERBSTÄTIGKEIT

Arbeitslos waren 1995 im Jahresdurchschnitt 2,56 Mill. Menschen im früheren Bundesgebiet und 1,05 Mill. in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Dem standen nur etwa 266 500 offene Stellen im früheren Bundesgebiet und 54 800 in den neuen Ländern und Berlin-Ost gegenüber. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Kurzarbeiter/-innen ging auf 128 100 im früheren Bundesgebiet und 70 500 in den neuen Ländern und Berlin-Ost zurück.

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wirken ausgleichend, indem sie den Betroffenen eine Alternative zur Arbeitslosigkeit bieten. Im Jahresdurchschnitt 1995 waren in den neuen Ländern und Berlin-Ost 312 300 Menschen in Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM) tätig, 340 800 bezogen Altersübergangsgeld, und 29 500 befanden sich im Vorruhestand. Im früheren Bundesgebiet fanden 72 200 Menschen in ABM einen Arbeitsplatz, 2 400 bezogen Altersübergangsgeld. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung lag 1995 bei 304 300 im früheren Bundesgebiet und 255 800 in den neuen Ländern und Berlin-Ost.



# ERWERBSTÄTIGKEIT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993 <sup>1)</sup>	1994 <sup>1)</sup>	1995 <sup>1)</sup>
<b>Deutschland</b>				
<b>Erwerbspersonen</b>	1 000	40 179	40 236	40 083
Erwerbstätige	1 000	36 380	36 076	36 048
dar weiblich	1 000	15 084	15 088	15 109
Erwerbslose	1 000	3 799	4 160	4 035
dar weiblich	1 000	2 007	2 110	2 045
<b>Nichterwerbspersonen</b>	1 000	40 921	41 132	41 487
Männlich	1 000	16 294	16 494	16 741
Weiblich	1 000	24 626	24 638	24 746
<b>Erwerbsquoten der 15- bis unter 65jährigen</b>				
Männlich	%	81,3	81,3	81,0
Weiblich	%	62,3	62,7	62,6
<b>Erwerbstätige</b>				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	1 255	1 190	1 163
dar weiblich	1 000	514	477	469
Produzierendes Gewerbe	1 000	14 131	13 633	12 944
dar weiblich	1 000	3 327	3 181	3 043
Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung	1 000	6 571	6 571	8 219
dar weiblich	1 000	3 140	3 151	3 873
Übrige Wirtschaftsbereiche	1 000	14 424	14 681	13 722
dar weiblich	1 000	8 103	8 280	7 724
nach Stellung im Beruf				
Selbständige	1 000	3 175	3 288	3 336
dar weiblich	1 000	827	862	880
Mithelfende Familienangehörige	1 000	483	488	482
dar weiblich	1 000	405	399	394
Beamte/Beamtinnen	1 000	2 483	2 471	2 445
dar weiblich	1 000	607	648	660
Angestellte <sup>2)</sup>	1 000	16 771	16 847	16 790
dar weiblich	1 000	9 511	9 535	9 519
Arbeiter/-innen <sup>3)</sup>	1 000	13 468	12 983	12 995
dar weiblich	1 000	3 735	3 644	3 656

1) Stand April - 2) Einschl. Auszubildender in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen - 3) Einschl. Auszubildender in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen

# ERWERBSTÄTIGKEIT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993 <sup>1)</sup>	1994 <sup>1)</sup>	1995 <sup>1)</sup>
----------------------------	---------	--------------------	--------------------	--------------------

## Deutschland

nach der normalerweise geleisteten

Wochenarbeitszeit

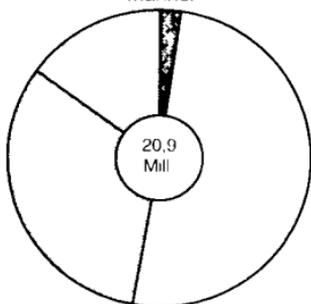
unter 15 Stunden	1 000	1 308	1 326	1 508
dar weiblich	1 000	1 088	1 108	1 236
15 – 20 Stunden	1 000	2 158	2 232	2 278
dar weiblich	1 000	1 939	1 994	2 022
21 – 35 Stunden	1 000	2 538	2 893	3 169
dar weiblich	1 000	2 147	2 287	2 392
36 – 40 Stunden	1 000	25 594	24 990	24 451
dar weiblich	1 000	8 866	8 660	8 439
41 Stunden und mehr	1 000	4 783	4 635	4 640
dar weiblich	1 000	1 045	1 040	1 021
Erwerbstätige Ausländer/-innen	1 000	2 989	2 982	2 997
dar weiblich	1 000	983	1 010	1 019

1) Stand April

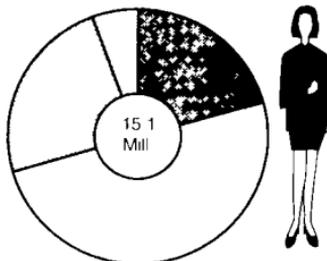
### Erwerbstätige im April 1995<sup>1)</sup> nach normalerweise geleisteten Wochenstunden

Wochenstunden  unter 21  21 - 39  40 - 44  45 und mehr

Männer



Frauen

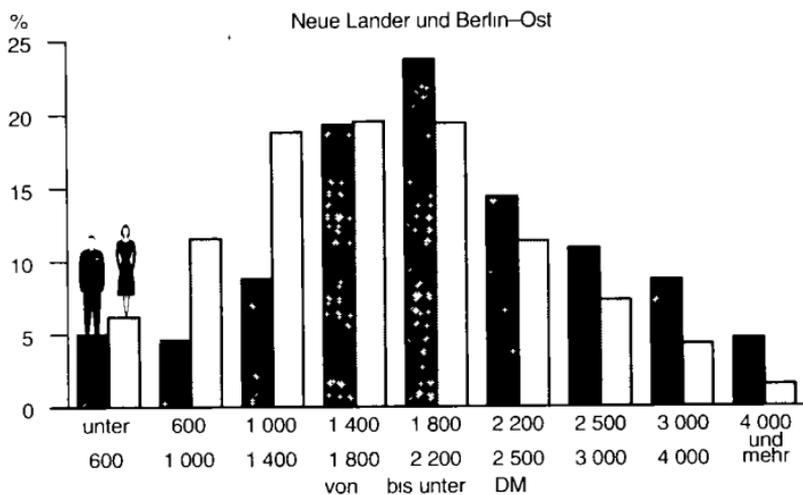
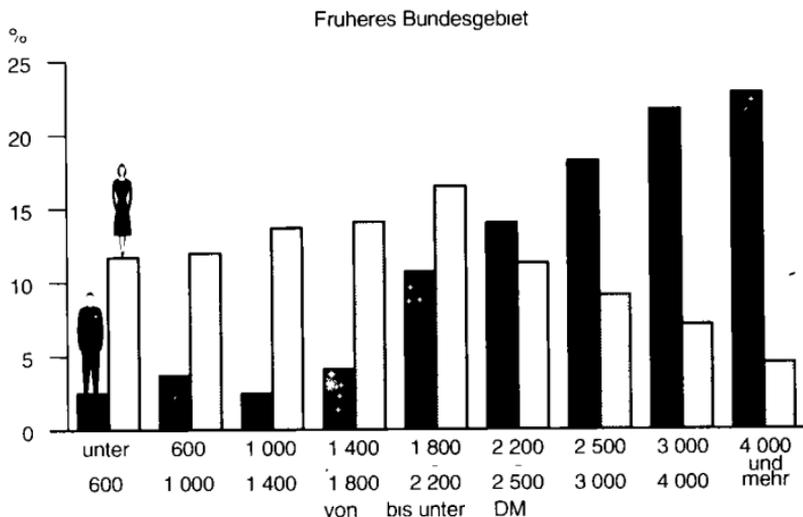


1) Ergebnis des Mikrozensus - Deutschland

Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0413

# ERWERBSTÄTIGKEIT

## Erwerbstätige 1995 nach Nettoeinkommen und Geschlecht<sup>1)</sup>



1) Ergebnis des Mikrozensus

Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0414

# ERWERBSTÄTIGKEIT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Erwerbspersonen (im April)</b>	1 000	32 104	32 088	31 924
Erwerbstätige	1 000	29 782	29 397	29 244
dar weiblich	1 000	12 161	12 127	12 102
Erwerbslose	1 000	2 322	2 691	2 680
dar weiblich	1 000	1 055	1 181	1 185
<b>Nichterwerbspersonen (im April)</b>	1 000	33 329	33 702	34 140
dar weiblich	1 000	20 374	20 475	20 621
<b>Erwerbstätige (im April)</b>				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	3,3	3,2	3,1
Produzierendes Gewerbe	%	39,1	38,0	35,9
Handel, Verkehr, Nachrichtenermittlung	%	18,0	18,1	23,0
Übrige Wirtschaftsbereiche	%	39,6	40,7	38,1
Erwerbstätige Ausländer/-innen	%	9,7	9,7	9,8
<b>Strukturdaten über den Arbeitsmarkt</b>				
Kurzarbeiter/-innen	1 000 JD	766,9	275,5	128,1
Arbeitslose	1 000 JD	2 270,3	2 556,0	2 564,9
und zwar Männer	1 000 JD	1 277,1	1 461,6	1 463,7
Frauen	1 000 JD	993,3	1 094,3	1 101,2
Jugendliche unter 25 Jahren	1 000 JD	321,2	341,0	321,1
55 Jahre und älter	1 000 JD	436,8	520,4	576,9
Schwerbehinderte	1 000 JD	144,4	155,5	155,5
Teilzeitarbeitsuchende	1 000 JD	227,1	234,8	238,1
Ausländer/-innen	1 000 JD	344,8	409,1	424,5
Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	%	8,2	9,2	9,3
Offene Stellen	1 000 JD	243,3	233,6	266,5
Arbeitsvermittlungen	1 000 JS <sup>2)</sup>	2 201,9	2 356,2	2 487,3
Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungs- maßnahmen <sup>3)</sup>	1 000 JD	50,5	57,4	72,2
Eintritte in berufliche Weiterbildung	1 000 JD	348,4	308,8	304,3
Altersübergangsgeld	1 000 JD	2,2	2,8	2,4

1) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen – 2) Jahressumme – 3) Einschl. Beschäftigte mit Produktivem Lohnkostenzuschuß

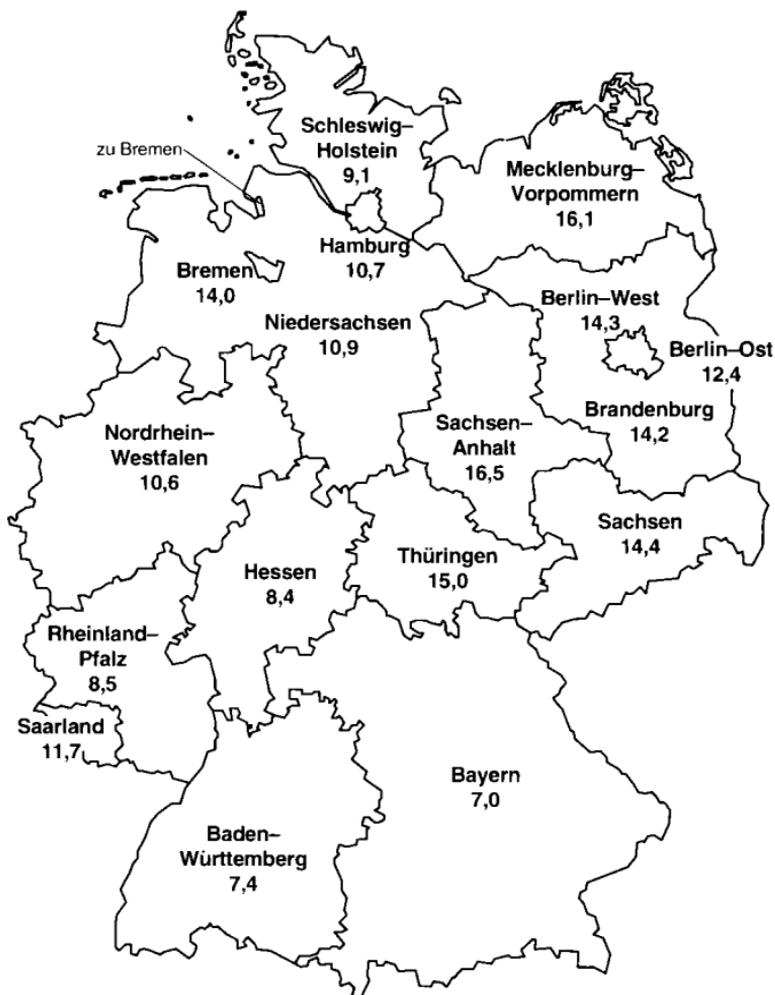
# ERWERBSTÄTIGKEIT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>Erwerbspersonen (im April)</b>	1 000	8 075	8 148	8 159
Erwerbstätige	1 000	6 599	6 679	6 804
dar weiblich	1 000	2 924	2 961	3 007
Erwerbslose	1 000	1 477	1 469	1 355
dar weiblich	1 000	952	929	860
<b>Nichterwerbspersonen (im April)</b>	1 000	7 592	7 431	7 347
dar weiblich	1 000	4 252	4 164	4 126
<b>Erwerbstätige (im April)</b>				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	4,2	3,9	3,9
Produzierendes Gewerbe	%	37,6	37,0	35,9
Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung	%	18,3	18,5	22,1
Übrige Wirtschaftsbereiche	%	39,9	40,6	38,1
Erwerbstätige Ausländer/-innen	%	1,6	1,8	2,0
<b>Strukturdaten über den Arbeitsmarkt</b>				
Kurzarbeiter/-innen	1 000 JD	181,4	96,8	70,5
Arbeitslose	1 000 JD	1 148,8	1 142,1	1 047,0
und zwar Männer	1 000 JD	414,5	401,4	386,9
Frauen	1 000 JD	734,3	740,6	660,1
Jugendliche unter 25 Jahren	1 000 JD	132,5	125,1	110,0
55 Jahre und älter	1 000 JD	67,0	117,7	157,8
Schwerbehinderte	1 000 JD	28,4	22,8	20,6
Teilzeitarbeitsuchende	1 000 JD	50,0	43,7	40,9
Ausländer/-innen	1 000 JD	14,6	11,8	11,8
Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	%	15,8	16,0	14,9
Offene Stellen	1 000 JD	36,2	51,1	54,8
Arbeitsvermittlungen	1 000 JS <sup>2)</sup>	717,0	825,2	781,7
Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungs- maßnahmen <sup>3)</sup>	1 000 JD	270,9	280,2	312,3
Eintritte in berufliche Weiterbildung	1 000 JD	380,6	258,9	255,8
Altersübergangsgeld	1 000 JD	639,4	523,6	340,8
Vorruhestand	1 000 JD	210,0	122,2	29,5

1) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen – 2) Jahressumme – 3) Einschließlich Beschäftigte mit Produktivem Lohnkostenzuschuß

# ERWERBSTÄTIGKEIT

Arbeitslosenquoten<sup>1)</sup> nach Bundesländern 1995



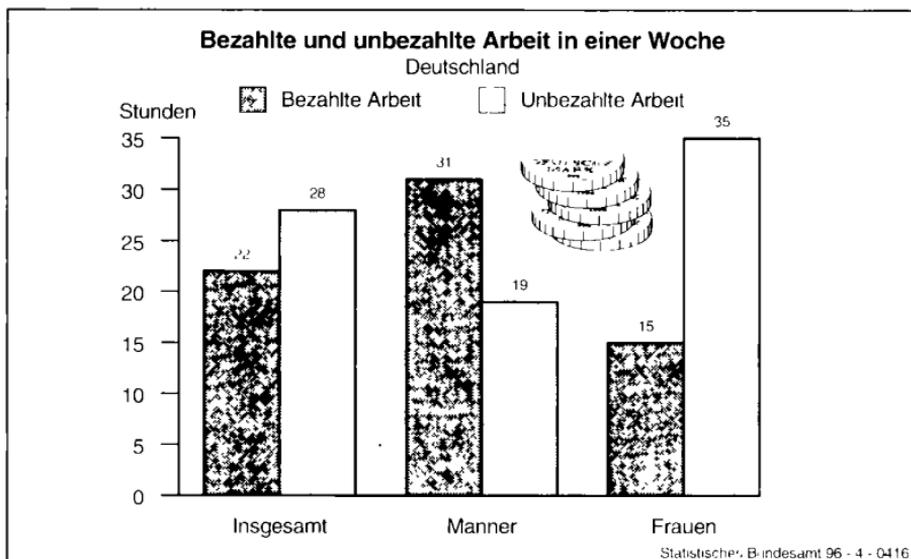
1) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (Jahresdurchschnitt)

## ZEITVERWENDUNG

In den Jahren 1991/92 hat das Statistische Bundesamt eine Erhebung zur Zeitverwendung der Bevölkerung durchgeführt. Nach den Ergebnissen arbeitet jede Person ab 12 Jahren durchschnittlich knapp 4 Stunden täglich unbezahlt im Haushalt.

Mit 76 % stehen dabei die alltäglichen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten im Vordergrund. Die Pflege und Betreuung von Erwachsenen folgt mit 11 % vor den handwerklichen Tätigkeiten (9 %) und dem ehrenamtlichen Engagement (4 %). Vor allem hauswirtschaftliche Tätigkeiten sind offenbar Frauensache: Sie wenden hierfür gut 4 Stunden auf, Männer dagegen 1¾ Stunden. Lediglich bei den handwerklichen Tätigkeiten sind Männer aktiver als Frauen. Als unbeliebteste Hausarbeit bei Männern erscheint die Wäschepflege mit einem Zeitaufwand von 3 Minuten täglich

Die unbezahlten Arbeiten umfassen mehr Stunden als die bezahlte Arbeit. In Zahlen bedeutet das, daß in einer normalen Woche 28 Stunden unbezahlt, bezahlt dagegen 22 Stunden gearbeitet wird. Frauen leisten mit 35 Stunden pro Woche deutlich mehr unbezahlte Arbeit als Männer mit 20 Stunden. Bei der Erwerbsarbeit – zu der hier auch die Arbeitsuche und Wegezeiten gezählt werden – kehrt sich das Verhältnis nahezu um. Die gesamte Arbeitszeit, das heißt die bezahlte und die unbezahlte Arbeit zusammen, ist mit rund 50 Stunden in der Woche auf Männer und Frauen im Durchschnitt etwa gleich verteilt.



## ZEITVERWENDUNG

### Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für unbezahlte Arbeit von Personen ab zwölf Jahren

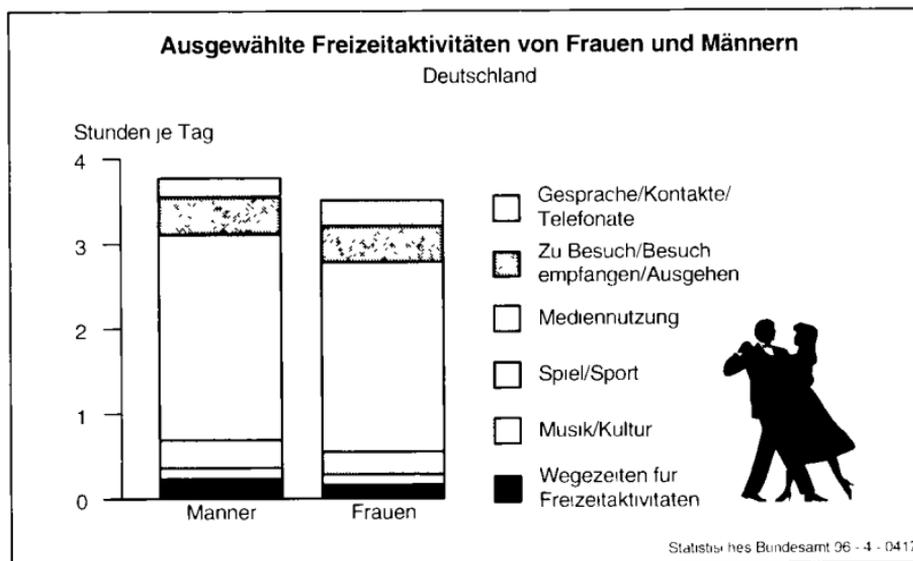
Aktivität	Ins- gesamt	Weib- lich	Mann- lich	Ins- gesamt	Weib- lich	Mann- lich
	Stunden Minuten			%		
<b>Deutschland</b>						
Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	3 01	4 08	1 46	76,1	82,7	63,1
darunter						
Mahlzeitenzubereitung, Tischdecken, Geschirrr reinigung	0 57	1 26	0 25	24,0	28,7	14,9
Waschepflege	0 22	0 39	0 03	9,2	13,0	1,8
Wohnungsreinigung	0 32	0 47	0 15	13,4	15,7	8,9
Pflanzen- und Tierpflege	0 24	0 24	0 25	10,1	8,0	14,9
Einkäufe	0 18	0 22	0 13	7,6	7,3	7,7
Behördengänge, Organisation	0 12	0 12	0 12	5,0	4,0	7,1
Wegezeiten	0 14	0 16	0 12	5,9	5,3	7,1
Handwerkliche Tätigkeiten	0 21	0 08	0 35	8,8	2,7	20,8
darunter						
Fahrzeugreparatur, -pflege	0 03	0 01	0 06	1,3	0,3	3,6
Herstellung und Reparatur von Gebrauchsgutern	0 04	(0 02)	0 07	1,7	(0,7)	4,2
Bauen, Renovieren	0 06	(0 02)	(0 10)	2,5	(0,7)	6,0
Pflege und Betreuung von Personen	0 27	0 37	0 16	11,3	12,3	9,5
darunter						
Kinderbetreuung	0 19	0 27	0 11	8,0	9,0	6,5
Betreuung von Pflege- bedürftigen	0 03	0 04	(0 02)	1,3	1,3	(1,2)
Fahrdienste/Wegezeiten	0 04	0 05	0 03	1,7	1,7	1,8
Ehrenamt/Soziale Hilfeleistungen	0 09	0 07	0 11	3,8	2,3	6,5
<b>Unbezahlte Arbeit insgesamt</b>	<b>3 58</b>	<b>5 00</b>	<b>2 48</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

## ZEITVERWENDUNG

Mit einer Wochenarbeitszeit (bezahlte und unbezahlte Arbeit zusammen) von über 77 Stunden sind Alleinerziehende mit kleinen Kindern die am stärksten belastete Personengruppe. Vollzeiterwerbstätige Frauen mit Kindern haben eine Gesamtarbeitszeit pro Woche von knapp 70 Stunden. Die Ehemänner haben im Vergleich dazu eine um 3 Stunden kürzere Arbeitszeit. Personen ohne Kinder haben deutlich geringere Gesamtarbeitszeiten.

Im folgenden soll der Umfang an freier Zeit dargestellt werden. Zur Freizeit zählen in der Zeitbudgeterhebung Gespräche, Geselligkeit, Mediennutzung, Spiel und Sport sowie Musik und Kultur. Der Umfang an freier Zeit beträgt im Durchschnitt je Person taglich gut 5 Stunden je Tag. In Familien mit Kindern unter 6 Jahren ist mit rund 4 Stunden am wenigsten Freizeit vorhanden. Die jüngere und die ältere Bevölkerung, das heißt Schülerinnen und Schüler, Studierende sowie Rentnerinnen und Rentner bzw. Pensionarinnen und Pensionäre, haben mit über 6 Stunden je Tag den größten Freizeitanteil. Generell kann festgehalten werden, daß Männer über mehr freie Zeit verfügen als Frauen

Für aktive Freizeitbeschäftigungen wie Spiel und Sport wird je Tag durchschnittlich eine gute halbe Stunde aufgewandt. Betrachtet man nur



## ZEITVERWENDUNG

### Durchschnittliche Zeitverwendung von Personen\*) für Freizeit je Tag

Zeitverwendung für Freizeit	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	Stunden		Minuten
<b>Deutschland</b>			
Wochentag			
Montag - Freitag	4 25	4 28	4 21
Samstag	6 38	7 12	6 08
Sonntag	7 28	7 57	7 01
Im Alter von    bis unter    Jahren			
12 - 20	6 07	6 23	5 51
20 - 30	5 04	5 28	4 40
30 - 40	4 21	4 32	4 10
40 - 50	4 30	4 40	4 20
50 - 60	4 44	4 47	4 41
60 - 70	6 04	6 25	5 49
70 und mehr	6 14	6 52	5 52
Soziale Stellung der Person			
Vollzeiterwerbstatige	4 26	4 37	4 05
Teilzeiterwerbstatige	4 45	5 55	4 31
Arbeitslose	6 11	6 47	5 33
Schüler/-innen, Studierende	6 12	6 25	5 58
Hausfrauen/-männer	4 56	(6 40)	4 53
Rentner/-innen,			
Pensionare/Pensionarinnen	6 21	(6 55)	5 58
Haushalts-/Familientyp			
Einpersonenhaushalt, 30 Jahre			
und junger	5 31	5 49	5 15
Einpersonenhaushalt, 65 Jahre			
und älter	6 19	(6 46)	6 15
Alleinerziehende mit Kindern			
unter 6 Jahren	4 06	/	3 55
Alleinerziehende mit Kindern von 6 bis			
unter 18 Jahren	5 06	5 50	4 48
Ehepaare mit Kindern unter 6 Jahren	4 05	4 08	4 02
Ehepaare mit Kindern von 6 bis			
unter 18 Jahren	5 00	5 10	4 48
Ehepaare im Alter von 20 bis unter			
60 Jahren, ohne Kinder	4 39	4 44	4 34
Ehepaare im Alter von 60 Jahren und			
älter, ohne Kinder	6 12	6 40	5 37
<b>Insgesamt</b>	5 10	5 22	4 59

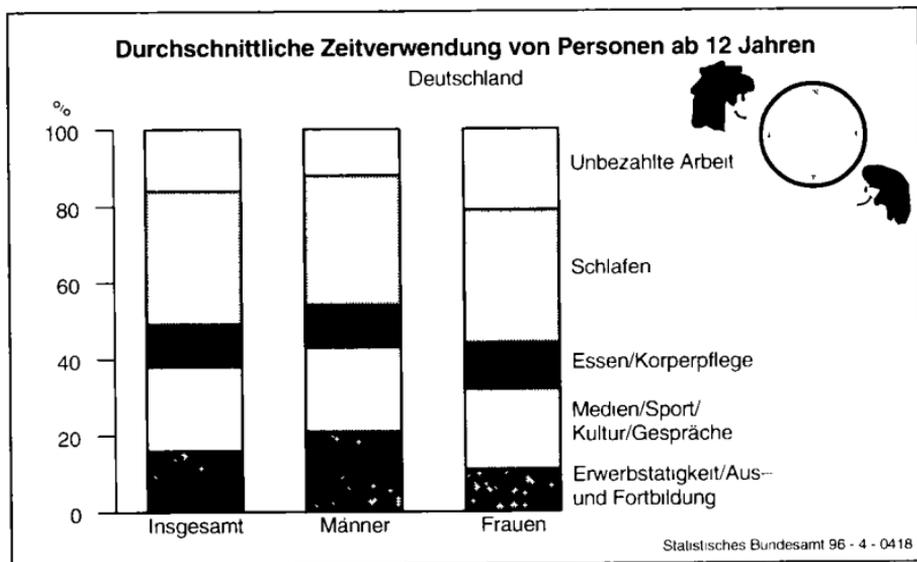
\*) Personen ab zwölf Jahren

## ZEITVERWENDUNG

diejenigen, die diese Freizeitaktivitäten tatsächlich ausüben, kommt man auf einen Wert von 1¼ Stunden. Jugendliche sind hier besonders aktiv, mit zunehmendem Alter sinkt der Zeitaufwand für aktive Freizeittätigkeiten.

Der zeitliche Anteil für passive Freizeittätigkeiten – vor allem Fernsehen – nimmt im Alter zu. Fast 40 % der Personen im Ruhestand schauen täglich mehr als 3 Stunden fern. Daneben sehen Arbeitslose vergleichsweise viel fern.

Der „Durchschnittsbürger“ bzw. die „Durchschnittsbürgerin“ (ab 12 Jahre) benötigt fast die Hälfte des Tages für die Regeneration, wobei Frauen für Essen, Schlafen und Körperpflege jeweils etwas mehr Zeit aufwenden als Männer. Für Fernsehen und die sonstigen Freizeittätigkeiten nehmen sich Männer durchschnittlich rund eine ¼ Stunde mehr Zeit, bei Gesprächen und Geselligkeit liegt der Zeitaufwand für Frauen etwas höher. Gut 20 % des Tages – das sind rund 5 Stunden – nehmen die Freizeitaktivitäten in Anspruch. Für hauswirtschaftliche Tätigkeiten und die Pflege und Betreuung von Personen wenden Frauen erheblich mehr Zeit auf als Männer. Diese verbringen dagegen mehr Zeit mit Erwerbsarbeit. Im Bereich der Qualifikation und Bildung liegt der Zeitaufwand für Frauen etwas höher, im Ehrenamt und bei sozialen Diensten bei Männern.



# Lebensbedingungen



## LÖHNE UND GEHÄLTER

Auch heute verdienen Frauen in Deutschland weniger als Männer. 1995 lagen z. B. die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Industriearbeiterinnen im früheren Bundesgebiet um 25,8 % unter denen ihrer männlichen Kollegen, bei den Bruttomonatsverdiensten der Angestellten in der Industrie waren es im Schnitt 31,4 %. In den neuen Ländern und Berlin-Ost betrug der Unterschied 22,6 bzw. 25,3 %. Diese Verdienstdifferenz hängt besonders mit dem hohen Anteil von Frauen in den unteren Lohn- und Gehaltsgruppen und in Wirtschaftsbereichen, in denen die Verdienste niedrig liegen, zusammen. Für die Verdienstunterschiede sind auch die unterschiedliche strukturelle Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft hinsichtlich der Art der Tätigkeit, der Qualifikationen, der Wirtschaftszweigzugehörigkeit, des Lebensalters, der Berufsjahre sowie Mehrarbeitsstunden maßgebend.

In der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) des früheren Bundesgebietes beliefen sich die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste der Arbeiter (Männer und Frauen) 1995 auf 986 DM und die Bruttomonatsverdienste der Angestellten auf 6 148 DM. Dies bedeutete eine Steigerung um 3,9 bzw. 3,6 % gegenüber 1994. In den Wirtschaftsbereichen Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe bezogen Angestellte im früheren Bundesgebiet einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von 4 724 DM. Es bestanden somit auch erhebliche Lohn- und Gehaltsunterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen. Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Arbeiter und Angestellten<sup>1)</sup> in der Industrie im früheren Bundesgebiet reichten im Oktober 1995 von 4 247 DM in der Verbrauchsgüterindustrie bis zu 5 552 DM in der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost haben sich die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeiter (Männer und Frauen) in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) 1995 gegenüber dem Vorjahr um 6,3 % auf 726 DM erhöht. Die durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter der Angestellten sind in der Industrie um 10,3 % auf 4 279 DM gestiegen und im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe um 8,0 % auf 3 571 DM. Damit erhielten Arbeiter<sup>1)</sup> in der Industrie in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1995 73,6 % des Entgelts ihrer Kolleginnen und Kollegen im früheren Bundesgebiet und die Angestellten<sup>1)</sup> 69,6 %. 1994 waren es erst 72,0 bzw. 65,4 %. Die niedrigsten durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Arbeiter und Angestellten<sup>1)</sup> in der Industrie wurden im Oktober 1995 mit 2 936 DM in der Verbrauchsgüterindustrie bezahlt, die höchsten mit 4 163 DM in der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

1) Männer und Frauen

# LÖHNE UND GEHÄLTER

## Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeiter und Angestellten zusammen im Oktober 1995 nach Wirtschaftsbereichen

□ Früheres Bundesgebiet    ■ Neue Länder und Berlin-Ost



Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)

Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung

Bergbau

Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie

Investitionsgüterindustrie

Verbrauchsgüterindustrie

Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe

Großhandel

Einzelhandel

Kreditinstitute

Versicherungsgewerbe



1) Nur Angestellte

Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0419

# LÖHNE UND GEHÄLTER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Industrie</b>				
Bezahlte Wochenstunden der Arbeiter	Std	38,0	38,3	38,5
männlich	Std	38,2	38,6	38,8
weiblich	Std	36,7	37,1	37,2
Bruttostundenverdienste der Arbeiter	DM	23,93	24,66	25,57
männlich	DM	24,91	25,65	26,59
weiblich	DM	18,48	19,03	19,73
Bruttowochenverdienste der Arbeiter	DM	909	949	986
männlich	DM	953	994	1 032
weiblich	DM	678	707	734
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	5 774	5 933	6 148
männlich	DM	6 309	6 476	6 702
weiblich	DM	4 292	4 418	4 596
<b>Handwerk</b>				
Bruttowochenverdienste <sup>1)</sup>	DM	846	865	889
<b>Landwirtschaft<sup>2)</sup></b>				
Bruttostundenverdienste	DM	16,85	17,36	18,07
qualifizierte Arbeiter	DM	18,28	18,70	19,37
Landarbeiter	DM	16,38	16,94	17,37
nichtqualifizierte Arbeiter	DM	15,34	15,70	16,82
<b>Großhandel</b>				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	4 705	4 820	4 989
männlich	DM	5 231	5 337	5 508
weiblich	DM	3 703	3 814	3 971
<b>Einzelhandel</b>				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	3 646	3 776	3 906
männlich	DM	4 471	4 566	4 697
weiblich	DM	3 112	3 243	3 364
<b>Kreditinstitute</b>				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	4 757	4 894	5 089
männlich	DM	5 374	5 521	5 723
weiblich	DM	4 135	4 254	4 426
<b>Versicherungsgewerbe</b>				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	5 070	5 198	5 421
männlich	DM	5 638	5 776	6 012
weiblich	DM	4 451	4 558	4 757
<b>Handel, Kredit- und Versicherungs- gewerbe</b>				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	4 398	4 539	4 724
männlich	DM	5 120	5 244	5 431
weiblich	DM	3 647	3 784	3 947

1) Männliche Arbeiter, Stand Mai - 2) Männliche Arbeitskräfte, ohne Berlin (West), Bremen, Hamburg und das Saarland

# LÖHNE UND GEHÄLTER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>Industrie</b>				
Bezahlte Wochenstunden der Arbeiter	Std.	41,2	40,1	39,6
männlich	Std.	41,4	40,3	39,7
weiblich	Std.	40,1	38,8	39,0
Bruttostundenverdienste der Arbeiter	DM	15,57	16,95	18,23
männlich	DM	16,02	17,45	18,75
weiblich	DM	12,16	13,42	14,51
Bruttowochenverdienste der Arbeiter	DM	644	683	726
männlich	DM	665	707	749
weiblich	DM	488	522	566
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	3 464	3 878	4 279
männlich	DM	3 890	4 359	4 798
weiblich	DM	2 936	3 256	3 583
<b>Handwerk</b>				
Bruttowochenverdienste <sup>1)</sup>	DM	584	612	638
<b>Landwirtschaft<sup>2)</sup></b>				
Bruttostundenverdienste qualifizierte Arbeiter	DM	11,26	12,30	13,08
Landarbeiter	DM	11,34	12,61	13,16
nichtqualifizierte Arbeiter	DM	11,03	10,95	13,08
nichtqualifizierte Arbeiter	DM	10,39	10,81	11,58
<b>Großhandel</b>				
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	2 838	3 146	3 398
männlich	DM	3 234	3 555	3 817
weiblich	DM	2 586	2 844	3 033
<b>Einzelhandel</b>				
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	2 634	2 853	3 143
männlich	DM	2 923	3 170	3 485
weiblich	DM	2 544	2 739	3 004
<b>Kreditinstitute</b>				
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	3 154	3 462	3 690
männlich	DM	3 891	4 096	4 222
weiblich	DM	3 015	3 323	3 561
<b>Versicherungsgewerbe</b>				
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	3 510	3 833	4 179
männlich	DM	3 848	4 134	4 428
weiblich	DM	3 426	3 747	4 104
<b>Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe</b>				
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	2 999	3 307	3 571
männlich	DM	3 441	3 733	3 967
weiblich	DM	2 882	3 180	3 444

1) Männliche Arbeiter, Stand Mai – 2) Männliche Arbeitskräfte, ohne Berlin-Ost

## VERBRAUCHERPREISE

Die Preisentwicklung wirkt sich auf jeden Geldbeutel aus; sie bestimmt mit, was vom Einkommen gekauft und welche Anschaffungen getätigt werden können. Aus der Sicht der privaten Endverbraucherinnen und -verbraucher ist der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte der umfassendste Maßstab für die Preisentwicklung. Alle Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte gehen mit ihrer jeweiligen Verbrauchsbedeutung in diesen Index ein. Das gilt gleichermaßen sowohl für Käufe des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel oder Bekleidung als auch für Miete, für Käufe von langlebigen Gebrauchsgütern wie Kraftfahrzeugen oder Kühlschränken und für Käufe von Dienstleistungen, etwa den Friseurbesuch oder Versicherungsleistungen

In Deutschland stieg der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Jahresdurchschnitt 1995 um 1,8 % gegenüber 1994. Im Jahresverlauf hat sich die Teuerungsrate von 2,2 % im Januar auf 1,8 % im Dezember verringert. Überdurchschnittlich haben sich vor allem die Wohnungsmieten mit 4,1 % sowie Güter für die persönliche Ausstattung (z. B. Pauschalreisen, Versicherungsdienstleistungen, Übernachtungen in Hotels und Gasthöfen) mit 2,7 % verteuert. Haushaltsenergie wurde dagegen um 0,7 % billiger

Im früheren Bundesgebiet lag der Preisanstieg 1995 mit 1,7 % erstmals seit 1988 wieder unter der 2 % Grenze. Auch im früheren Bundesgebiet stiegen die Wohnungsmieten mit 3,9 % und Güter für die persönliche Ausstattung mit 2,7 % schneller als die Preise der meisten anderen Güter.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost lag der Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1995 bei 2,1 %, und liegt damit wie bereits 1994 nur noch geringfügig über der Teuerung im früheren Bundesgebiet. Die Wohnungsmieten erhöhten sich überdurchschnittlich um 5,3 % aufgrund der Einführung eines Vergleichsmietensystems im August 1995. Neben den Gütern für die persönliche Ausstattung (+ 3,1 %) haben sich auch Güter für die Gesundheits- und Körperpflege (+ 3,3 %) starker verteuert.

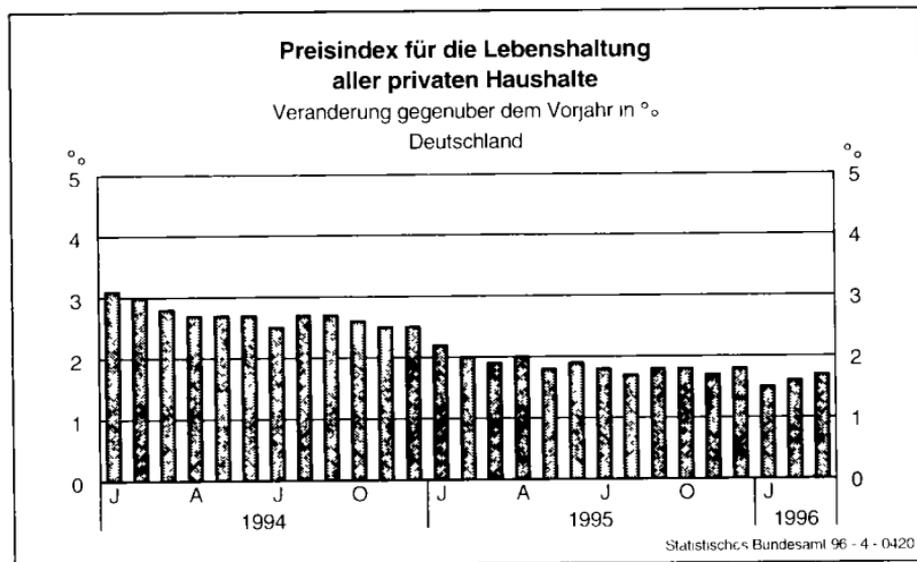
# VERBRAUCHERPREISE

Gegenstand der Nachweisung	1993	1994	1995
----------------------------	------	------	------

## Deutschland

1991 = 100

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1993	1994	1995
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	105,2	106,9	108,4
Bekleidung, Schuhe	105,5	106,8	107,7
Wohnungsmieten	121,7	128,1	133,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	106,1	105,6	104,9
Mobel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	105,9	107,8	109,3
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	107,6	110,8	112,7
Güter für Verkehr und Nachrichtenermittlung	109,0	112,2	113,4
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	106,8	108,9	110,5
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	114,4	119,3	122,5



# VERBRAUCHERPREISE

Gegenstand der Nachweisung	1993	1994	1995
----------------------------	------	------	------

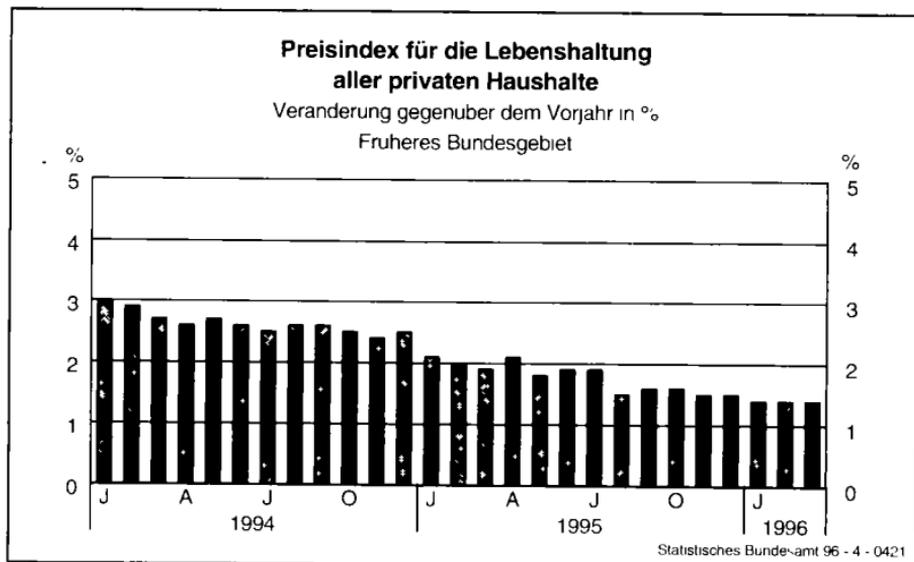
## Früheres Bundesgebiet

1991 = 100

### Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten

#### Haushalte

Haushalte	107,7	110,6	112,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	105,4	107,1	108,6
Bekleidung, Schuhe	105,9	107,4	108,4
Wohnungsmieten	111,6	116,7	121,3
Energie (ohne Kraftstoffe)	102,0	102,2	101,4
Mobel, Haushaltsgeräte u a Güter für die Haushaltsführung	106,2	108,2	109,9
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	106,2	108,9	110,6
Güter für Verkehr und Nachrichtenermittlung	108,5	111,8	113,0
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	106,5	108,4	109,8
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	113,9	118,5	121,7





## EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Die Einnahmen und Ausgaben Privater Haushalte werden durch die laufenden Wirtschaftsrechnungen erfaßt, die bis auf das Jahr 1949 zurückgehen. In die Erhebung sind Haushaltstypen einbezogen, deren Auswahlmerkmale klar definiert sind. Wegen der zur Zeit noch bestehenden Unterschiede zwischen früherem Bundesgebiet und neuen Ländern und Berlin-Ost, beispielsweise in der wirtschaftlichen Lage oder dem Erwerbsverhalten, werden die Ergebnisse nur getrennt für diese beiden Gebiete nachgewiesen

Im früheren Bundesgebiet verfügten 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen 1995 durchschnittlich über ein monatliches Haushaltsbruttoeinkommen von 2 762 DM. Werden hiervon die Einkommen- und Vermögensteuer sowie die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung abgezogen, so bleibt ein Haushaltsnettoeinkommen von 2 609 DM, das zusammen mit den sonstigen Einnahmen ausgabenfähige Einkommen und Einnahmen in Höhe von 2 659 DM ergibt. Davon wurden 2 211 DM für den Privaten Verbrauch ausgegeben, wobei der größte Betrag (823 DM) für Wohnungsmieten und Energie (ohne Kraftstoffe) aufgewendet wurde.

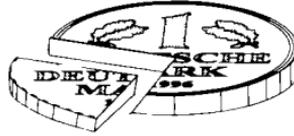
In den neuen Ländern und Berlin-Ost lag 1995 bei dem genannten Haushaltstyp das Haushaltsbruttoeinkommen bei 2 806 DM, das Nettoeinkommen betrug 2 631 DM und die ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen 2 759 DM. Für den Privaten Verbrauch wurden 2 386 DM verwendet, davon 598 DM für Wohnungsmieten und Energie.

Bei den 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen lag 1995 im früheren Bundesgebiet das Haushaltsbruttoeinkommen bei 6 590 DM, das Nettoeinkommen betrug 5 011 DM, und die ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen lagen bei 5 349 DM. Von diesem Geld wurden 4 103 DM für den Privaten Verbrauch ausgegeben, wobei hier der größte Betrag (1 188 DM) für Wohnungsmieten und Energie (ohne Kraftstoffe) aufgewendet wurde.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost lagen 1995 bei demselben Haushaltstyp das Haushaltsbruttoeinkommen bei 5 260 DM, das Nettoeinkommen bei 4 067 DM und die ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen bei 4 349 DM. Für den Privaten Verbrauch wurden 3 364 DM verwendet, wovon der größte Betrag (825 DM) bei diesem Haushaltstyp für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren ausgegeben wurde.

# EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

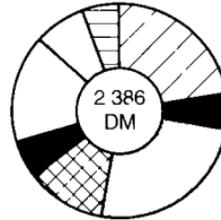
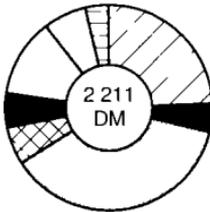
## Anteile einzelner Ausgabengruppen an den Gesamtausgaben für den Privaten Verbrauch 1995



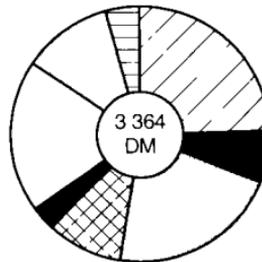
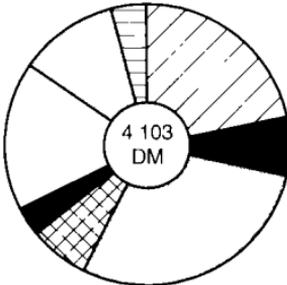
Früheres Bundesgebiet

Neue Länder und Berlin-Ost

2-Personen-Haushalte  
von Renten- und Sozialhilfeempfängern  
mit geringem Einkommen



4-Personen-Haushalte  
von Angestellten und Arbeitern mit  
mittlerem Einkommen



- Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren
- Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)
- Gesundheits- und Körperpflege
- Bildung, Unterhaltung, Freizeit

- Bekleidung, Schuhe
- Möbel, Haushaltsgeräte, Haushaltsführung
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Persönliche Ausstattung und sonstige Artikel, Reisen

Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0423

# EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen</b>	Erfaßte Haushalte (Anzahl)	165	172	167
Bruttoeinkommen	DM	2 600	2 712	2 762
Nettoeinkommen	DM	2 468	2 571	2 609
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	DM	2 535	2 614	2 659
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	DM	2 094	2 170	2 211
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	DM	534	533	540
Bekleidung, Schuhe	DM	109	102	100
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	744	786	823
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	DM	128	161	130
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	DM	117	119	119
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	DM	250	254	272
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	DM	137	142	148
Güter für persönliche Ausstattung und sonstige Artikel, Reisen	DM	76	73	79
<b>4-Personen-Haushalte von Angestellten und Arbeitern mit mittlerem Einkommen</b>	Erfaßte Haushalte (Anzahl)	368	375	380
Bruttoeinkommen	DM	6 246	6 332	6 590
Nettoeinkommen	DM	4 850	4 872	5 011
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	DM	5 197	5 214	5 349
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	DM	3 987	3 958	4 103
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	DM	876	870	896
Bekleidung, Schuhe	DM	309	279	275
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	1 070	1 139	1 188
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	DM	325	300	275
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	DM	142	139	139
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	DM	669	631	704
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	DM	441	453	462
Güter für persönliche Ausstattung und sonstige Artikel, Reisen	DM	155	147	164

# EINNAHMEN UND AUSGABEN PRIVATER HAUSHALTE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen</b>	Erfafte Haushalte (Anzahl)	218	235	212
Bruttoeinkommen	DM	2 555	2 701	2 806
Nettoeinkommen	DM	2 415	2 550	2 631
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	DM	2 519	2 624	2 759
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	DM	2 093	2 145	2 386
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	DM	505	523	535
Bekleidung, Schuhe	DM	124	122	130
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	502	560	598
Mobel, Haushaltsgeräte u a Güter für die Haushaltsführung	DM	284	230	281
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	DM	113	122	136
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	DM	296	284	389
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	DM	170	174	185
Güter für persönliche Ausstattung und sonstige Artikel, Reisen	DM	99	129	132
<b>4-Personen-Haushalte von Angestellten und Arbeitern mit mittlerem Einkommen</b>	Erfafte Haushalte (Anzahl)	253	310	355
Bruttoeinkommen	DM	4 769	5 049	5 260
Nettoeinkommen	DM	3 863	3 983	4 067
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	DM	4 059	4 263	4 349
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	DM	3 202	3 345	3 364
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	DM	797	802	825
Bekleidung, Schuhe	DM	258	236	223
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	605	665	722
Mobel, Haushaltsgeräte u a Güter für die Haushaltsführung	DM	317	340	316
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	DM	102	105	106
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	DM	641	700	650
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	DM	385	377	382
Güter für persönliche Ausstattung und sonstige Artikel, Reisen	DM	97	120	141

## SOZIALE SICHERUNG

Das System der sozialen Sicherung, dessen Wurzeln bis in die Kaiserzeit zurückreichen, ist im Laufe der deutschen Geschichte kontinuierlich weiterentwickelt worden. Auch heute noch ist der „Sozialstaat“ ständigen Wandlungen unterworfen; aktuelles Beispiel war die Einführung der Pflegeversicherung als fünfter Säule des deutschen Sozialversicherungssystems.

Die Sozialleistungen umfassen alle Geld- und Sachleistungen, die privaten Haushalten oder Einzelpersonen vom Staat bzw. von öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder von Unternehmen zur Deckung bestimmter sozialer Risiken und Bedürfnisse gewährt werden. Sie dienen der sozialen Absicherung gegenüber Risiken, dem Familienlastenausgleich sowie anderen sozialpolitischen Aufgaben wie der Jugendhilfe oder der Unterstützung Behinderter. Finanziert werden sie im wesentlichen durch Beiträge der Versicherten und der Arbeitgeber sowie durch Zuweisungen des Staates.

Knapp 51 Mill. Menschen waren im Jahr 1995 in Deutschland Mitglieder (einschließlich Rentnerinnen und Rentner) einer der 873 Kassen der gesetzlichen Krankenversicherung, die 1994 Ausgaben in Höhe von 234 Mrd. DM tätigten. Die Rentenversicherung der Arbeiter zahlte 1995 Leistungen an 12 Mill. Menschen, die der Angestellten an knapp 8 Mill., und von der Knappschaftlichen Rentenversicherung wurden 992 000 Renten gezahlt.

2,8 Mill. Menschen bezogen 1995 Arbeitslosengeld oder -hilfe. Die Arbeitslosenversicherung zahlte ihnen insgesamt 68,7 Mrd. DM. Unterhaltsgeld im Zusammenhang mit beruflichen Fördermaßnahmen wurde an 447 000 und Kurzarbeitergeld an 199 000 Männer und Frauen gezahlt.

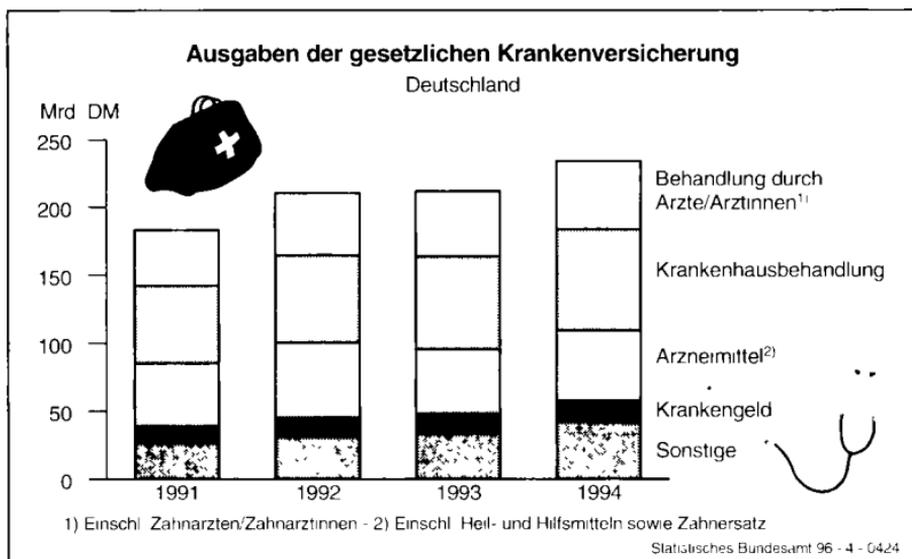
Die Ausgaben für die Sozialhilfe betragen 1993 in Deutschland 48,9 Mrd. DM. Am Jahresende erhielten 2,5 Mill. Menschen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Im Laufe des Jahres 1993 wurde 1,9 Mill. Menschen Hilfe in besonderen Lebenslagen, wie z. B. Hilfe zur Pflege, gewährt.

Kindergeld erhielten 1995 rund 8 Mill. Familien. Die Ausgaben der entsprechenden Kassen betragen dafür 17 Mrd. DM (einschließlich Kindergeldzuschläge für geringverdienende Familien). Für Erziehungsgeld wurden 1994 6,7 Mrd. DM aufgebracht. Im gleichen Jahr wandte die öffentliche Hand für die Jugendhilfe 32,8 Mrd. DM auf, darunter 18,4 Mrd. DM für Kindertageseinrichtungen.

# SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Gesetzliche Krankenversicherung</b>				
Kassen	Anzahl	1 207	1 015	873
Mitglieder (einschl. Rentner/-innen) <sup>1)</sup>	1 000	50 759	50 607	50 702
Einnahmen	Mill. DM	222 195	236 451	
Ausgaben	Mill. DM	211 781	234 274	
<b>Gesetzliche Rentenversicherung</b>				
Arbeiter Versicherte <sup>2)</sup>	1 000	22 217	21 619	
Rentenbestand am 1.7.	1 000	11 342	11 665	12 050
Einnahmen	Mill. DM	166 847	181 873	
Ausgaben	Mill. DM	165 624	179 845	
Angestellte Versicherte <sup>2)</sup>	1 000	21 938	22 008	
Rentenbestand am 1.7.	1 000	7 332	7 512	7 765
Einnahmen	Mill. DM	144 515	160 259	
Ausgaben	Mill. DM	153 410	164 275	
Knappschaftl. Versicherte am 1.7.	1 000	332	294	260
Rentenbestand am 1.7.	1 000	963	979	992
Einnahmen	Mill. DM	23 707	25 328	
Ausgaben	Mill. DM	23 707	25 328	

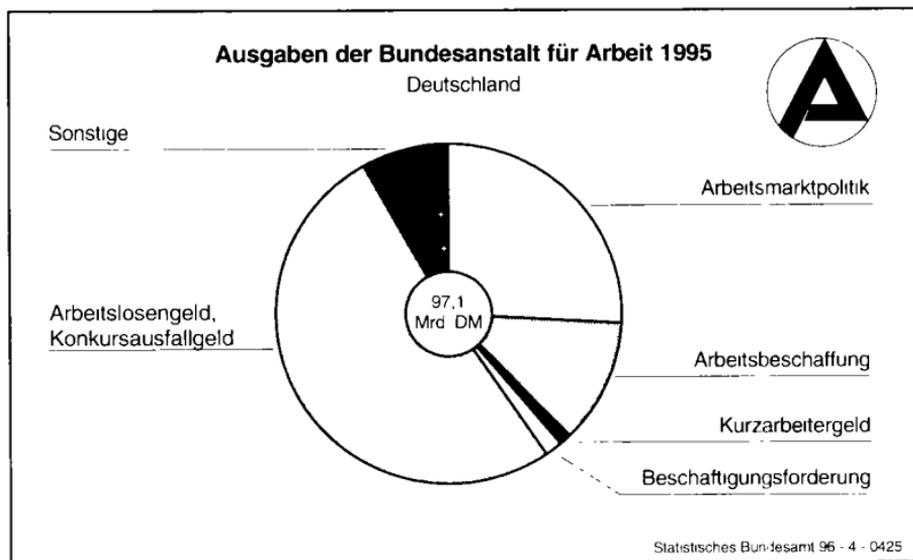
1) Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten – 2) Ergebnis des Mikrozensus, jeweils April



# SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Gesetzliche Unfallversicherung</b>				
Versicherte <sup>1)</sup>	1 000	51 844	53 836	
Rentenbestand <sup>1)2)</sup>	1 000	1 188	1 186	
Einnahmen	Mill DM	23 752	24 755	
Ausgaben	Mill DM	23 349	24 312	
<b>Arbeitsförderung</b>				
<b>Arbeitslosengeld und -hilfe</b>				
Empfänger/-innen <sup>3)</sup>	1 000	2 648	2 863	2 762
Ausgaben	Mill DM	56 573	63 301	68 708
<b>Unterhaltsgeld</b>				
Empfänger/-innen <sup>3)</sup>	1 000	590	442	447
Ausgaben	Mill DM	10 950	8 865	9 876
<b>Kurzarbeitergeld</b>				
Empfänger/-innen <sup>3)</sup>	1 000	948	372	199
Ausgaben	Mill DM	4 254	2 099	1 030
<b>Bundesanstalt für Arbeit</b>				
Einnahmen	Mill DM	85 109	89 657	90 211
Ausgaben	Mill DM	109 535	99 864	97 103

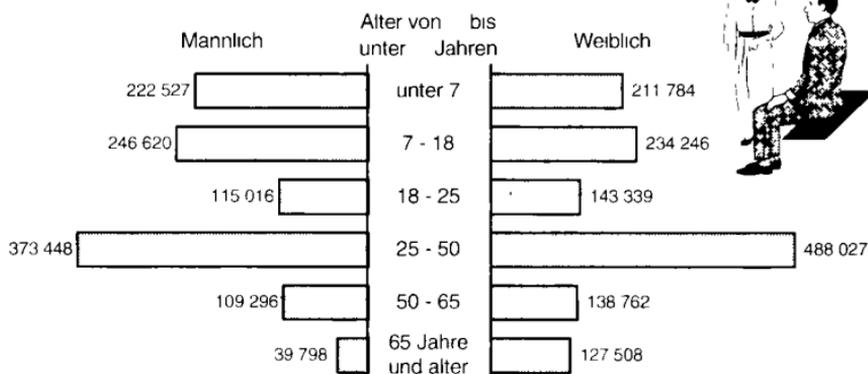
1) Ohne Schulerunfallversicherung – 2) Am Jahresende – 3) Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten



# SOZIALE SICHERUNG

## Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen am Jahresende 1993

Deutschland



Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 042b

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
----------------------------	---------	------	------	------

### Deutschland

#### Sozialhilfe

Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen<sup>1)</sup>

1 000

2 450

Empfänger/-innen von Hilfe in besonderen Lebenslagen<sup>2)</sup>

1 000

1 915

dar Empfänger/-innen von Hilfe zur Pflege<sup>2)</sup>

1 000

660

Ausgaben

Mill DM

48 919

#### Schwerbehinderte<sup>1)3)</sup>

Insgesamt

1 000

6 384,3

6 496,5

unter 25 Jahre

1 000

245,7

249,3

25 bis unter 60 Jahre

1 000

2 116,7

2 117,8

60 Jahre und alter

1 000

4 021,9

4 129,5

1) Am Jahresende – 2) Während des Jahres – 3) Statistik wird nur alle zwei Jahre durchgeführt (Erhebungstichtag 31.12.)

# SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Kindergeld</b>				
Empfänger/-innen (Nov /Dez jd Jahres)	1 000	7 849	7 873	7 960
Ausgaben	Mill DM	16 657	16 580	16 986
<b>Erziehungsgeld</b>				
Empfänger/-innen (bewilligte Anträge)	1 000	703	789	
Ausgaben	Mill DM	6 835	6 681	
<b>Jugendhilfe</b>				
Junge Menschen				
mit erzieherischen Hilfen außerhalb des Elternhauses <sup>1)</sup>				
	Anzahl	142 693	149 253	
mit institutioneller Beratung <sup>2)</sup>	Anzahl	197 955	216 886	
mit Erziehungsbeistandschaft <sup>1)</sup>	Anzahl	8 802	9 374	
mit Betreuungshilfe <sup>1)</sup>	Anzahl	3 275	2 887	
mit sozialer Gruppenarbeit <sup>1)</sup>	Anzahl	2 471	2 919	
Familien mit sozialpädagogischer Familienhilfe <sup>1)</sup>				
	Anzahl	10 547	9 951	
Adoptierte Kinder u Jugendliche <sup>2)</sup>				
	Anzahl	8 687	8 449	
Kinder und Jugendliche				
unter bestellter Amtspflegschaft <sup>1)</sup>	Anzahl	29 323	29 503	
unter bestellter Amtsvormundschaft <sup>1)</sup>	Anzahl	33 104	33 761	
Sorgerechtsentziehungen <sup>2)</sup> (auch tlw )	Anzahl	7 570	7 733	
Beistandschaft für Elternteile <sup>1)</sup>	Anzahl	111 773	118 605	
Ausgaben	Mill DM	32 124	32 806	
dar für Kindertageseinrichtungen	Mill DM	18 649	18 361	
<b>Rehabilitationsmaßnahmen<sup>2)</sup></b>				
davon Medizinische Maßnahmen	Anzahl	1 841 597	1 922 984	
Berufsfördernde Maßnahmen	Anzahl	1 335 873	1 398 995	
Maßnahmen zur sozialen Eingliederung	Anzahl	82 494	91 536	
<b>Wohngeld</b>				
Empfänger/-innen <sup>1)</sup>	1 000	3 212	2 744	
Ausgaben	Mill DM	6 461 <sup>3)</sup>	5 716 <sup>3)</sup>	
<b>Kriegsopferfürsorge</b>				
Ausgaben	Mill DM	2 426	2 636	

1) Am Jahresende – 2) Während des Jahres beendete Maßnahmen -- 3) Quelle Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau

# SOZIALE SICHERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
----------------------------	---------	------	------	------

## Früheres Bundesgebiet

### Rentenversicherung

Durchschnittl Rentenzahlbeträge

Versichertenrenten

Arbeiter	DM	1 013	1 054	1 057
Angestellte	DM	1 419	1 469	1 453
Knappschaftliche	DM	2 290	2 383	2 381

### Arbeitsförderung

Arbeitslosengeld und -hilfe

Empfänger/-innen <sup>1)</sup>	1 000	1 699	1 903	1 877
Ausgaben	Mill DM	40 047	45 581	50 294

Unterhaltsgeld

Empfänger/-innen <sup>1)</sup>	1 000	273	220	228
Ausgaben	Mill DM	4 392	4 246	4 886

Kurzarbeitergeld

Empfänger/-innen <sup>1)</sup>	1 000	767	275	128
Ausgaben	Mill DM	3 335	1 599	606

## Neue Länder und Berlin-Ost

### Rentenversicherung

Durchschnittl Rentenzahlbeträge

Versichertenrenten

Arbeiter	DM	1 097	1 178	1 241
Angestellte	DM	1 109	1 221	1 302
Knappschaftliche	DM	1 298	1 428	1 535

### Arbeitsförderung

Arbeitslosengeld und -hilfe

Empfänger/-innen <sup>1)</sup>	1 000	949	960	885
Ausgaben	Mill DM	16 526	17 720	18 414

Unterhaltsgeld

Empfänger/-innen <sup>1)</sup>	1 000	317	222	220
Ausgaben	Mill DM	6 558	4 619	4 989

Kurzarbeitergeld

Empfänger/-innen <sup>1)</sup>	1 000	181	97	71
Ausgaben	Mill DM	919	500	424

1) Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten

## GESUNDHEITSWESEN

Das Gesundheitswesen umfaßt alle der Erhaltung, Förderung oder Wiederherstellung der Gesundheit dienenden Einrichtungen und Personen. Seine Kostenträger sind neben der gesetzlichen Krankenversicherung und den privaten Krankenkassen auch die Berufsgenossenschaften sowie die Landesversicherungsanstalten und die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte als Rententräger. Die Gesamtverantwortung für das Gesundheitswesen liegt bei Bund und Ländern. Die Grundlagen einer einheitlichen Gesundheitsverwaltung wurden in Deutschland mit der Gründung des Reichsgesundheitsamtes (1876) in Berlin, der Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung (1883) und dem Erlaß der Reichsversicherungsordnung (1911) geschaffen.

Für stationäre Behandlung standen 1994 in Deutschland 790 900 Betten in 3 666 Einrichtungen (Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen) zur Verfügung. Insgesamt wurden 16,4 Mill. Patientinnen und Patienten behandelt, wobei die durchschnittliche Verweildauer 14,7 Tage und die Bettenauslastung 83,2 % betrug. Ende 1994 waren fast 1,3 Mill. Personen in einer stationären Einrichtung tätig, darunter 110 500 Ärztinnen und Ärzte. Die Zahl der insgesamt in Deutschland berufstätigen Ärztinnen und Ärzte betrug 1995 zum Jahresende 273 900, die der Zahnärztinnen und Zahnärzte 60 600.

Mehr als 2 Mill. Menschen mußten 1993 wegen einer Krankheit des Kreislaufsystems stationär behandelt werden. Wegen bös- bzw. gutartigen Neubildungen und Verletzungen bzw. Vergiftungen mußten jeweils rund 1,5 Mill. Patientinnen und Patienten ein Krankenhaus aufsuchen. Der häufigste Behandlungsanlaß war 1993 die normale Entbindung bei 520 753 Frauen. Grauer Star (Katarakt) führte zu 238 238 stationären Behandlungen, 208 127 der Betroffenen mußten sich einer Operation unterziehen.

Die häufigsten Todesursachen waren 1994 in Deutschland Krankheiten des Kreislaufsystems (430 542 Sterbefälle) sowie bösartige Neubildungen (212 391). Aufgrund eines Herzinfarktes verstarben 86 915 Menschen, wegen bösartiger Neubildungen der Luftröhre, Bronchien und Lunge 36 160. Durch Unfälle kamen 25 122 Menschen ums Leben, 12 718 begingen Selbstmord. In Deutschland starben 1994 insgesamt 4 309 Säug-

## GESUNDHEITSWESEN

linge, im Jahr 1993 waren es 4 665 gewesen. Die Zahl der gemeldeten Schwangerschaftsabbrüche betrug 1994 in Deutschland 103 586, wobei allerdings davon ausgegangen wird, daß hier eine Dunkelziffer existiert.

In Deutschland wurden 1995 an meldepflichtigen Krankheiten unter anderem 115 649 Salmonelloseerkrankungen verzeichnet, gegenüber dem Vorjahr (132 858) war dies ein Rückgang um 13 %. An einer übertragbaren Gelbsucht erkrankten 1995 mit 16 586 Personen deutlich mehr als im Vorjahr (1994: 13 817).

Die Ausgaben für Gesundheit betragen 1993 insgesamt 440,3 Mrd. DM. 257,7 Mrd. DM bzw. knapp 59 % wurden für medizinische Behandlung (ambulante und stationäre Behandlung einschließlich Arzneien, Heil- und Hilfsmittel, Zahnersatz) erforderlich. Die Krankheitsfolgeleistungen, im wesentlichen Rehabilitationsmaßnahmen, Entgeltfortzahlungen sowie Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten, beanspruchten 119,2 Mrd. DM bzw. 27 % der Gesamtausgaben.

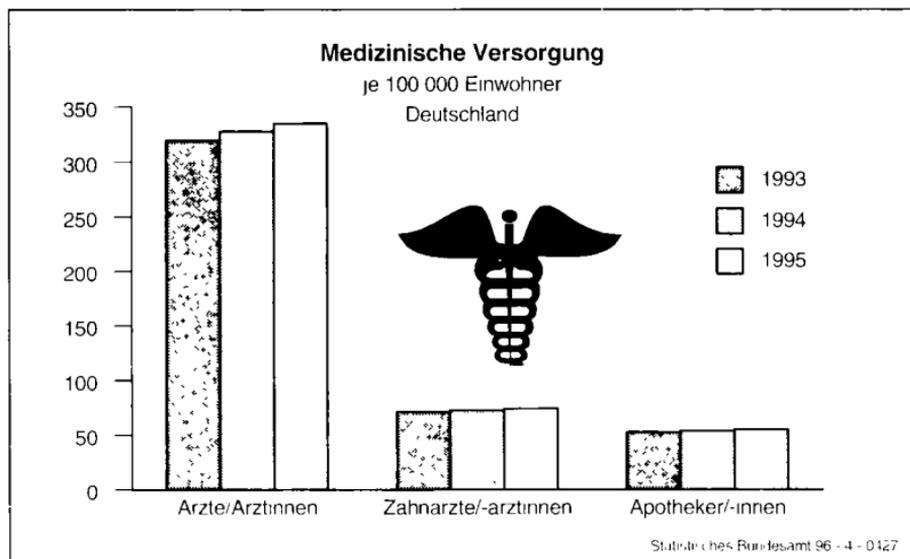
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
<b>Deutschland</b>				
<b>Krankenhäuser</b>	Anzahl	2 381	2 354	2 337
Betten	Anzahl	646 995	628 658	618 176
Stationär Behandelte	1 000	14 233	14 385	14 627
Verweildauer	Tage	13,9	13,2	12,7
Bettenauslastung	‰	83,6	82,8	82,1
Gesamtkosten der Krankenhäuser insgesamt	1 000 DM	87 842	92 437	96 047
je stationär behandeltem Patient <sup>1)</sup>	DM	5 670	5 883	6 027
je Pfl egetag <sup>1)</sup>	DM	408	446	476
<b>Vorsorge- oder Rehabilitations- einrichtungen</b>	Anzahl	1 209	1 245	1 329
Betten	Anzahl	149 910	155 631	172 675
Stationär Behandelte	1 000	1 575	1 632	1 765
Verweildauer	Tage	31,0	30,9	31,2

1) Bereinigte Kosten

# GESUNDHEITSWESEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Berufstätige Ärzte/Ärztinnen</b>	Anzahl	259 981	267 186	273 880
und zwar niedergelassen tätig	Anzahl	107 376	109 346	110 949
Männer	Anzahl	169 826	173 129	176 527
Frauen	Anzahl	90 155	94 057	97 353
<b>Zahnärzte/-ärztinnen</b>	Anzahl	58 194	59 211	60 616
dar Frauen	Anzahl	19 543	20 091	20 878
<b>Apotheker/-innen</b>	Anzahl	42 887	43 822	44 696
dar Frauen	Anzahl	25 984	26 581	27 421
<b>Apotheken</b>	Anzahl	21 297	21 541	21 753
<b>Personal in Krankenhäusern<sup>1)</sup></b>	Anzahl	1 232 176	1 256 256	
Arztliches Personal	Anzahl	107 219	110 482	
Pflegepersonal	Anzahl	422 421	436 583	

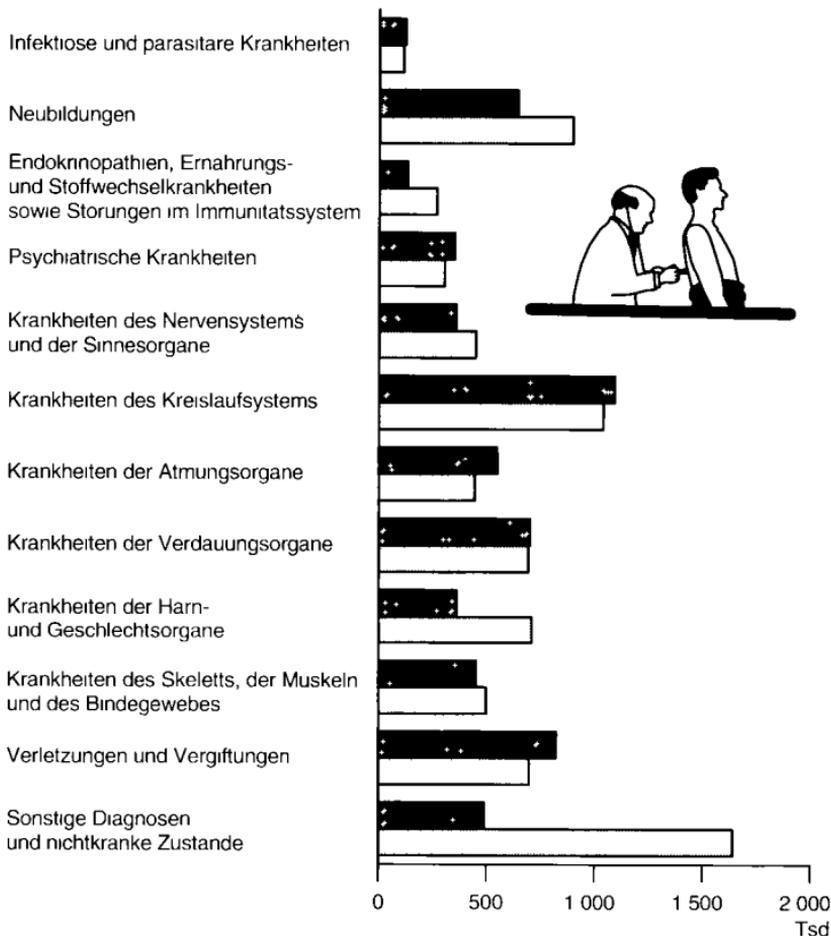
1) Ohne Bundeswehrkrankenhäuser, einschl. Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen



# GESUNDHEITSWESEN

**Krankenhauspatienten 1993 nach Geschlecht und Hauptdiagnosen**  
Deutschland

■ Männer      □ Frauen



Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0428

# GESUNDHEITSWESEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
<b>Deutschland</b>				
<b>Häufigste Todesursachen</b>				
Krankheiten des Kreislaufsystems ..	Anzahl	437 240	440 896	430 542
dar : Hirngefäßerkrankungen	Anzahl	106 631	105 767	104 079
Herzinfarkt	Anzahl	88 158	89 088	86 915
Bosartige Neubildungen	Anzahl	212 549	213 748	212 391
dar der Luftröhre, Bronchien und Lunge	Anzahl	35 246	36 143	36 160
Krankheiten der Atmungsorgane	Anzahl	50 360	52 934	52 842
Krankheiten der Verdauungsorgane	Anzahl	41 865	42 280	42 827
dar. chronische Leberkrankheit und -zirrhose	Anzahl	19 447	19 824	19 864
Unfälle	Anzahl	28 173	26 785	25 122
dar. durch Sturz	Anzahl	11 978	11 565	10 512
Selbstmord	Anzahl	13 458	12 690	12 718
<b>Gestorbene Säuglinge</b>	Anzahl	4 992	4 665	4 309
dar Syndrom des plötzlichen Todes im Kindesalter	Anzahl	924	870	747
<b>Schwangerschaftsabbrüche</b>	Anzahl	118 609	111 236	103 586
<b>Meldepflichtige Krankheiten</b>				
Salmonellose	Anzahl	195 378	140 435	132 858
Tuberkulose (alle Formen)	Anzahl	14 113	14 161	12 982
Geschlechtskrankheiten	Anzahl	10 184	7 933	6 318
Gehirn- und Hirnhautentzündung	Anzahl	4 231	3 010	4 602
Übertragbare Gelbsucht	Anzahl	15 165	13 834	13 817
<b>Zugang an Renten wegen Erwerbs-     und Berufsunfähigkeit<sup>1)</sup></b>				
Männer	Anzahl		271 321	297 437
Frauen	Anzahl		170 449	188 640
			100 872	108 797

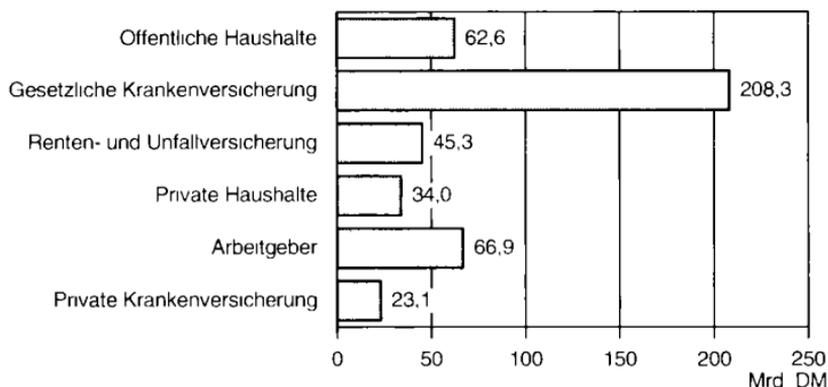
1) Gesetzliche Rentenversicherung

# GESUNDHEITSWESEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993
<b>Deutschland</b>				
<b>Ausgaben für Gesundheit</b>	Mill DM	378 913	426 853	440 271
Vorbeugende und betreuende Maßnahmen	Mill DM	26 613	31 193	33 418
Behandlung	Mill DM	223 147	253 926	257 653
Ambulante Behandlung	Mill DM	66 518	75 296	78 806
Stationäre Behandlung	Mill DM	83 591	93 227	99 474
Stationäre Kurbehandlung	Mill DM	8 210	9 462	10 066
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel	Mill DM	51 936	59 457	55 570
Zahnersatz	Mill DM	12 892	16 484	13 737
Krankheitsfolgeleistungen	Mill DM	105 031	114 242	119 157
dar. Berufliche u. soziale Rehabilitation	Mill DM	13 673	15 913	18 361
Entgeltfortzahlung	Mill DM	45 050	48 743	47 332
Sonstige Einkommensleistungen im Krankheitsfall	Mill DM	18 158	20 010	20 934
Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten	Mill DM	26 685	27 810	30 330
Ausbildung und Forschung	Mill DM	6 564	7 428	8 068
Nicht aufteilbare Ausgaben	Mill DM	17 558	20 064	21 975

## Ausgaben für Gesundheit 1993 nach Leistungsträgern

Deutschland



Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0429

## KULTUR

Kultur – das ist ein vielschichtiger Begriff, denn Kultur drückt sich in vielem aus, angefangen bei der Art sich zu kleiden oder zu essen bis zum Umgang mit anderen Menschen. Hier geht es um die kulturellen Einrichtungen, von denen einige durchaus Einfluß auf den Tagesablauf und insbesondere die Freizeitgestaltung der Bürgerinnen und Bürger haben. Kulturelle Einrichtungen bieten die Möglichkeit, sich aktiv zu betätigen oder ihre Angebote zu konsumieren.

Ein wichtiger Bereich für die Freizeitgestaltung ist der Sport. Über 22 Mill. Bürgerinnen und Bürger waren 1995 als Mitglied in den 85 519 Sportvereinen in Deutschland registriert. Rund 384 000 Sportlerinnen und Sportler erwarben 1995 ein Sportabzeichen.

3 947 Museen in Deutschland konnten 1994 rund 91 Mill. Besuche verzeichnen, darunter 3 098 Museen mit 70 Mill. Besuchen im früheren Bundesgebiet sowie 849 Museen mit 21 Mill. Besuchen in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Dort ist im Vergleich zum vergangenen Jahr die Zahl der Besuche um 0,6 Mill. gestiegen, wohingegen im früheren Bundesgebiet ein Rückgang von 3,2 Mill. Besuchen registriert wurde.

Bibliotheken ermöglichen einem großen Bevölkerungskreis den Zugang zu Büchern und zunehmend auch zu Audio- und Videomedien. Die insgesamt 13 328 öffentlichen Bibliotheken in Deutschland hielten 1994 einen Bestand von rund 137 Mill. Medieneinheiten bereit.

Etwa 851 000 Musikinteressierte nahmen 1994 die Angebote von 981 Musikschulen wahr, an denen 35 000 Lehrkräfte unterrichteten. Auch das Interesse an Gesangsvereinen war groß. Rund 2,5 Mill. Mitglieder, darunter mehr als die Hälfte aktive Sängerinnen und Sänger, waren 1993/94 in rund 41 400 Chören organisiert, die zur Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände zusammengeschlossen sind.

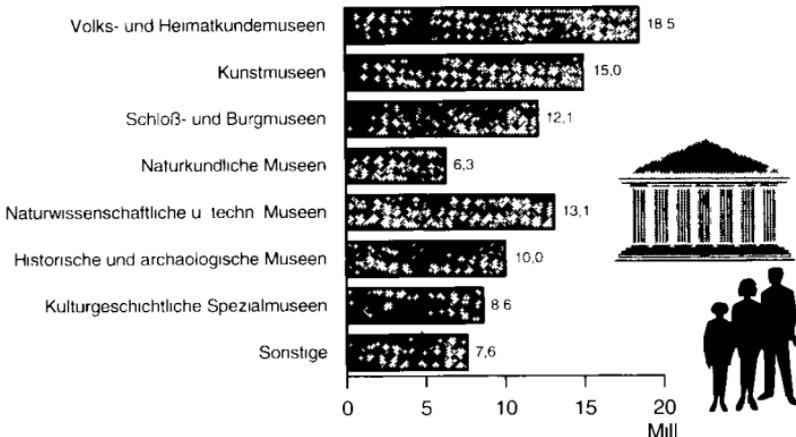
Noch haben Fernsehen und Video das Kino nicht ganz verdrängt. 1994 gab es in Deutschland 3 763 Filmtheater. Ihre Vorstellungen wurden von 133 Mill. Menschen besucht. 1993 waren es 3 709 Filmtheater mit 131 Mill. Besuchen gewesen. Die öffentlich-rechtlichen Rundfunksender strahlten 1994 Fernsehprogramme im Umfang von 4 950 (ARD im 1. Programm, Gemeinschaftsprogramm) bzw. 5 689 Stunden (ZDF im Hauptprogramm) aus.

# KULTUR

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
<b>Deutschland</b>				
<b>Deutscher Sportbund</b>				
Vereine	Anzahl	79 434	81 071	83 342
Mitglieder	1 000	20 851	21 357	21 836
Sportabzeichen-Verleihungen	1 000	447	377	372
<b>Museen</b>				
Besuche	Anzahl	3 615	3 768	3 947
	Mill	93	94	91
<b>Öffentliche Bibliotheken</b>				
Medienbestand	Anzahl	14 020	13 474	13 328
Entlehnungen	1 000	141 121	136 981	137 289
	1 000	296 278	305 514	308 752
<b>Presse</b>				
Verlegte Zeitungen <sup>1)</sup>	Anzahl	392	386	381
Verlegte Zeitschriften	Anzahl	9 010	9 203	9 093
<b>Buchproduktion</b>				
Auflagen	Anzahl	67 300	67 200	70 643
und zwar				
Erstauflagen	Anzahl	48 800	49 100	52 767
Taschenbücher	Anzahl	11 600	11 100	11 156
<b>Staatliche Archive</b>				
Archivalien	Anzahl	74		
	lfd Meter	1 147 953		

1) Hauptausgaben

## Besuch von Museen 1994



Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0430

# KULTUR

## Besuche von öffentlichen Theatern Spielzeit 1993/94

Deutschland

Sonstige  
Veranstaltungen

Kinder- und  
Jugendtheater

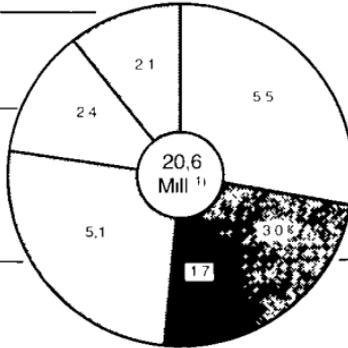
Opern



Schauspiele

Musicals Operetten

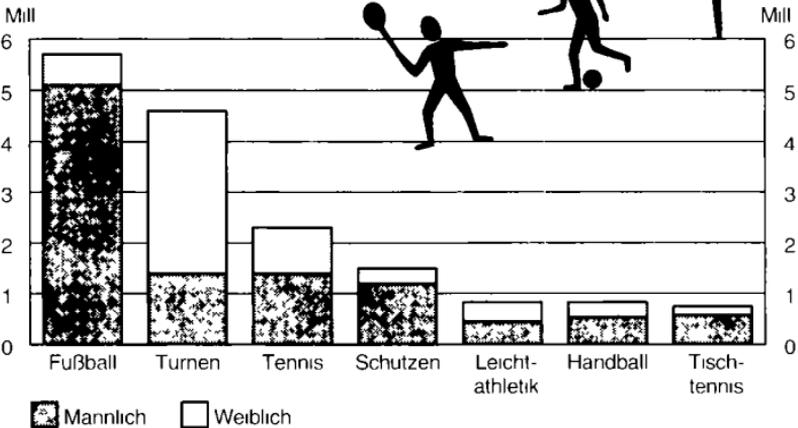
Ballette



1) Einsch. Besuchen, die nicht nach Sparten gliederbar sind

## Vereinsmitglieder in ausgewählten Sportarten 1995

Deutschland



Statistisches Bundesamt 1996 - 4 - 0431

# KULTUR

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
<b>Deutschland</b>				
<b>Musikschulen</b>	Anzahl	1 005	1 006	981
Schüler/-innen	1 000	792	842	851
Lehrer/-innen	1 000	35	36	35
<b>Deutscher Sängerbund</b>				
Bundesvereine	Anzahl	17 025	17 068	17 201
Mitglieder	1 000	1 818	1 827	1 835
<b>Öffentliche Theater</b>				
Theaterunternehmen	Anzahl	154	158	157
Spielstätten	Anzahl	462	587	613
Besuche	1 000	19 710	20 028	20 555
Veranstaltungen	Anzahl	63 983	65 629	58 872
<b>Filmtheater</b>	Anzahl	3 630	3 709	3 763
Platze	1 000	725	746	741
Besuche	Mill	106	131	133
<b>Hörfunk und Fernsehen</b>				
Hörfunkgenehmigungen	1 000	35 302	35 736	
Fernsehgenehmigungen	1 000	31 516	31 888	
Sendestunden				
ARD 1 Programm/Gemeinschaftsprogramm	Anzahl	4 241	4 541	4 950
dar Ressort				
Familie, Bildung und Beratung	%	18,2	16,7	19,2
Spielfilme und Krimiserien	%	19,9	23,2	20,8
Politik und Gesellschaft	%	9,6	9,1	11,6
ZDF Hauptprogramm	Anzahl	5 232	5 239	5 689
dar Programmbereich				
Fernsehspiel und Film	%	25,9	25,8	
Aktuelles	%	9,9	11,1	
Kinder, Jugend und Familie	%	8,7	9,2	
<b>Video</b>				
Bisher erschienene Videotitel	Anzahl	17 075	19 809	22 103
<b>Jugendherbergen</b>	Anzahl	648	627	622
Betten	1 000	78	76	77
Übernachtungen	1 000	10 647	10 595	10 463
<b>Volkshochschulen</b>	Anzahl	1 051	1 067	1 031
Arbeitsgemeinschaften, Kurse	1 000	546	559	566
Teilnehmer/-innen	1 000	9 179	9 209	9 133

## BAUEN UND WOHNEN

Die Versorgung mit Wohnungen ist in der Bundesrepublik Deutschland seit Jahren ein heiß diskutiertes Thema. Durch umfangreiche Aktivitäten beim Neubau und der Modernisierung von Wohnungen hat sich Mitte der neunziger Jahre der Wohnungsmarkt spürbar entspannt.

Für Deutschland lag die Zahl der Wohnungen je 1 000 Einwohner 1994 bei 436; im früheren Bundesgebiet standen 430 Wohnungen je 1 000 Einwohner zur Verfügung, in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 460. Insgesamt gab es in Deutschland 1994 rund 35,5 Mill. Wohnungen mit 154 Mill. Räumen und einer gesamten Wohnfläche von 2,9 Mrd. m<sup>2</sup>. Dem standen mehr als 36 Mill. Haushalte gegenüber.

Da die Wohnfläche je Wohnung im früheren Bundesgebiet höher als in den neuen Ländern und Berlin-Ost liegt, stellt sich die räumliche Wohnsituation für die Menschen im früheren Bundesgebiet im Durchschnitt günstiger dar. Wurde in Deutschland 1994 eine durchschnittliche Wohnfläche von 36 m<sup>2</sup> je Einwohner ermittelt, so waren es im früheren Bundesgebiet 37,4 m<sup>2</sup> und in den neuen Ländern und Berlin-Ost 29,8 m<sup>2</sup>.

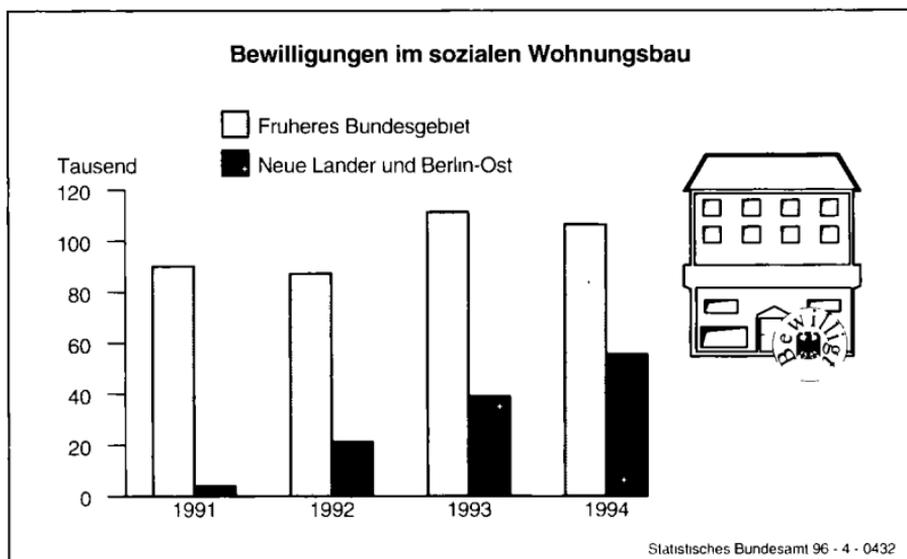
Bei den Baufertigstellungen waren in den letzten Jahren starke regionale Unterschiede zwischen den neuen und den alten Ländern zu verzeichnen. Während im früheren Bundesgebiet die Zahl der fertiggestellten Wohnungen deutlich gestiegen ist (1989: 238 617, 1995: 498 810), war in den neuen Ländern und Berlin-Ost zunächst ein deutlicher Einbruch (1989: 92 347, 1993: 23 598) zu verzeichnen. 1995 wurden jedoch bereits wieder über 100 000 Wohnungen fertiggestellt (104 225).

Auch für die Folgejahre kann in Deutschland ein weiterhin beachtliches Niveau des Wohnungsbaus bei Anteilsgewinnen der neuen Länder erwartet werden. In den neuen Ländern ist 1995 mit Baugenehmigungen für 180 338 Wohnungen ein Rekordergebnis erreicht worden. Im früheren Bundesgebiet sind 1995 Genehmigungen zum Bau von 458 763 Wohnungen erteilt worden.

Insgesamt wurden 1995 in Deutschland 207 600 neue Wohngebäude und 40 700 neue Nichtwohngebäude zum Bau genehmigt. Das Volumen der dafür veranschlagten Baukosten lag bei 185 Mrd. DM.

# BAUEN UND WOHNEN

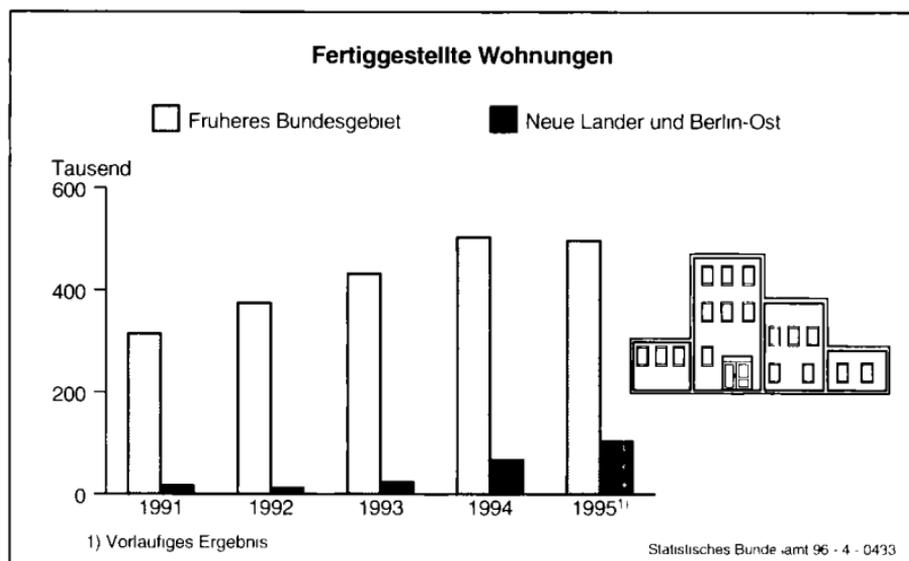
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
<b>Deutschland</b>				
<b>Wohnungsbestand</b>				
Wohnungen (Wohn- u Nichtwohngeb )	1 000	34 547,3	34 988,8	35 549,5
davon mit    Räumen				
1	1 000	763,7	780,8	803,4
2	1 000	2 229,5	2 261,4	2 301,1
3	1 000	7 698,3	7 792,0	7 913,0
4	1 000	10 652,5	10 768,3	10 914,5
5	1 000	6 554,5	6 639,0	6 744,8
6	1 000	3 402,6	3 455,0	3 521,5
7 und mehr	1 000	3 246,2	3 292,3	3 351,2
Räume insgesamt	1 000	149 380,4	151 300,3	153 736,5
Wohnfläche insgesamt	Mill m <sup>2</sup>	2 839,7	2 880,4	2 932,1
<b>Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau</b>				
Forderungsfälle	Anzahl	46 869	63 001	62 303
Geforderte Wohnungen	Anzahl	108 474	150 343	162 021
Finanzierungsmittel	Mill DM	31 155	45 247	51 155



# BAUEN UND WOHNEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995 <sup>1)</sup>
<b>Deutschland</b>				
<b>Baufertigstellungen</b>				
Gebäude/Baumaßnahmen	Anzahl	294 898	350 215	346 825
Wohnungen insgesamt	Anzahl	455 451	572 883	603 035
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	41 534	52 357	53 764
Veranschlagte Kosten der Bauwerke dar : Errichtung neuer Gebäude	Mill. DM	155 945	187 746	201 190
Wohnungen	Anzahl	404 413	514 601	540 178
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	36 148	46 167	47 283
<b>Baugenehmigungen im Hochbau</b>				
Gebäude/Baumaßnahmen	Anzahl	355 204	393 015	353 284
Wohnungen insgesamt	Anzahl	606 612	712 636	639 101
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	53 847	63 406	56 367
Veranschlagte Kosten der Bauwerke dar : Errichtung neuer Gebäude	Mill. DM	205 808	235 658	218 085
Wohnungen	Anzahl	541 824	641 958	569 802
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	47 168	56 098	49 371

1) Vorläufiges Ergebnis



# BAUEN UND WOHNEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
----------------------------	---------	------	------	------

## Früheres Bundesgebiet

### Wohnungsbestand

Wohnungen (Wohn- und Nichtwohng.)	1 000	27 500,4	27 917,6	28 412,8
-----------------------------------	-------	----------	----------	----------

### Strukturdaten zum Wohnungsbestand

Wohnungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	421	425	430
Wohnfläche je Wohnung	m <sup>2</sup>	86,7	86,8	86,9
Wohnfläche je Einwohner	m <sup>2</sup>	36,5	36,9	37,4
Räume je Wohnung	Anzahl	4,4	4,4	4,4

## Neue Länder und Berlin-Ost

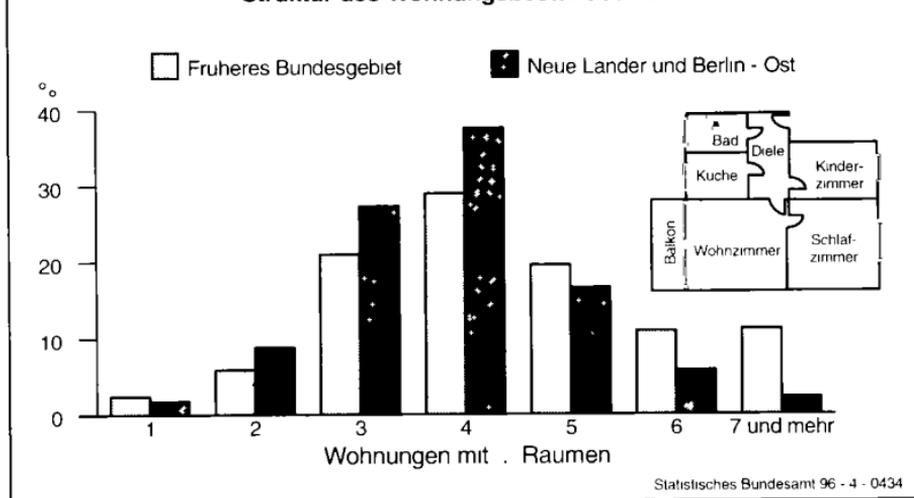
### Wohnungsbestand

Wohnungen (Wohn- und Nichtwohng.)	1 000	7 046,9	7 071,2	7 136,7
-----------------------------------	-------	---------	---------	---------

### Strukturdaten zum Wohnungsbestand

Wohnungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	449	453	460
Wohnfläche je Wohnung	m <sup>2</sup>	64,5	64,6	64,8
Wohnfläche je Einwohner	m <sup>2</sup>	29,0	29,3	29,8
Räume je Wohnung	Anzahl	3,8	3,8	3,9

## Struktur des Wohnungsbestandes 1994



## VERKEHR

Struktur und Entwicklung des Verkehrsaufkommens ergeben sich aus der engen Wechselwirkung des Verkehrs mit Wirtschaft und Gesellschaft. Durch den Verkehr werden dabei zum einen ein arbeitsteiliges Wirtschaften und die Mobilität der Menschen ermöglicht, zum anderen ergeben sich Belastungen durch Luftverschmutzung, Lärm und Flächenversiegelung. Auch die Raum- und Siedlungsstrukturen werden durch den Verkehr nachhaltig beeinflußt.

Im Mittelpunkt des Verkehrsgeschehens steht der Straßenverkehr, der die Verkehrswege, Verkehrsmittel und Transportmengen dominiert. So war 1995 die Länge der überörtlichen Straßen in Deutschland mit 228 600 km rund fünfmal so groß wie die der Eisenbahnstrecken und 33mal so lang wie die der Binnenwasserstraßen.

Nachdem 1992 in Deutschland die Neuzulassungen von Pkw aufgrund des zu dieser Zeit noch bestehenden Nachholbedarfs in den neuen Ländern mit 3,9 Mill. Pkw überdurchschnittlich hoch waren, gingen sie 1993 auf 3,2 Mill. Pkw zurück. 1995 wurden 3,3 Mill. Pkw neu zugelassen. Der Bestand an Pkw belief sich zum 1. Juli 1995 auf 40,4 Mill., der Kfz-Bestand insgesamt auf 47,5 Mill.

Sowohl bei den transportierten Gütern als auch bei den beförderten Personen waren die Hauptverkehrsmittel Kraftfahrzeuge. Im Personenverkehr dominierte 1994 der motorisierte Individualverkehr mit rund 45 Mrd. Personen (82 % aller beförderten Personen). Beim Güterverkehr, der nach Verkehrsbeziehungen (Binnenverkehr, grenzüberschreitender Versand/Empfang sowie Durchgangsverkehr) ausgewiesen wird, lag 1994 das Verkehrsaufkommen im Straßengüterfernverkehr an erster Stelle. Der Straßengüternahverkehr wird seit 1994 regelmäßig statistisch erfaßt. Die Beförderungsmengen im Straßengüternahverkehr betragen 2,6 Mrd. t im Jahr 1994 und 2,7 Mrd. t im Jahr 1995.

Die mit dem Verkehr verbundenen Gefahren dokumentieren sich am offensichtlichsten in der Zahl der Verkehrsunfälle. Im Jahr 1995 wurden auf den Straßen des Bundesgebietes 2,23 Mill. Verkehrsunfälle von der Polizei aufgenommen, darunter 164 000 schwerwiegende Unfälle mit nur Sachschaden. Bei 388 003 Unfällen mit Personenschaden starben 9 454 Menschen, 512 141 wurden verletzt. Die Zahl der Eisenbahn- und Luftverkehrsunfälle (zusammen unter 2 000 Fälle) sowie die Zahl der dabei getöteten bzw. verletzten Personen ist dagegen in allen Jahren vergleichsweise gering.

# VERKEHR

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Verkehrsinfrastruktur</b>				
Überortliches Straßennetz	km	226 805	227 200	228 604
Autobahnen	km	11 013	11 080	11 143
Bundesstraßen	km	42 169	41 995	41 770
Landesstraßen	km	85 242	88 054	86 503
Kreisstraßen	km	88 381	86 071	89 188
Gemeindestraßen	km	413 000		
Schiennetz (Eigentumslänge)	km	44 252	45 942	
Wasserstraßen	km	7 368	7 467	7 467
Rohrfernleitungen	km	3 318	3 318	3 318
<b>Neuzulassungen von Pkw</b>	Anzahl	3 194 204	3 209 224	3 314 061
<b>Bestand an Verkehrsmitteln</b>				
Kraftfahrzeuge	Anzahl	45 228 288 <sup>1)</sup>	46 545 216	47 486 278
dar Personenkraftwagen	Anzahl	38 772 493	39 765 402	40 404 294
Lastkraftwagen	Anzahl	2 015 452	2 113 751	2 215 236
Schienefahrzeuge	Anzahl	363 141	318 007	
dar Triebfahrzeuge <sup>2)</sup>	Anzahl	14 671	13 415	
Reisezugwagen	Anzahl	15 875	14 768	
Güterwagen (bahneigen)	Anzahl	235 929	199 264	
Binnenschiffe	Anzahl	6 142	6 084	5 905
dar Gutterschiffe	Anzahl	3 355	3 285	3 123
Fahrgastschiffe	Anzahl	826	865	870
Seeschiffe				
dar Fahrgastschiffe	Anzahl	132	135	136
Trockenfrachtschiffe	Anzahl	660	617	570
Tankschiffe	Anzahl	80	72	68
Seefischereifahrzeuge	Anzahl	132	127	122
Luftfahrzeuge	Anzahl	19 501	19 954	20 148
dar Flugzeuge (motorisiert)	Anzahl	11 660	12 024	12 211

1) 1992 und 1993 in den neuen Ländern und Berlin-Ost Erfassungsstand im Zentralen Fahrzeugregister (ZFZR) – 2) Lokomotiven und Triebwagen

# VERKEHR

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Beförderte Personen</b>				
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr ..	Mill	7 919	7 947	7 877
Eisenbahnen	Mill	1 570	1 575	1 656 <sup>1)</sup>
Luftverkehr	Mill	77	83	90
Taxi- und Mietwagenverkehr	Mill	450	445	
Individualverkehr	Mill	45 344	44 563	
<b>Beförderte Güter</b>				
<b>Binnenverkehr</b>				
Straßengüterfernverkehr	1 000 t	332 941	586 391 <sup>1)</sup>	611 225 <sup>1)</sup>
Eisenbahnverkehr <sup>2)</sup>	1 000 t	241 157	245 330	232 830
Binnenschiffsverkehr	1 000 t	66 712	71 767	72 335
Luftverkehr	1 000 t	74	71	82
Rohrfernleitungen <sup>3)</sup>	1 000 t	15 392	15 905	15 319
<b>Grenzüberschreitender Versand</b>				
Straßengüterfernverkehr	1 000 t	62 496	74 670 <sup>1)</sup>	78 504 <sup>1)</sup>
Eisenbahnverkehr <sup>2)</sup>	1 000 t	29 893	31 802	32 863
Binnenschiffsverkehr	1 000 t	45 182	47 884	44 942
Seeschifffahrt	1 000 t	57 537	64 975	67 146
Luftverkehr	1 000 t	683	813	860
<b>Grenzüberschreitender Empfang</b>				
Straßengüterfernverkehr	1 000 t	70 037	81 400 <sup>1)</sup>	85 268 <sup>1)</sup>
Eisenbahnverkehr <sup>2)</sup>	1 000 t	36 385	42 968	43 845
Binnenschiffsverkehr	1 000 t	90 469	98 476	101 468
Seeschifffahrt	1 000 t	119 336	124 826	127 025
Luftverkehr	1 000 t	672	734	788
Rohrfernleitungen <sup>3)</sup>	1 000 t	67 986	71 532	66 380
<b>Durchgangsverkehr</b>				
Straßengüterfernverkehr	1 000 t	20 787	23 693 <sup>1)</sup>	27 944 <sup>1)</sup>
Eisenbahnverkehr <sup>2)</sup>	1 000 t	6 598	8 110	8 630
Binnenschiffsverkehr	1 000 t	15 967	16 881	19 140
Luftverkehr	1 000 t	42	48	43

1) Wegen geänderter Erfassungsmethode sind die Daten mit den Angaben der Vorjahre nicht vergleichbar –

2) Nur Wagenladungsverkehr – 3) Nur Transport von rohem Erdöl

# VERKEHR

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
----------------------------	---------	------	------	------

## Deutschland

### Verkehrsunfälle

#### Straßenverkehrsunfälle

Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	385 384	392 754	388 003
Getotete <sup>1)</sup>	Anzahl	9 949	9 814	9 454
Verletzte	Anzahl	505 591	516 415	512 141

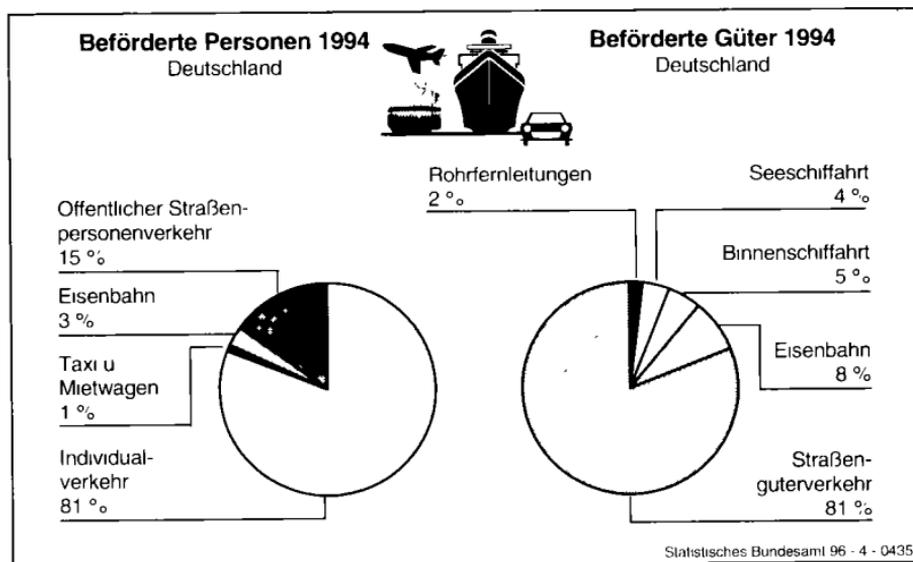
#### Eisenbahnunfälle<sup>2)</sup>

Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 394	1 113	
Getotete <sup>1)</sup>	Anzahl	292	286	
Verletzte	Anzahl	1 645	1 245	

#### Luftverkehrsunfälle

Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	259	291	260
Getotete <sup>1)</sup>	Anzahl	80	98	79
Verletzte	Anzahl	321	284	255

1) Einschl. innerhalb von 30 Tagen Verstorbener – 2) Beim Fahrverkehr einschl. Unfällen mit Rangierverkehr



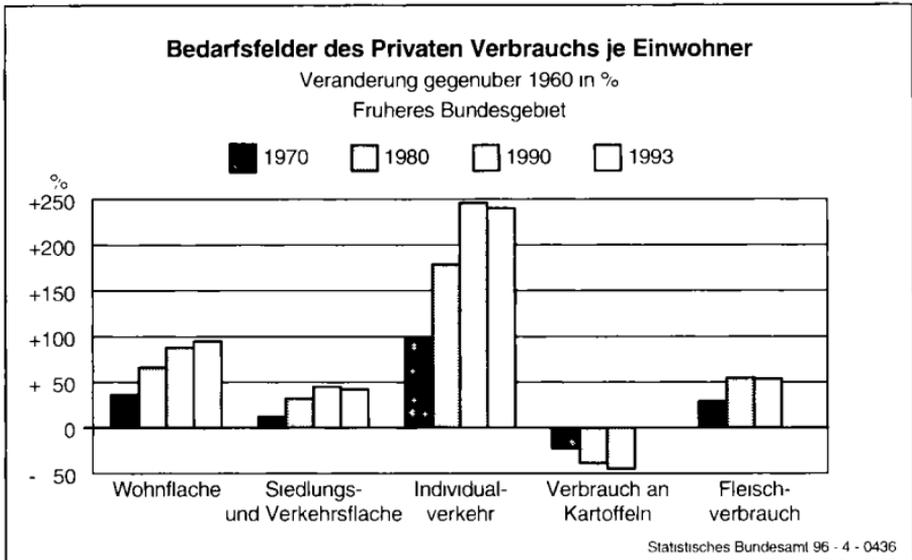
## UMWELT

Die Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichem Handeln und der Umwelt zu erfassen, ist von zunehmendem Interesse in der öffentlichen Diskussion. Gefragt ist sozusagen eine „Ökobilanz der Volkswirtschaft“, die quantifizieren soll, wieviel Natur bei der Herstellung und beim Konsum von Gütern eingesetzt und verbraucht wird. Die hier vorgestellten Ergebnisse zeigen Eckdaten aus den neu entwickelten Umweltökonomischen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes, die diese und ähnliche Fragen beantworten sollen.

Umweltbelastungen sind in wesentlichem Umfang abhängig vom wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Geschehen. In den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten (1960 bis 1994) haben sich wichtige Kenngrößen der Wirtschaft im früheren Bundesgebiet stark verändert. Die dargestellten Ergebnisse sind vor dem Hintergrund der Entwicklung von Bevölkerung (+ 20 %), Erwerbstätigkeit (+ 10 %), Arbeitszeiten (- 27 %), gesamtwirtschaftlicher Leistung (+ 146 %, bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen), Kapitalstock (+ 240 %, ebenfalls bezogen auf die Erwerbstätigen), Arbeitsproduktivität (+ 250 %) u.ä. zu sehen. Gleichzeitig hat sich in diesem Zeitraum das Verbraucherverhalten stark gewandelt. Die jedem Einwohner zur Verfügung stehende Wohnfläche hat sich zwischen 1960 und 1993 von 19 m<sup>2</sup> auf fast 38 m<sup>2</sup> nahezu verdoppelt. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche je Einwohner ist heute um 42 % höher als 1960. Die im Durchschnitt von jedem Einwohner im motorisierten Individualverkehr zurückgelegten Kilometer stiegen im genannten Zeitraum um 240 % an.

Diese Beispiele von Verhaltensänderungen, die sich u. a. in einem höheren Konsumniveau niederschlagen, führen im Zuge des wirtschaftlichen Wachstums auch zu einer stärkeren Inanspruchnahme des „Produktionsfaktors“ Natur. Dies zeigt sich besonders deutlich in der Entwicklung folgender Belastungskennziffern: Zwischen 1960 und 1990 ist im früheren Bundesgebiet die Entnahme von Rohstoffen einschließlich der nicht verwerteten Bestandteile (z. B. Abraum) von rund 1,3 Mrd. t auf rund 2,1 Mrd. t um 65 % angestiegen. Die Einfuhr nahm um 185 % zu, während der Primärenergieverbrauch um 85 % und die Transportleistungen im Güterverkehr um 147 % angestiegen sind. Die Abgabe von Schadstoffen an die Luft war mit 738 Mill. t 1990 um 30 % höher als 1960, das Abfallaufkommen stieg um 45 % auf 164 Mill. t.

# UMWELT



Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1970	1980	1990
----------------------------	---------	------	------	------	------

## Früheres Bundesgebiet

### Material- und Energieflüsse

Rohstoffentnahme (Inland)	Mill t	1 253,2	1 514,2	2 104,8	2 072,0
Einfuhr	Mill t	135,7	307,2	384,4	387,1
Primärenergieverbrauch	Mill t SKE <sup>1)</sup>	211,5	366,8	390,2	392,2
Gütertransportleistung	Mrd tkm	121,3	215,6	256,0	299,7
Luftemissionen	Mill t	568,1	775,5	822,4	737,9
darunter					
Stickstoffdioxid (NO <sub>2</sub> )	Mill t	1,6	2,6	3,1	2,6
Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> )	Mill t	3,3	3,9	3,3	1,0
Kohlendioxid (CO <sub>2</sub> )	Mill t	555,0	757,0	807,0	727,0
Abfallaufkommen	Mill t	112,9	112,8	185,7	163,9
Wasseraufkommen	Mill m <sup>3</sup>	20 150,0	34 403,0 <sup>2)</sup>	44 632,0 <sup>3)</sup>	46 440,0
Abwasseranfall	Mill m <sup>3</sup>	17 800,0	34 182,0 <sup>2)</sup>	44 895,0 <sup>3)</sup>	44 385,0

1) SKE Steinkohleeinheiten - 2) 1975 - 3) 1979

## UMWELT

Setzt man die Belastungskennziffern in Beziehung zur wirtschaftlichen Leistung, also z. B. zum Bruttoinlandsprodukt, war die Zunahme in der Regel jedoch geringer. So wurden je 1 000 DM Bruttoinlandsprodukt 1960 noch 568 kg Luftschadstoffe emittiert und 1990 lediglich 293 kg, das Abfallaufkommen ging von 113 auf 65 kg zurück. Der Primärenergieverbrauch sank von 211 t Steinkohleeinheiten je Mill. DM Bruttoinlandsprodukt 1960 auf 156 t und die Gütertransportleistung von 121 auf 119 Tonnenkilometer. Lediglich die Einfuhr nahm von 136 kg je 1 000 DM Bruttoinlandsprodukt 1960 auf 154 kg 1990 zu.

Diese Ergebnisse verdeutlichen, daß in den vergangenen 30 Jahren im Hinblick auf Rohstoff- und Energieverbrauch zwar effizienter gewirtschaftet wurde, zugleich sind aber die absoluten jährlichen Belastungen deutlich angestiegen

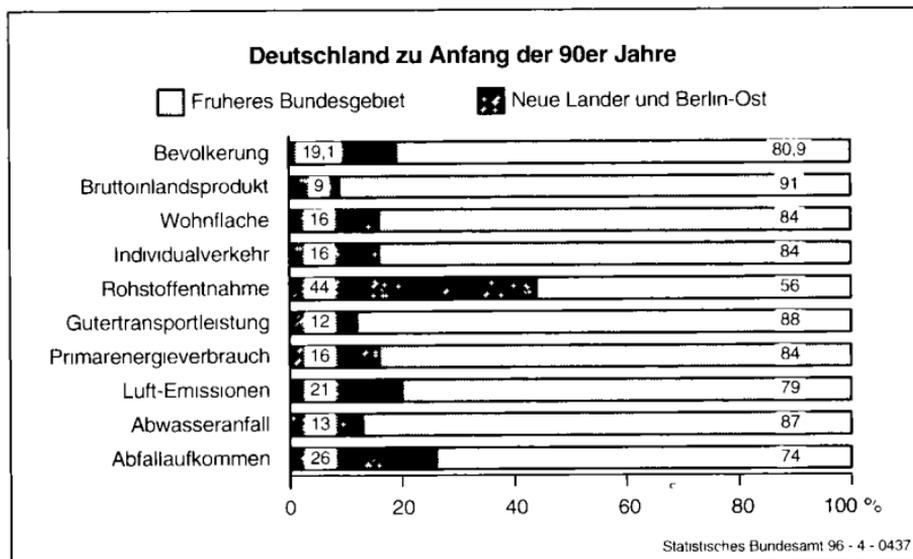
Eine Betrachtung zu Beginn der 90er Jahre zeigt zum einen für das frühere Bundesgebiet starke Schwankungen gegenüber 1990, zum anderen sind erhebliche Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern und Berlin-Ost bei diesen Kenngrößen zu verzeichnen. Für das frühere Bundesgebiet wurden 1992/93 gegenüber 1990 starke Anstiege bei der Einfuhr und den Gütertransporten, leichte Erhöhungen beim Primärenergieverbrauch und den Luftemissionen festgestellt, während die Rohstoffentnahme geringfügig und das Abfallaufkommen stark zurückgingen. In den neuen Ländern liegt der Anteil an der Wohnfläche, an den Verkehrsleistungen im Individual- und im Güterverkehr, am Primärenergieverbrauch sowie an Bruttoinlandsprodukt und Kapitalstock jeweils niedriger als der Bevölkerungsanteil, während der Anteil der Luftemissionen leicht und der des Abfallaufkommens deutlich höher liegen.

Maßnahmen, die dem Umweltschutz dienen, wurden – allerdings auf relativ niedrigem Niveau – zwischen 1980 und 1990 ausgeweitet. So ist der Anteil der recycelten Mengen am Gesamtmaterialfluß von 0,8 auf 1,9 % gestiegen, der Anteil der Umweltschutzausgaben am Bruttoinlandsprodukt nahm von 1,4 auf 1,6 % zu und lag 1993 bei 43,9 Mrd. DM. Der Anteil der Naturschutzgebiete an der Gesamtfläche stieg in diesem Zeitraum von 0,8 auf 1,5 %.

# UMWELT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Deutschland	Fruheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
<b>Material- und Energieflüsse<sup>1)</sup></b>				
Rohstoffentnahme (Inland)	Mill t	3 729 <sup>2)</sup>		
Einfuhr	Mill t	455,8	429,7	26,1
Primärenergieverbrauch	Mill t SKE <sup>3)</sup>	482,8	406,6	76,2
Gütertransportleistung	Mrd tkm	362,7	319,4	43,3
Luftemissionen	Mill t	961,7 <sup>4)</sup>	757,8 <sup>4)</sup>	203,9 <sup>4)</sup>
darunter				
Stickstoffdioxid (NO <sub>2</sub> )	Mill t	2,9 <sup>4)</sup>	2,4 <sup>4)</sup>	0,5 <sup>4)</sup>
Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> )	Mill t	3,9 <sup>4)</sup>	0,9 <sup>4)</sup>	3,0 <sup>4)</sup>
Kohlendioxid (CO <sub>2</sub> )	Mill t	935,0 <sup>4)</sup>	740,0 <sup>4)</sup>	195,0 <sup>4)</sup>
Abfallaufkommen	Mill t	192,8 <sup>2)</sup>	142,6 <sup>2)</sup>	50,2 <sup>2)</sup>
Wasseraufkommen	Mill m <sup>3</sup>	51 916 <sup>5)</sup>	45 969 <sup>5)</sup>	5 947 <sup>5)</sup>
Abwasseranfall	Mill m <sup>3</sup>	50 123 <sup>5)</sup>	43 766 <sup>5)</sup>	6 357 <sup>5)</sup>

1) 1992 - 2) 1993 - 3) SKE Steinkohleeinheiten - 4) Vorläufige Werte - 5) 1991



## UMWELT

Besondere Bedeutung im Rahmen des Konzepts der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen hat die Betrachtung von branchenbezogenen Informationen. Für die einzelnen Wirtschaftsbereiche soll ein jeweils gleichbleibender Satz von Daten bereitgestellt werden, der auch hier Aussagen zu Zusammenhängen zwischen ökologischen und ökonomischen Aspekten ermöglicht. Beispielhaft werden hier die Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>)-Emissionen dargestellt und wiederum in Beziehung zu wirtschaftlicher Leistung und Erwerbstätigen gesetzt. Hier zeigt sich die Bedeutung des Bereichs Elektrizitätserzeugung, dem mehr als 50 % der Emissionen aller Produktionsbereiche zuzurechnen sind, aber weniger als 2 % der Wertschöpfung. Auch andere energieintensive Produktionsbereiche, wie Chemie, Eisen- und Stahlerzeugung und Verkehr, haben im Vergleich zu ihrer Beschäftigtenzahl und ihrer Wertschöpfung einen überproportionalen Anteil an den CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Eine Betrachtung der direkten Emissionen der einzelnen Wirtschaftsaktivitäten allein führt jedoch nur zu einer unbefriedigenden Aussage. In einem zweiten Schritt werden deshalb auch die über die Vorleistungen „eingekauften“ indirekten Emissionen berücksichtigt. Vor allem die in der Energieerzeugung anfallenden Emissionen werden auf diese Weise den Energiekunden und ihrer jeweiligen Produktion bzw. dem Konsum (z. B. bei den privaten Haushalten) zugerechnet. Die Untersuchung dieser direkten und indirekten Emissionen liefert Informationen darüber, wo Möglichkeiten zur Emissionsvermeidung zu suchen sind. Ist der Anteil der direkten Emissionen in einem Produktions- oder Nachfragebereich relativ hoch, so liegen Vermeidungsmöglichkeiten in diesem Bereich selbst. Sind dagegen die indirekten Emissionen hoch, so können Emissionen eher in den vorgelagerten Bereichen vermieden werden.

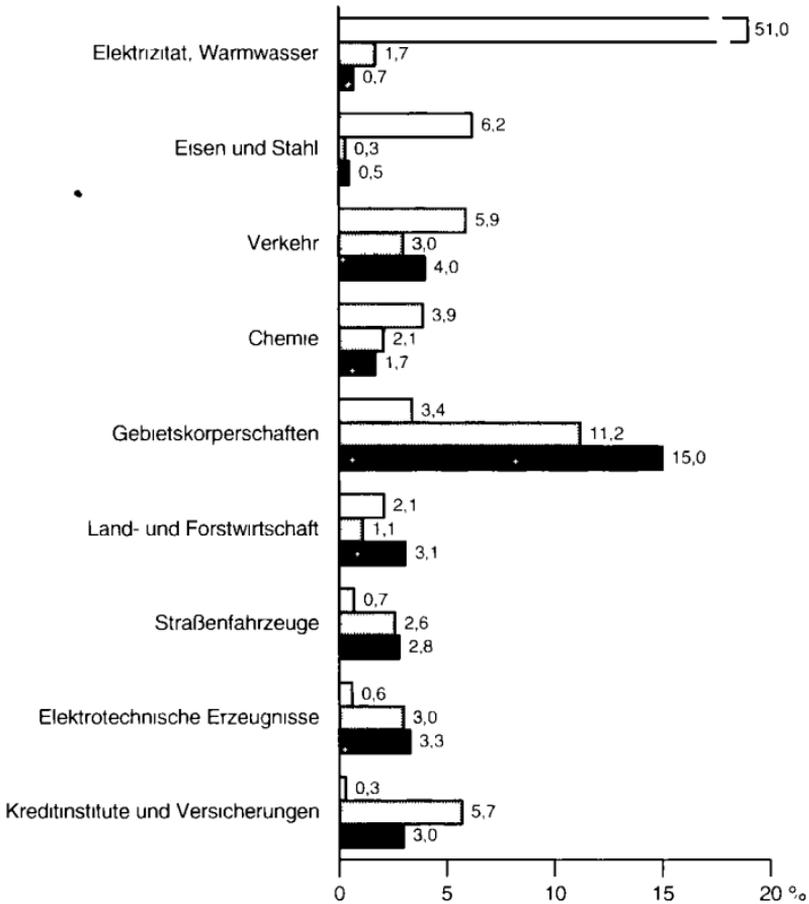
Bei einer solchen Betrachtung der CO<sub>2</sub>-Emissionen zeigt sich, daß dem Bereich der privaten Haushalte hohe direkte, aber noch weitaus höhere indirekte CO<sub>2</sub>-Emissionen zugerechnet werden müssen, während bei den in bezug auf CO<sub>2</sub> bedeutenden Produktionsbereichen (z. B. Elektrizitätsversorgung, Eisen und Stahl) die direkten Emissionen dominieren.

# UMWELT

## Direkte CO<sub>2</sub>-Emissionen, wirtschaftliche Leistung und Erwerbstätige für ausgewählte Produktionsbereiche 1993

Anteil an allen Produktionsbereichen in %  
Deutschland

□ CO<sub>2</sub>-Emissionen    □ wirtschaftliche Leistung    ■ Erwerbstätige



Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0438

## JUSTIZ

Eine der wichtigsten Aufgaben des Rechtsstaates besteht darin, für die Verwirklichung und Durchsetzung des von der Volksvertretung gesetzten Rechts zu sorgen. Bei einer von Gewaltenteilung bestimmten Verfassung – wie dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland – fällt diese Aufgabe in die Zuständigkeit der „dritten“ Gewalt, der Rechtsprechung.

Zu den Aufgaben der Justiz gehört aber nicht nur das Tätigwerden der Gerichte, in denen von unabhängigen Richterinnen und Richtern Recht gesprochen wird, sondern auch die Vollstreckung dessen, was für Recht befunden wurde. Auch die Ermittlungstätigkeit der Polizei in Strafsachen kann als ein Teil der Rechtspflege bezeichnet werden.

Die Gerichtsbarkeit umfaßt zum einen die sogenannten ordentlichen Gerichte, die für Zivil- bzw. Familiensachen sowie für Strafsachen zuständig sind, zum anderen die besonderen Gerichte, deren Aufgaben im Bereich des Arbeits-, Verwaltungs-, Sozial- und Finanzrechts liegen. Die Zahl der Zivil- und Strafgerichte lag Ende 1994 in Deutschland bei 848, Fachgerichte gab es zusammen 263. An den Gerichten einschließlich der Bundesgerichte waren insgesamt 22 100 Richter und Richterinnen tätig. Die Zahl der Staatsanwälte und -anwältinnen lag bei 5 400; die der Rechtsanwälte und -anwältinnen bei 65 600.

Allein an den ordentlichen Gerichten im früheren Bundesgebiet wurden seit Anfang der 90er Jahre jedes Jahr mehr als 2,7 Mill. erstinstanzliche Verfahren neu anhängig. Die meisten dieser Verfahren betreffen Zivilsachen wie beispielsweise Wohnungsmiet- oder Verkehrsunfallrecht. Bei den Strafgerichten wurden 1994 fast 664 700 Verfahren neu anhängig. Diesen stehen 667 600 erledigte Verfahren gegenüber; Ende 1994 waren noch 260 700 Strafverfahren bei Gericht anhängig.

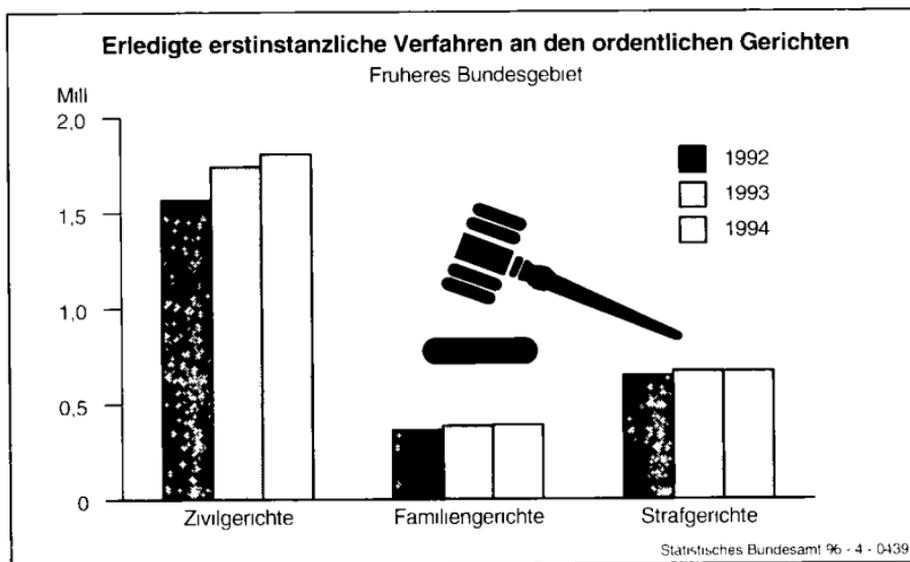
Dem gerichtlichen Strafverfahren geht in der Regel ein polizeiliches Ermittlungsverfahren voraus. 1994 weist die polizeiliche Kriminalstatistik 6 537 800 bekanntgewordene und 2 899 800 aufgeklärte Straftaten aus; das entspricht einer Aufklärungsquote von 44,4 %. Als Tatverdächtige registrierte die Polizei im selben Jahr 2 037 800 Personen. Nur ein Teil der Tatverdächtigen wird dann auch vor einem Strafgericht abgeurteilt, das heißt, ein Strafverfahren gegen sie wird mit einer Verurteilung, einem Freispruch oder aber einer Verfahrenseinstellung beendet. 1994 wurden im früheren Bundesgebiet 501 400 Menschen wegen einer Straftat verurteilt. Dazu kamen noch 264 000 Verurteilte wegen Vergehen im Straßenverkehr. Für knapp 18,3 % der insgesamt 936 500 strafrichterlich Abgeurteilten endete das Verfahren dagegen mit einer Einstellung oder einem Freispruch.

## JUSTIZ

Bezogen auf die deutsche Bevölkerung im früheren Bundesgebiet wurden 1994 insgesamt 1 081 Straftäter je 100 000 strafmündige Einwohner verurteilt. Männer wurden mit 1 901 Personen je 100 000 männliche Einwohner mehr als fünfmal öfter verurteilt als Frauen (343), Heranwachsende (2 567) etwa zweieinhalbmals häufiger als Jugendliche (1 084) und Erwachsene (1 027).

Bleiben die Vergehen im Straßenverkehr ausgeklammert, war 1994 der einfache Diebstahl mit einem Anteil von gut einem Viertel der zahlenmäßig bedeutendste Straftatbestand bei den Verurteilungen. Die Zahl der wegen Diebstahls Verurteilten erhöhte sich zwischen 1990 und 1994 um 7,6 %, die Gesamtzahl der Verurteilungen aber um 15,6 %.

Das Strafmaß hängt bei einer strafgerichtlichen Verurteilung sowohl von der Schwere der Tat als auch von den Tatumständen ab. Mögliche Sanktionen sind etwa (Erziehungs-) Maßregeln, Geldstrafen oder – im schwersten Falle – die Freiheitsentziehung. Ende 1994 verbüßten 36 700 Menschen ihre Freiheits- bzw. Jugendstrafe in einer deutschen Justizvollzugsanstalt, darunter 35 500 Männer



# JUSTIZ

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
----------------------------	---------	------	------	------

## Deutschland

### Tatermittlung<sup>1)</sup>

Bekanntgewordene Straftaten	Anzahl	6 291 519	6 750 613	6 537 748
Aufgeklärte Straftaten	Anzahl	2 660 839	2 957 135	2 899 733
Tatverdächtige	Anzahl	1 833 069	2 051 775	2 037 729
Männer	Anzahl	1 429 084	1 612 358	1 596 837
Frauen	Anzahl	403 985	439 417	440 892
Kinder	Anzahl	80 480	88 276	100 077
Jugendliche	Anzahl	186 981	207 944	223 551
Heranwachsende	Anzahl	192 959	208 040	196 437
Erwachsene	Anzahl	1 372 649	1 547 515	1 517 664

## Früheres Bundesgebiet

### Strafverfolgung

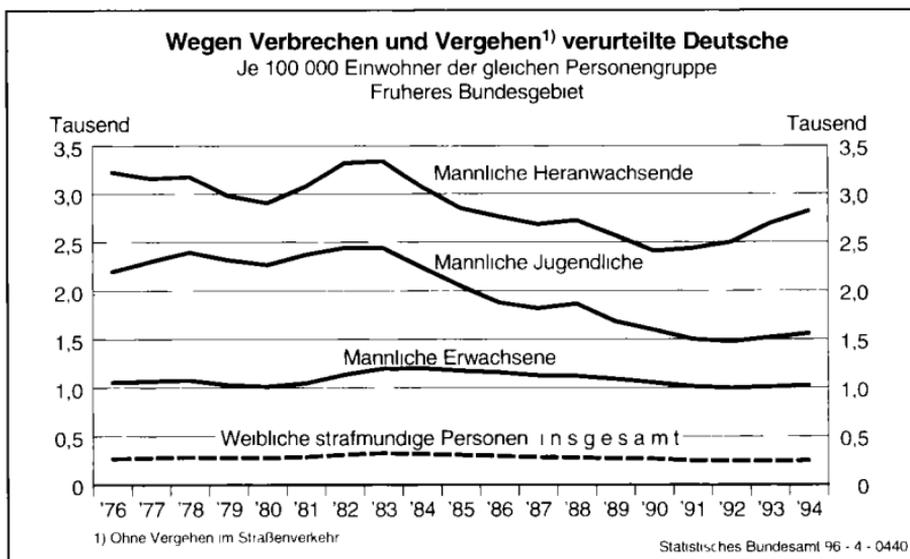
Strafrichterlich Abgeurteilte	Anzahl	883 056	931 051	936 459
die verurteilt wurden	Anzahl	712 613	760 792	765 397
dar zu Freiheits-/Jugendstrafe	Anzahl	116 227	124 420	128 747
die freigesprochen wurden	Anzahl	25 513	25 145	24 667
bei denen das Verfahren eingestellt wurde	Anzahl	143 866	144 198	145 508
mit anderer Entscheidung	Anzahl	1 064	916	887
Verurteilte	Anzahl	712 613	760 792	765 397
Männer	Anzahl	600 932	644 353	649 945
Frauen	Anzahl	111 681	116 439	115 452
Jugendliche	Anzahl	32 408	33 356	33 895
Heranwachsende	Anzahl	64 043	67 118	66 006
Erwachsene	Anzahl	616 162	660 318	665 496

1) Quelle: Bundeskriminalamt

# JUSTIZ

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
Verurteilte wegen Straftaten (ohne solche im Straßenverkehr)	Anzahl	451 014	498 764	501 386
dar				
Diebstahl	Anzahl	133 482	145 989	131 385
Einbruchdiebstahl	Anzahl	22 485	25 061	25 164
Raub und Erpressung	Anzahl	6 678	7 337	7 592
Körperverletzung, auch gefährliche	Anzahl	31 484	32 562	34 235
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	Anzahl	4 869	5 061	5 342
Mord und Totschlag	Anzahl	587	569	649
Verurteilte wegen Vergehen im Straßenverkehr	Anzahl	261 599	262 028	264 011
Verurteilenziffern der Deutschen insgesamt	Ziffer <sup>1)</sup>	1 082	1 070	1 077
Männer	Ziffer <sup>1)</sup>	1 908	1 883	1 893
Frauen	Ziffer <sup>1)</sup>	340	339	342
Jugendliche	Ziffer <sup>1)</sup>	1 047	1 055	1 084
Heranwachsende	Ziffer <sup>1)</sup>	2 400	2 489	2 567
Erwachsene	Ziffer <sup>1)</sup>	1 028	1 016	1 023

1) Verurteilte Deutsche je 100 000 Einwohner der gleichen Personengruppe



# JUSTIZ

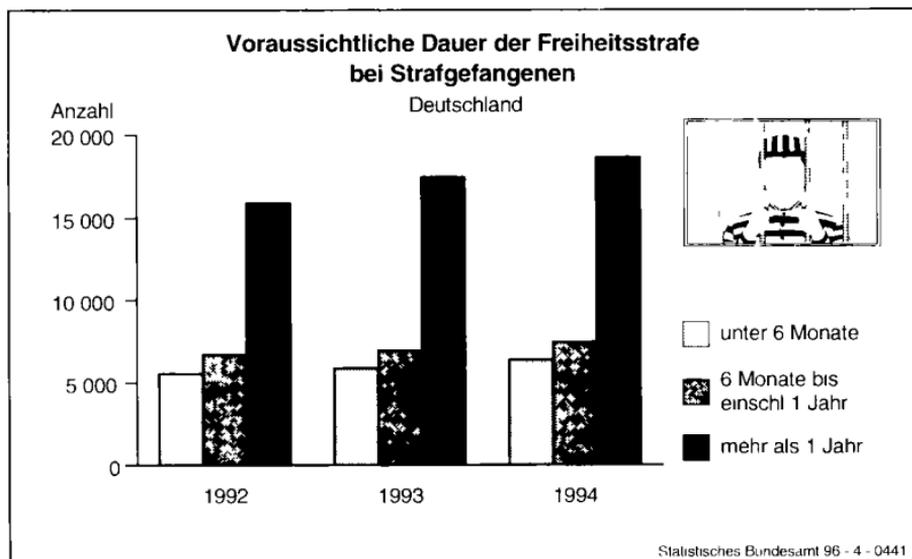
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1992	1993	1994
----------------------------	---------	------	------	------

## Deutschland

### Einsitzende in Justizvollzugsanstalten<sup>1)</sup>

	Anzahl	1992	1993	1994
Einsitzende in Justizvollzugsanstalten <sup>1)</sup>	Anzahl	53 664	59 833	60 289
Männer	Anzahl	51 517	57 375	57 902
Frauen	Anzahl	2 147	2 458	2 387
nach Vollzugsarten				
Strafvollzug	Anzahl	31 777	34 363	36 711
Freiheitsstrafe	Anzahl	28 156	30 258	32 446
Jugendstrafe	Anzahl	3 621	4 105	4 265
Sicherungsverwahrung	Anzahl	188	183	180
Untersuchungshaft	Anzahl	19 581	21 787	20 203
sonstige Freiheitsentziehung	Anzahl	2 118	3 500	3 195
dar Abschreibungshaft	Anzahl	1 242	2 584	2 323

1) Am Jahresende



# Wirtschaft

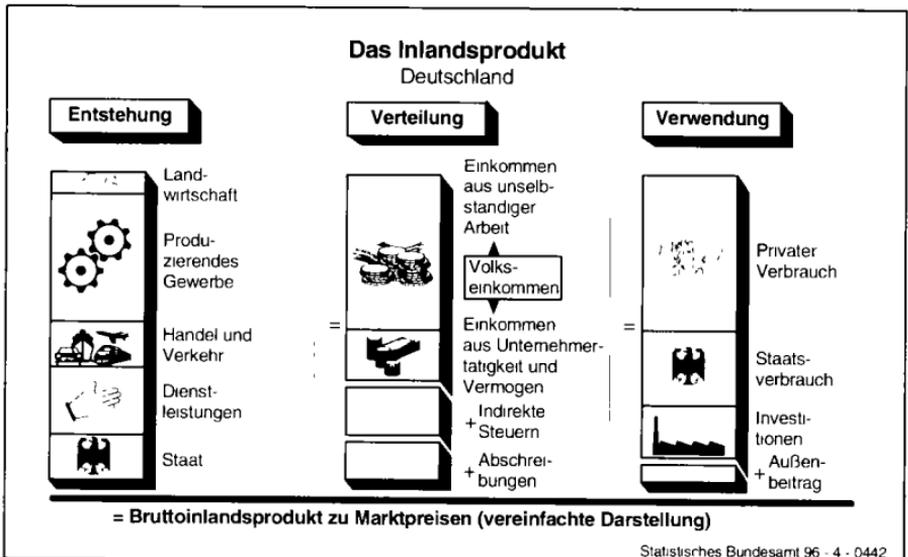


# GESAMTWIRTSCHAFT

Das Bruttoinlandsprodukt mißt die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft von der Produktionsseite her. Es setzt sich aus dem Wert sämtlicher im Inland in einem bestimmten Zeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen zusammen, abzüglich der als Vorleistungen verbrauchten Güter. In jeweiligen Preisen betrug das Bruttoinlandsprodukt 1995 in Deutschland 3 459,6 Mrd. DM, wovon 3 083,5 Mrd. DM im früheren Bundesgebiet und 376,1 Mrd. DM in den neuen Ländern und Berlin-Ost erwirtschaftet wurden. Die neuen Länder hatten einen Anteil von 10,9 % am deutschen Bruttoinlandsprodukt und konnten ihren Aufholprozeß damit weiter fortsetzen.

Die Konjunktur in Deutschland hat 1995 an Schwung verloren. Das Bruttoinlandsprodukt nahm im Vergleich zum Vorjahr nominal um 4,2 % zu, nach Ausschaltung der Preissteigerung betrug der reale Anstieg 1,9 %. Während das reale Wirtschaftswachstum im früheren Bundesgebiet bei 1,6 % lag, war in den neuen Ländern noch ein Zuwachs von 5,6 % zu verzeichnen. Das wirtschaftliche Wachstum ist damit 1995 auch in beiden Teilgebieten geringer ausgefallen als im Jahr 1994.

Das Bruttosozialprodukt, das sich vom Bruttoinlandsprodukt um den Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und



## GESAMTWIRTSCHAFT

der übrigen Welt unterscheidet, nahm in Deutschland real um 1,8 % zu. Wegen Schwierigkeiten in der Erfassung der Güter- und Einkommensströme zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern und Berlin-Ost werden das Bruttosozialprodukt und andere Größen nach dem Inländerkonzept sowie die Verwendung des Bruttoinlandsprodukts nur noch für Deutschland insgesamt berechnet.

Bei einer Betrachtung der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen zeigt sich, daß auch 1995 – wie bereits im Vorjahr – in Deutschland die Dienstleistungsunternehmen mit 1 207,0 Mrd. DM einen größeren Wertschöpfungsbeitrag leisteten als das Produzierende Gewerbe, das 1 157,7 Mrd. DM erreichte. Es folgen fast gleichauf Staat, private Haushalte u. ä. mit 479,6 Mrd. DM und Handel und Verkehr mit 462,0 Mrd. DM, während der Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei nur eine Bruttowertschöpfung von 37,2 Mrd. DM verzeichnete.

Die Nachfrage der privaten Haushalte, der Unternehmen, des Staates und des Auslands bestimmen die Absatzchancen der Unternehmen. Diesen Zusammenhang bildet die Darstellung der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts ab. Im Jahr 1995 haben alle Komponenten der Verwendungsseite zum wirtschaftlichen Wachstum beigetragen. Die Nachfrage aus dem Inland erhöhte sich real insgesamt um 1,7 %. Gut die Hälfte des deutschen Bruttoinlandsprodukts wurde von privaten Haushalten für den Privaten Verbrauch nachgefragt. Die reale Zunahme beim Privaten Verbrauch lag 1995 bei 1,7 % und beim Staatsverbrauch bei 2,1 %. Positiv war außerdem die Nachfrage nach beweglichen Investitionsgütern, die in den Vorjahren rückläufig war und 1995 um 2,0 % zulegte. Die Bauinvestitionen nahmen mit 1,2 % zu, doch bedeutete das gegenüber den 7,8 % im Jahr 1994 eine spürbare Abkühlung. Trotz des starken Wechselkursanstiegs der D-Mark ging auch ein Wachstumsimpuls von der Außennachfrage aus. Der Außenbeitrag, also die Differenz zwischen Aus- und Einfuhr von Gütern, trug mit 0,3 Prozentpunkten zum Wirtschaftswachstum bei.

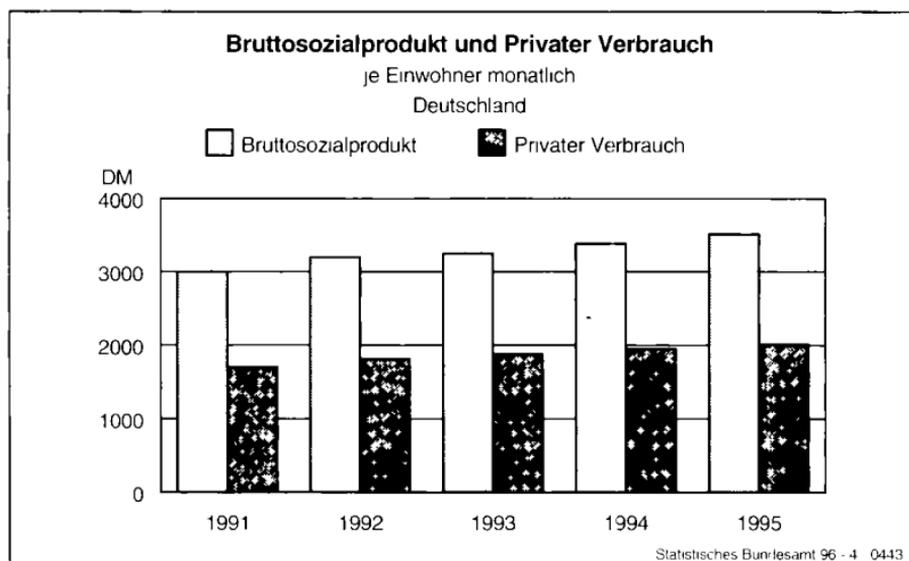
Hinter den gesamtdeutschen Zahlen stehen wegen der immer noch uneinheitlichen Wirtschaftslage im früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern sehr unterschiedliche Werte. So leben in den neuen Ländern und Berlin-Ost 19 % der Bevölkerung Deutschlands, doch wurden dort nur knapp 11 % des gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner lag 1995 in den neuen Ländern

## GESAMTWIRTSCHAFT

und Berlin-Ost bei 24 300 DM und erreichte erstmals seit der Vereinigung Deutschlands mehr als die Hälfte des Wertes im früheren Bundesgebiet, wo es 46 600 DM betrug.

Bezieht man das Bruttoinlandsprodukt auf die Erwerbstätigen, so wurden in den neuen Ländern und Berlin-Ost 58 700 DM und damit 54,2 % des vergleichbaren Wertes des früheren Bundesgebietes, der sich auf 108 400 DM belief, erwirtschaftet. Im Vorjahr lag das entsprechende prozentuale Verhältnis der Wirtschaftsleistung zwischen neuen und alten Ländern bei 53,0 %.

Mit 3 190 DM betrug die durchschnittliche monatliche Bruttolohn- und -gehaltsumme eines beschäftigten Arbeitnehmers 1995 in den neuen Ländern und Berlin-Ost 75,2 % des westdeutschen Niveaus, nach 72,7 % im Vorjahr. Die durchschnittliche monatliche Nettolohn- und -gehaltsumme, die die Lohnsteuer und die Sozialbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht mehr enthält, lag in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1995 bei 2 190 DM, das waren 81,4 % des westdeutschen Niveaus, nach 78,0 % im Jahr 1994.



## GESAMTWIRTSCHAFT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993 <sup>1)</sup>	1994 <sup>1)</sup>	1995 <sup>1)</sup>
<b>Deutschland</b>				
<b>Bruttowertschöpfung<sup>2)</sup></b>	Mrd DM	3 053,2	3 202,0	3 343,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei..	Mrd. DM	36,3	36,0	37,2
Produzierendes Gewerbe	Mrd DM	1 077,7	1 127,0	1 157,7
Handel und Verkehr	Mrd DM	439,8	450,2	462,0
Dienstleistungsunternehmen ..	Mrd DM	1 050,1	1 129,6	1 207,0
Staat, private Haushalte u a	Mrd DM	449,2	459,3	479,6
<b>Bruttoinlandsprodukt<sup>2)</sup></b>	Mrd DM	3 154,9	3 320,3	3 459,6
Privater Verbrauch	Mrd DM	1 834,4	1 902,4	1 972,0
Staatsverbrauch	Mrd DM	631,7	646,2	675,4
Anlageinvestitionen	Mrd DM	689,2	729,7	751,1
Ausrüstungen	Mrd DM	261,5	257,8	262,7
Bauten	Mrd DM	427,7	471,8	488,4
Vorratsveränderung	Mrd DM	- 12,7	+ 24,6	+ 25,4
Letzte inländische Verwendung von Gutern	Mrd DM	3 142,6	3 302,8	3 423,9
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	Mrd. DM	12,3	17,5	35,7
Ausfuhr <sup>3)</sup>	Mrd DM	695,9	752,7	795,7
Einfuhr <sup>3)</sup>	Mrd DM	683,6	735,2	760,0
<b>Bruttosozialprodukt<sup>2)</sup></b>	Mrd DM	3 161,5	3 312,4	3 445,6
<b>Volkseinkommen<sup>2)</sup></b>	Mrd DM	2 392,3	2 499,9	2 616,0
dar Einkommen aus unselbständiger Arbeit	Mrd DM	1 775,6	1 815,0	1 873,5
<b>Bruttolohn- und -gehaltsumme<sup>2)</sup></b>	Mrd DM	1 448,4	1 468,7	1 514,1
Monatlich je Arbeitnehmer	DM	3 810	3 900	4 040
<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>				
In Preisen von 1991	Mrd DM	2 882,6	2 965,1	3 022,8
Veränderungsrate des BIP in Preisen von 1991	%	- 1,2	+ 2,9	+ 1,9

1) Vorläufiges Ergebnis – 2) In jeweiligen Preisen – 3) Waren und Dienstleistungen

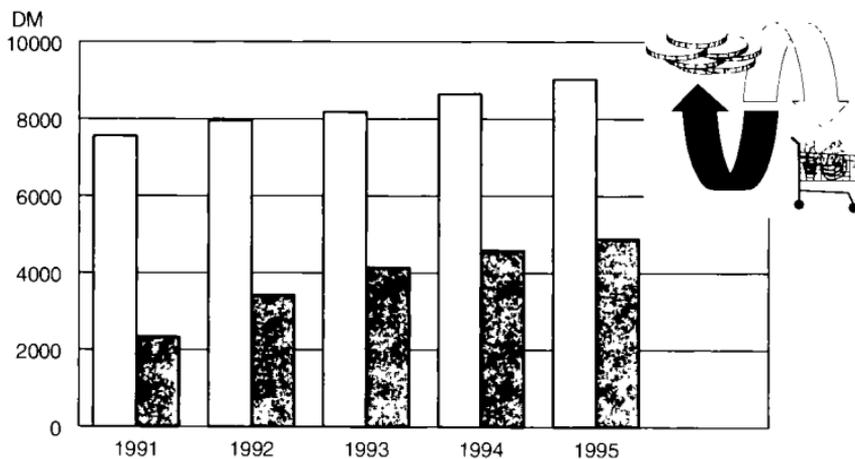
# GESAMTWIRTSCHAFT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993 <sup>1)</sup>	1994 <sup>1)</sup>	1995 <sup>1)</sup>
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Bruttowertschöpfung<sup>2)</sup></b>	Mrd DM	2 747,9	/	/
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Mrd DM	29,9	/	/
Produzierendes Gewerbe	Mrd DM	974,8	1 006,0	1 027,3
Handel und Verkehr	Mrd DM	401,7	409,2	418,7
Dienstleistungsunternehmen	Mrd DM	965,6	1 031,7	1 098,5
Staat, private Haushalte u a	Mrd DM	376,0	383,5	397,6
<b>Bruttoinlandsprodukt<sup>2)</sup></b>	Mrd DM	2 846,3	2 973,4	3 083,5
je Einwohner	DM	43 400	45 100	46 600
je Erwerbstätigen	DM	98 100	103 800	108 400
<b>Bruttolohn- und -gehaltsumme<sup>2)3)</sup></b>	Mrd DM	1 252,9	1 259,6	1 290,2
Monatlich je Arbeitnehmer	DM	4 030	4 110	4 240
<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>				
In Preisen von 1991	Mrd DM	2 644,5	2 706,8	2 750,1
Veränderungsrate des BIP in Preisen von 1991	‰	- 1,8	+ 2,4	+ 1,6
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>Bruttowertschöpfung<sup>2)</sup></b>	Mrd DM	305,2	/	/
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Mrd DM	6,5	/	/
Produzierendes Gewerbe	Mrd DM	102,9	121,0	130,3
Handel und Verkehr	Mrd DM	38,1	41,0	43,2
Dienstleistungsunternehmen	Mrd DM	84,6	97,9	108,5
Staat, private Haushalte u a	Mrd DM	73,2	75,8	82,0
<b>Bruttoinlandsprodukt<sup>2)</sup></b>	Mrd DM	308,6	346,9	376,1
je Einwohner	DM	19 700	22 300	24 300
je Erwerbstätigen	DM	49 700	55 000	58 700
<b>Bruttolohn- und -gehaltsumme<sup>2)3)</sup></b>	Mrd DM	194,5	208,5	224,5
Monatlich je Arbeitnehmer	DM	2 820	2 990	3 190
<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>				
In Preisen von 1991	Mrd DM	238,1	258,3	272,7
Veränderungsrate des BIP in Preisen von 1991	‰	+ 7,2	+ 8,5	+ 5,6

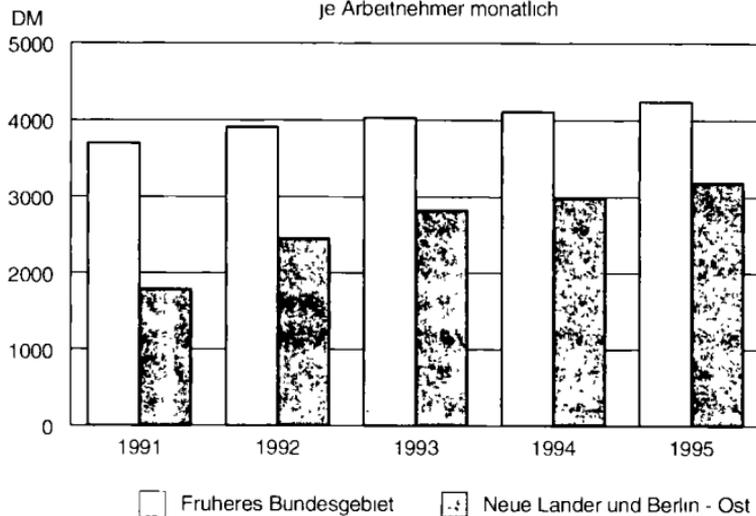
-----  
1) Vorläufiges Ergebnis - 2) In jeweiligen Preisen - 3) Im Inland

# GESAMTWIRTSCHAFT

**Bruttoinlandsprodukt**  
je Erwerbstatigen monatlich



**Bruttolohn- und -gehaltssumme im Inland**  
je Arbeitnehmer monatlich



Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0444

## INDUSTRIE

Auch wenn sich seine Bedeutung in den vergangenen Jahren gegenüber dem Dienstleistungsbereich verringert hat, ist das Produzierende Gewerbe ein zentraler Bereich der Volkswirtschaft. Das Produzierende Gewerbe umfaßt in der amtlichen Statistik die Industrie und das Produzierende Handwerk. In die Erhebungen werden im allgemeinen nur Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten und deren Betriebe einbezogen.

Zur Darstellung der konjunkturellen Entwicklung im Produzierenden Gewerbe werden als wichtigste Indikatoren der Index des Auftragseingangs und der Produktionsindex herangezogen. Beide Indikatoren stehen für alle drei Gebietsstände zur Verfügung.

Der Produktionsindex (Originalwert) lag im Produzierenden Gewerbe des früheren Bundesgebietes 1995 mit 95,8 (1991=100) um 0,5 % über dem Vorjahreswert. Betrachtet man die einzelnen Hauptgruppen des Produzierenden Gewerbes, so produzierten 1995 die Investitionsgüterproduzenten 6,0 % und die Verbrauchsgüterproduzenten 0,1 % mehr als im Vorjahr. Die Vorleistungsgüterproduzenten dagegen schränkten ihre Produktion um 0,4 % und die Gebrauchsgüterproduzenten um 7,1 % ein. In den neuen Ländern und Berlin-Ost war im Produzierenden Gewerbe ein Anstieg um 5,2 % auf 137,8 (1991=100) zu verzeichnen. In allen Hauptgruppen war die Entwicklung positiv. Bei den Gebrauchsgüterproduzenten lag die Produktion 1995 um 36,4 % über dem Vorjahresniveau. Die Vorleistungsgüterproduzenten produzierten 10,1 % mehr als 1994. Die Investitionsgüterproduzenten weiteten ihre Produktion um 4,1 % aus, die Verbrauchsgüterproduzenten um 3,0 %. Bundesweit führte dies im Produzierenden Gewerbe 1995 gegenüber dem Vorjahr zu einem Anstieg um 1,5 Indexpunkte bzw. 1,5 % auf 98,9 (1991=100).

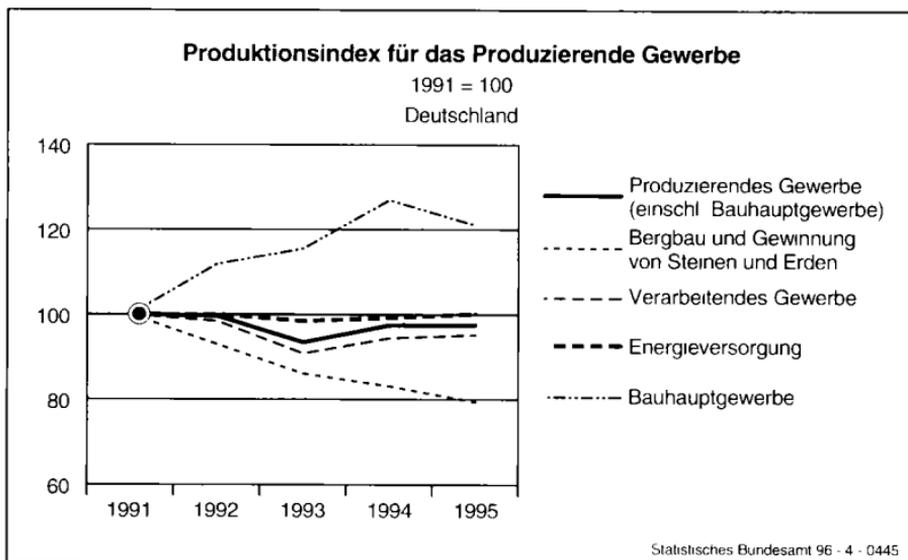
Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, der innerhalb des Produzierenden Gewerbes die bedeutendste Rolle spielt, gab es 1995 in Deutschland 47 919 Betriebe, davon gut 86,2 % (41 286 Betriebe) allein im früheren Bundesgebiet. Die Zahl der Beschäftigten lag bei diesen Betrieben in Deutschland bei 6,8 Mill., davon arbeiteten rund 91 % im früheren Bundesgebiet. Wegen Einführung einer neuen Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 93) sind die Daten mit den Angaben der Vorjahre nur bedingt vergleichbar.

## INDUSTRIE

Der Index des Auftragseingangs wird nur für den Bereich des Verarbeitenden Gewerbes berechnet. Im Berichtsjahr 1995 verzeichnete der Index des Auftragseingangs (Volumen) für das Verarbeitende Gewerbe des früheren Bundesgebietes einen Rückgang um 0,6 % auf 95,1 (1991=100). In den neuen Ländern und Berlin-Ost konnte für den gleichen Zeitraum ein Zuwachs um 11,5 % auf 135,3 (1991=100) erreicht werden. Bundesweit blieb der Auftragseingangsindex (Volumen) auf dem Niveau des Vorjahres.

Im Bauhauptgewerbe gab es 1995 in Deutschland 84 847 Betriebe mit 1,5 Mill. Beschäftigten. 68 994 Betriebe mit knapp 1,1 Mill. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden im früheren Bundesgebiet gezählt und 15 853 Betriebe mit 0,5 Mill. Beschäftigten in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

In der Energie- und Wasserversorgung waren 1994 in Deutschland in 3 953 Unternehmen rund 381 000 Menschen beschäftigt. Sie erzielten einen Umsatz von 215,7 Mrd. DM.



# INDUSTRIE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe</b>				
Originalwerte				
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1991=100	93,4	97,4	98,9
Bergbau u Gew v Steinen u Erden	1991=100	86,1	83,1	79,8
Verarbeitendes Gewerbe	1991=100	90,8	94,4	96,3
Energieversorgung	1991=100	98,4	99,2	101,2
Bauhauptgewerbe	1991=100	115,5	126,9	125,0
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>				
Betriebe <sup>1)</sup>	Anzahl	52 134	51 011	47 919 <sup>2)</sup>
Beschäftigte <sup>1)</sup>	1 000	7 541	7 039	6 779 <sup>2)</sup>
Geleistete Arbeiterstunden	Mill Std	7 574	7 177	6 884 <sup>2)</sup>
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd DM	421	410	414 <sup>2)</sup>
Umsatz	Mrd DM	1 920	1 989	2 074 <sup>2)</sup>
dar Auslandsumsatz	Mrd DM	501	544	588 <sup>2)</sup>
<b>Index des Auftragseingangs (Volumen) für das Verarbeitende Gewerbe</b>				
	1991=100	89,6	96,6	96,6 <sup>2)</sup>
<b>Bauhauptgewerbe</b>				
Betriebe <sup>3)</sup>	Anzahl	77 319	82 226	84 847
Beschäftigte <sup>1)</sup>	1 000	1 454,4	1 519,4	1 524,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill Std	1 828	1 950	1 871
Index des Auftragseingangs (Volumen)	1991=100	111,1	119,5	113,7
<b>Energie- und Wasserversorgung</b>				
Unternehmen	Anzahl	3 754	3 953	
Beschäftigte	1 000	389	381	
Umsatz	Mill DM	214 728	215 699	
Elektrizitätserzeugung	Mrd kWh	526	526	533
Gaserzeugung	Mrd kWh	333	345	366

1) Durchschnitt aus 12 Monatswerten – 2) Wegen Einführung einer neuen Wirtschafts/weigklassifikation (WZ 93) sind die Daten mit den Angaben der Vorjahre nur bedingt vergleichbar – 3) Sämtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni

# INDUSTRIE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe</b>				
Originalwerte				
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1991=100	92,5	95,3	95,8
Bergbau u Gew v Steinen u Erden	1991=100	92,9	91,1	90,1
Verarbeitendes Gewerbe	1991=100	90,9	93,8	94,5
Energieversorgung	1991=100	99,5	100,4	103,6
Bauhauptgewerbe	1991=100	105,1	109,6	105,4
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>				
Betriebe <sup>1)</sup>	Anzahl	45 781	44 060	41 286 <sup>2)</sup>
Beschäftigte <sup>1)</sup>	1 000	6 805	6 368	6 161 <sup>2)</sup>
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std	6 770	6 410	6 176 <sup>2)</sup>
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd DM	397	384	388 <sup>2)</sup>
Umsatz	Mrd DM	1 822	1 874	1 945 <sup>2)</sup>
dar Auslandsumsatz	Mrd DM	489	531	573 <sup>2)</sup>
<b>Index der Arbeitsproduktivität</b>				
je Beschäftigten	1985=100	112,7	124,4	
je Arbeiter	1985=100	119,7	133,7	
<b>Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Volumen)</b>				
	1991=100	89,1	95,7	95,1
<b>Bauhauptgewerbe</b>				
Betriebe <sup>3)</sup>	Anzahl	66 276	68 312	68 994
Beschäftigte <sup>1)</sup>	1 000	1 080,3	1 088,4	1 065,6
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std	1 329	1 360	1 278
Index des Auftragseingangs (Volumen)	1991=100	99,9	102,7	95,3
<b>Energieversorgung</b>				
Elektrizitätserzeugung	Mrd kWh	453	452	458
Gaserzeugung	Mrd kWh	310	324	343

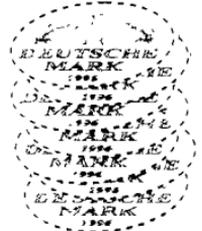
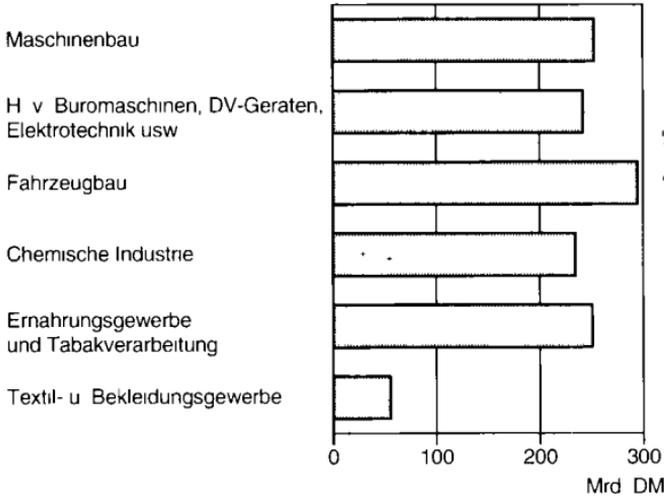
1) Durchschnitt aus 12 Monatswerten – 2) Wegen Einführung einer neuen Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 93) sind die Daten mit den Angaben der Vorjahre nur bedingt vergleichbar – 3) Sämtliche Betriebe Totalerhebung jeweils Ende Juni

# INDUSTRIE

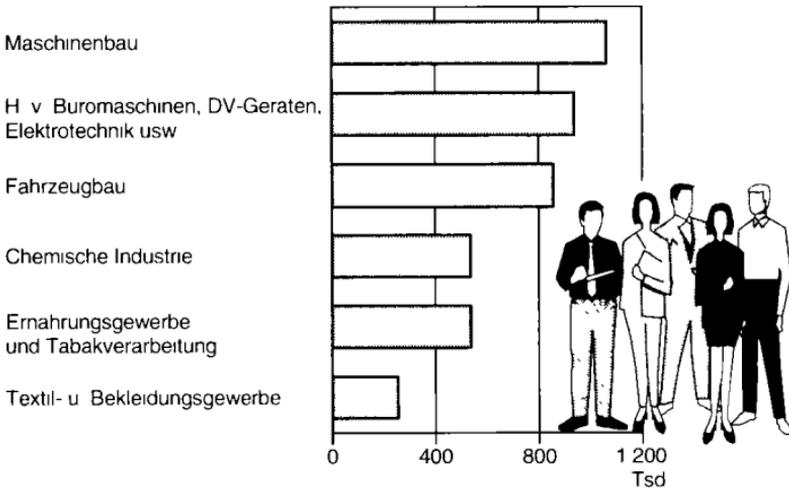
## Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1995

Deutschland

Umsatz



Beschäftigte



Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0446

# INDUSTRIE

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe</b>				
Originalwerte				
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1991=100	112,0	131,0	137,8
Bergbau u Gew v Steinen u Erden	1991=100	65,7	62,1	54,4
Verarbeitendes Gewerbe	1991=100	111,0	132,1	144,9
Energieversorgung	1991=100	91,6	91,8	87,0
Bauhauptgewerbe	1991=100	158,9	199,9	208,3
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>				
Betriebe <sup>1)</sup>	Anzahl	6 353	6 952	6 632 <sup>2)</sup>
Beschäftigte <sup>1)</sup>	1 000	736	671	618 <sup>2)</sup>
Geleistete Arbeiterstunden	Mill Std	804	767	708 <sup>2)</sup>
Lohn- und Gehaltsumme	Mrd DM	24	25	26 <sup>2)</sup>
Umsatz	Mrd. DM	98	115	128 <sup>2)</sup>
dar Auslandsumsatz	Mrd DM	12	13	15 <sup>2)</sup>
<b>Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Volumen)</b>				
	1991=100	104,3	121,3	135,3
<b>Bauhauptgewerbe</b>				
Betriebe <sup>3)</sup>	Anzahl	11 043	13 914	15 853
Beschäftigte <sup>1)</sup>	1 000	374,1	431,1	459,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill Std	499	590	593
Index des Auftragseingangs (Volumen)	1991=100	176,9	218,1	222,4

-----  
 1) Durchschnitt aus 12 Monatswerten – 2) Wegen Einführung einer neuen Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 93) sind die Daten mit den Angaben der Vorjahre nur bedingt vergleichbar – 3) Samtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni

## HANDWERK

Mit einer durchschnittlichen Größe von 11 Beschäftigten je Unternehmen gehört das Handwerk zu den typischen Bereichen des deutschen Mittelstandes.

Insgesamt waren 1995 gut 563 000 Unternehmen in die Handwerksrolle eingetragen. In ihnen waren rund 6,1 Mill. Beschäftigte tätig, 1,8 Mill. oder 30 % sind Frauen. Von den sieben Gewerbegruppen, in die die insgesamt 127 Handwerksberufe (oder Gewerbe) nach der Handwerksordnung eingeteilt werden, war das Elektro- und Metallgewerbe mit fast 213 000 Unternehmen und knapp 2,1 Mill. Beschäftigten die bedeutendste. Zu dieser Gewerbegruppe gehören u. a. das Kfz-Mechanikergewerbe sowie die Gas- und Wasserinstallateure. Zweitgrößte Gruppe mit 132 000 Unternehmen und nahezu 1,7 Mill. Beschäftigten war das Bau- und Ausbaugewerbe, zu dem u. a. Maurer sowie Dachdecker zählen. Auch in den 79 000 Unternehmen der Gruppe der Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie der chemischen und der Reinigungsgewerbe waren über eine Mill. Beschäftigte tätig. Hier finden sich neben Augenoptikern, Friseuren u. a. auch das Gebäudereinigerhandwerk, in dem die hohe Zahl von Teilzeitkräften zu einer überdurchschnittlichen Zahl von Beschäftigten je Unternehmen führt (161).

Gewerbegruppe	Handwerks- unternehmen <sup>1)</sup>	Beschäftigte <sup>2)</sup>	Umsatz <sup>3)</sup>
	1 000		Mrd DM
<b>Insgesamt</b>	563,2	6 085,0	800,6
davon			
Bau- und Ausbaugewerbe	132,2	1 663,6	229,6
Elektro- und Metallgewerbe	212,5	2 084,7	383,5
Holzgewerbe	45,8	355,8	49,1
Bekleidungs-, Textil- und Ledergerber	24,7	95,0	9,5
Nahrungsmittelgewerbe	50,1	599,6	69,1
Gewerbe für Gesundheits- und Körper- pflege, chemisches und Reinigungs- gewerbe	79,0	1 160,7	42,7
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	19,0	125,6	17,0

1) Stand 31.3.95 – 2) Stand 30.9.94 – 3) Stand 1994, ohne Umsatzsteuer

# HANDWERK

## Beschäftigte und Umsatz im Handwerk 1994

Deutschland

Beschäftigte<sup>1)</sup>

Bau- und Ausbaugewerbe

Elektro- und Metallgewerbe

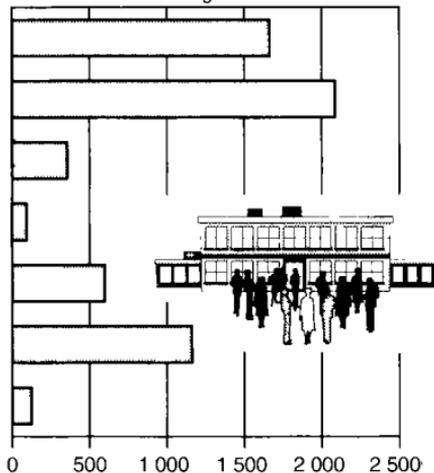
Holzgewerbe

Bekleidungs-, Textil-  
und Ledergewerbe

Nahrungsmittelgewerbe

Gewerbe für Gesundheits- u Körperpflege  
sowie chem u Reinigungsgewerbe

Glas-, Papier-, keramische und  
sonstige Gewerbe



Umsatz<sup>2)</sup>

Bau- und Ausbaugewerbe

Elektro- und Metallgewerbe

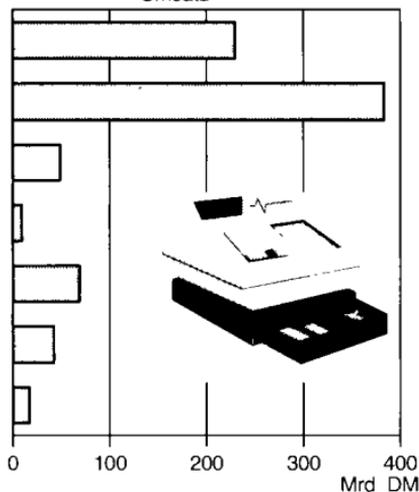
Holzgewerbe

Bekleidungs-, Textil-  
und Ledergewerbe

Nahrungsmittelgewerbe

Gewerbe für Gesundheits- u Körperpflege  
sowie chem u Reinigungsgewerbe

Glas-, Papier-, keramische und  
sonstige Gewerbe



1) Stand 30.9.1994 - 2) Ohne Umsatzsteuer

Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0447

## HANDEL

Der vorliegende Abschnitt umfaßt die Wirtschaftsbereiche Groß- und Einzelhandel, deren Bedeutung bereits durch folgende Eckzahlen skizziert wird:

In Deutschland setzten die 622 090 Handelsunternehmen im Jahr 1992 insgesamt 2,065 Bill. DM um mit insgesamt 4 978 000 Beschäftigten. Der bedeutendste Bereich im Handel ist der Einzelhandel mit 388 000 Unternehmen und 2 866 000 Beschäftigten. Die konjunkturelle Entwicklung im Einzelhandel erklärt zu mehr als 40 % die des Privaten Verbrauchs.

Die Einzelhandelsumsätze sind im Jahr 1995 in Deutschland gegenüber dem Vorjahr um 1,7 % gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel hat sich im Jahresvergleich zwar kaum verändert, die Zahl Teilzeitbeschäftigter stieg aber um 4,5 % und die der Vollzeitbeschäftigten sank um 3,4 %.

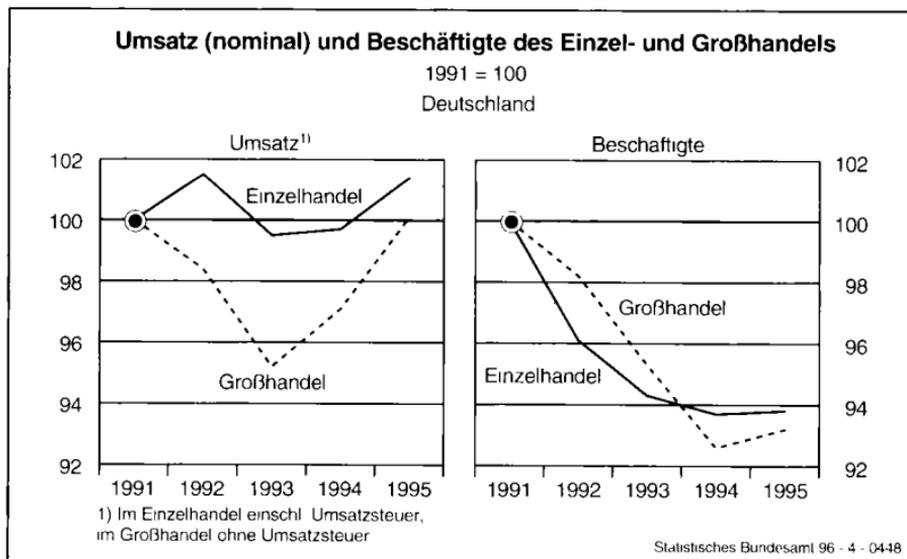
Bei getrennter Betrachtung der Entwicklung im Einzelhandel im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren bis 1994 deutliche Unterschiede festzustellen. Während die Einzelhandelsumsätze im früheren Bundesgebiet zwischen 1991 und 1994 um 1,6 % zurückgegangen sind, wurde in den neuen Ländern und Berlin-Ost ein zweistelliges Umsatzplus in Höhe von 15,1 % erzielt. Bei der Zahl der Beschäftigten ergab sich für das frühere Bundesgebiet im gleichen Zeitraum eine Abnahme von 1,9 %. In den neuen Ländern hat sich der Personalbestand dagegen um 35,8 %, also um mehr als ein Drittel verringert.

Die Großhandelsunternehmen in Deutschland erzielten 1995 um 3,1 % höhere Umsätze als 1994 und erreichten damit etwa das Ergebnis von 1991. Die Beschäftigung im Großhandel nahm im Jahr 1995 um 0,6 % zu, die Vollbeschäftigung stieg um 0,3 %; die der Teilzeitbeschäftigten stieg um 4,4 %.

# HANDEL

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995 <sup>1)</sup>
<b>Deutschland</b>				
<b>Einzelhandel</b>				
Beschäftigte	1991 = 100	94,3	93,7	93,8
Umsatz <sup>2)</sup>	1991 = 100	99,5	99,7	101,4
<b>Großhandel</b>				
Beschäftigte	1991 = 100	95,3	92,6	93,2
Umsatz <sup>3)</sup>	1991 = 100	95,2	97,1	100,1
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Einzelhandel</b>				
Beschäftigte	1991 = 100	99,0	98,1	
Umsatz <sup>2)</sup>	1991 = 100	98,8	98,4	
<b>Großhandel</b>				
Beschäftigte	1991 = 100	100,8	98,0	
Umsatz <sup>3)</sup>	1991 = 100	95,5	97,5	
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>Einzelhandel</b>				
Beschäftigte	1991 = 100	62,6	64,2	
Umsatz <sup>2)</sup>	1991 = 100	106,3	115,1	
<b>Großhandel</b>				
Beschäftigte	1991 = 100	43,0	41,2	
Umsatz <sup>3)</sup>	1991 = 100	83,6	84,2	

1) Vorläufiges Ergebnis – 2) Bis 1994 einschli. Umsatzsteuer, ab 1995 ohne Umsatzsteuer – 3) Ohne Umsatzsteuer



## TOURISMUS

Für einige Regionen in Deutschland ist die Entwicklung des Tourismus besonders wichtig, weil der Fremdenverkehr der tragende Wirtschaftssektor für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung dieser Regionen ist. Vom Tourismus profitieren vor Ort nicht nur das Beherbergungs- und Gastgewerbe, sondern u. a. auch der Einzelhandel und andere Dienstleistungsanbieter. Die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik liefern wichtige Informationen für die Beurteilung der Entwicklung des Tourismus. Im Rahmen dieser Statistik werden alle Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten u. a. nach der Zahl der Übernachtungen und der Herkunft der Gäste befragt.

Im Jahr 1995 konnten diese Beherbergungsstätten in Deutschland 301 Mill. Übernachtungen verzeichnen, 10 Mill. mehr als im Vorjahr. In den neuen Ländern und Berlin-Ost wurde das Vorjahresergebnis um 5 Mill. Übernachtungen oder um 15,1 % übertroffen. Dabei konnten alle neuen Länder zweistellige Zuwachsraten verbuchen und erreichten insgesamt 41 Mill. Übernachtungen im Jahr 1995. In den Beherbergungsstätten im früheren Bundesgebiet erhöhte sich die Zahl der Übernachtungen dagegen nur um 1,6 % auf 259 Mill.

Die Struktur für die Aufteilung des gesamten Übernachtungsaufkommens auf die in- und ausländischen Gäste blieb gegenüber 1994 nahezu unverändert: Der mit Abstand größte Anteil entfiel mit rund 89 % auch 1995 auf die Gäste aus Deutschland.

Betrachtet man die Herkunftsländer der ausländischen Gäste, so standen 1995 in Deutschland die Niederlande bei den Ankünften und Übernachtungen unverändert an der Spitze (1,8 Mill. Ankünfte, 5,1 Mill. Übernachtungen), gefolgt von den Vereinigten Staaten (1,5 Mill. Ankünfte; 3,2 Mill. Übernachtungen) sowie Großbritannien und Nordirland (1,3 Mill. Ankünfte; 3,0 Mill. Übernachtungen). Zu den zehn wichtigsten Herkunftsländern ausländischer Gäste zählten acht europäische Länder sowie die Vereinigten Staaten und Japan. Für die neuen Länder waren 1995 die Herkunftsländer Großbritannien und Nordirland, Niederlande, Italien sowie die Russische Föderation am bedeutendsten. 1994 hatte die Russische Föderation noch auf Platz zwei in der Rangfolge gelegen.

# TOURISMUS

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Beherbergungskapazitäten und Auslastung<sup>1)</sup></b>				
Geöffnete Betriebe <sup>2)</sup>	Anzahl	48 828	50 095	51 635
Angebote Betten/Schlafgelegenheiten <sup>2)</sup>	1 000	2 036	2 128	2 227
Durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten	%	41,2	39,8	39,2
<b>Übernachtungen im Reiseverkehr nach Bundesländern<sup>3)</sup></b>				
Deutschland	Mill	288,99	291,09	300,62
Baden-Württemberg	Mill	39,07	38,29	38,93
Bayern	Mill	74,46	73,41	72,85
Berlin	Mill	7,29	7,34	7,53
Brandenburg	Mill	4,01	5,55	6,54
Bremen	Mill	0,98	1,08	1,06
Hamburg	Mill	3,96	4,12	4,16
Hessen	Mill	26,87	26,35	26,32
Mecklenburg-Vorpommern	Mill	7,61	8,66	9,94
Niedersachsen	Mill	32,27	31,59	32,90
Nordrhein-Westfalen	Mill	35,31	34,68	35,98
Rheinland-Pfalz	Mill	17,10	16,86	17,59
Saarland	Mill	1,87	2,05	2,09
Sachsen	Mill	7,14	8,39	10,14
Sachsen-Anhalt	Mill	3,37	4,28	5,01
Schleswig-Holstein	Mill	21,99	21,54	21,99
Thüringen	Mill	5,69	6,89	7,58
<b>Übernachtungen im Reiseverkehr nach dem Herkunftsland der Gäste</b>				
Deutschland	Mill	257,92	259,91	268,59
Ausland	Mill	31,07	31,18	32,03
dar				
Niederlande	Mill	5,21	4,88	5,06
Vereinigte Staaten	Mill	3,23	3,17	3,19
Großbritannien und Nordirland	Mill	2,86	2,97	2,95
Schweiz	Mill	1,56	1,55	1,66
Italien	Mill	1,48	1,57	1,66
Belgien-Luxemburg	Mill	1,58	1,49	1,57
Frankreich	Mill	1,56	1,54	1,56
Japan	Mill	1,16	1,18	1,31
Österreich	Mill	1,25	1,22	1,29
Danemark	Mill	1,15	1,08	1,06

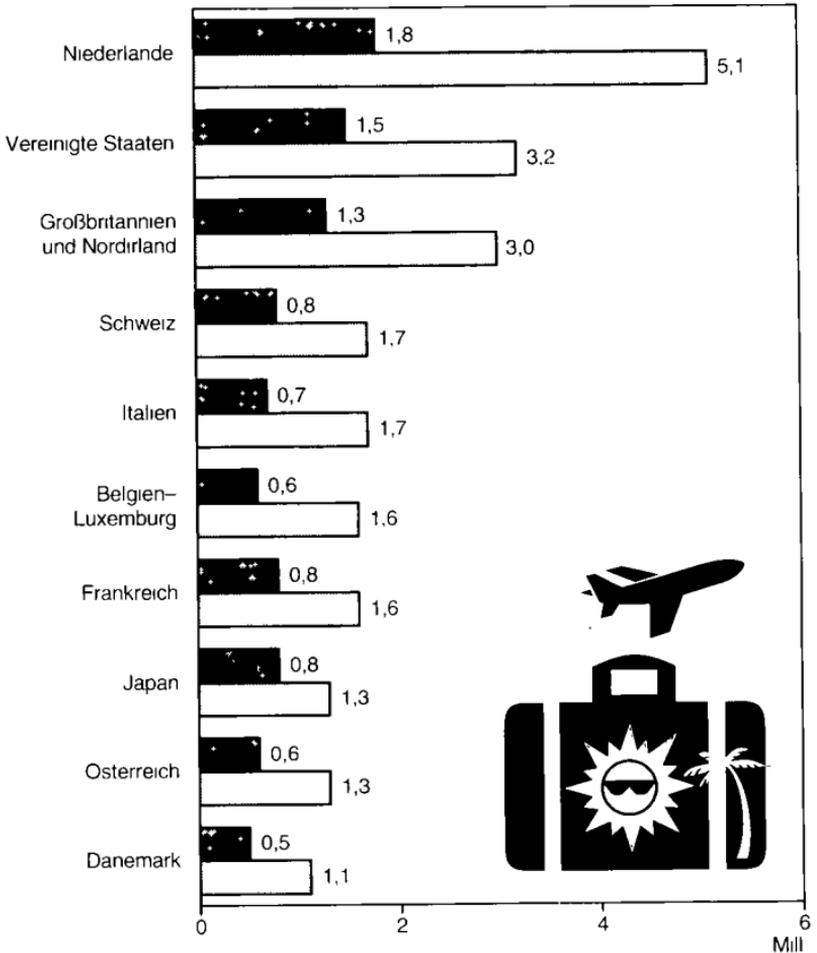
1) Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten – 2) Stand August – 3) Inländische und ausländische Gäste

# TOURISMUS

## Herkunftsländer der Gäste im internationalen Reiseverkehr 1995

Deutschland

■ Ankünfte    □ Übernachtungen



Statistisches Bundesamt 96 - 4 - 0449

# TOURISMUS

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Beherbergungskapazitäten und Auslastung<sup>1)</sup></b>				
Geöffnete Betriebe <sup>2)</sup>	Anzahl	44 612	44 781	45 385
Angebotene Betten/Schlafgelegenheiten <sup>2)</sup>	1 000	1 796	1 841	1 892
Durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten	%	41,6	40,0	39,4
Übernachtungen	Mill	259,31	255,33	259,48
<b>Übernachtungen im Reiseverkehr nach dem Herkunftsland der Gäste</b>				
Deutschland	Mill	230,09	226,45	230,17
Ausland	Mill.	29,22	28,89	29,30
dar Niederlande	Mill.	5,06	4,69	4,80
Vereinigte Staaten	Mill	3,11	3,04	3,05
Großbritannien und Nordirland	Mill	2,72	2,73	2,69
Schweiz	Mill	1,47	1,46	1,55
Belgien-Luxemburg	Mill	1,53	1,42	1,49
Italien	Mill	1,41	1,44	1,46
Frankreich	Mill	1,48	1,43	1,44
Japan	Mill	1,12	1,15	1,26
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>Beherbergungskapazitäten und Auslastung<sup>1)</sup></b>				
Geöffnete Betriebe <sup>2)</sup>	Anzahl	4 216	5 314	6 250
Angebotene Betten/Schlafgelegenheiten <sup>2)</sup>	1 000	241	287	336
Durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten	%	38,7	38,7	37,7
Übernachtungen	Mill	29,68	35,76	41,14
<b>Übernachtungen im Reiseverkehr nach dem Herkunftsland der Gäste</b>				
Deutschland	Mill	27,83	33,46	38,42
Ausland	Mill.	1,84	2,29	2,72
dar Großbritannien und Nordirland	Mill	0,14	0,24	0,26
Niederlande	Mill	0,15	0,19	0,25
Italien	Mill	0,07	0,13	0,19
Russische Föderation	Mill	0,22 <sup>3)</sup>	0,19	0,18
Polen	Mill	0,10	0,13	0,18
Osterreich	Mill	0,11	0,13	0,15
Vereinigte Staaten	Mill	0,12	0,13	0,13
Danemark	Mill	0,11	0,13	0,13

1) Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten – 2) Stand August – 3) Bis 1993 zusammengefaßt  
Länder der ehemaligen Sowjetunion

## LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

Der Trend zu größeren Familienbetrieben (Betriebe in der Hand natürlicher Personen, d. h. Einzelpersonen und Personengesellschaften) bestimmt weiterhin die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft im früheren Bundesgebiet. Die Anzahl der Betriebe, die 50 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) und mehr bewirtschaften, erhöhte sich von Mai 1994 bis Mai 1995 um 2 173 oder 3,7 %. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Anzahl der Betriebe unter 50 ha LF um 27 497 bzw. 5,6 %. Da die Gesamt-LF im wesentlichen konstant geblieben ist, stieg die durchschnittliche Betriebsgröße von 21,4 auf 22,3 ha.

In den neuen Ländern hat sich die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe 1995 gegenüber 1991 um 12 000 auf 30 000 landwirtschaftliche Betriebe erhöht. Nach wie vor dominieren große Betriebe. 1995 betrug die durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb 183 ha LF. Die nach 1991 einsetzende Verringerung der durchschnittlichen Betriebsgröße (1991: 285 ha LF) ist neben der wachsenden Zahl von Betrieben bei nur geringfügiger Zunahme der LF auch auf eine Anpassung an wirtschaftliche Erfordernisse zurückzuführen.

1991 wurden in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands 1,77 Mill. Arbeitskräfte<sup>1)</sup> (Personen) beschäftigt, vier Jahre später waren es noch 1,33 Mill. Dieser starke Rückgang ist vor allem auf den Abbau von Arbeitskräften in den Nachfolgeunternehmen der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Volkseigenen Güter zurückzuführen (- 235 000 Personen). Damit verringerte sich die Anzahl der ständig Beschäftigten in der Landwirtschaft der neuen Länder innerhalb von vier Jahren gravierend um 74 %.

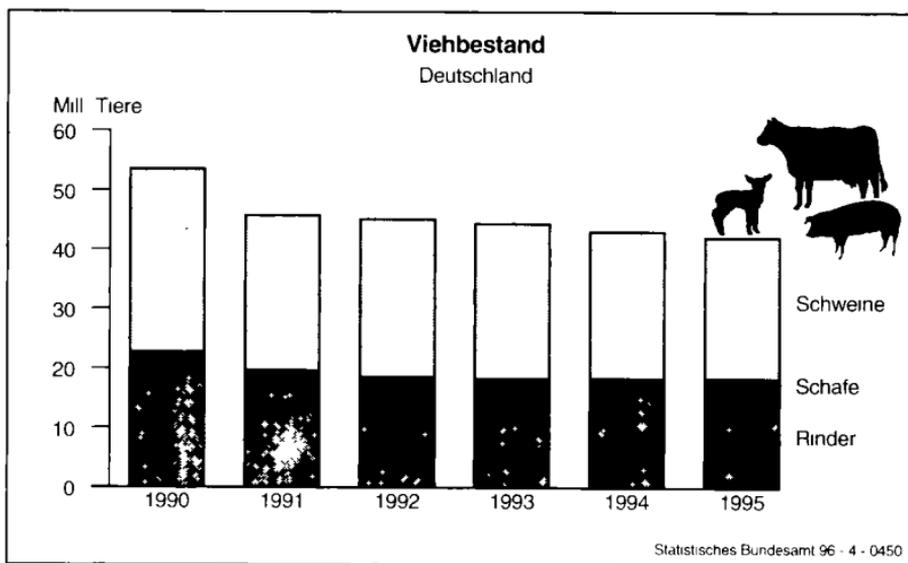
Während sich im früheren Bundesgebiet der seit 1990 ununterbrochene Rückgang der Rinderbestände auch im Jahr 1995 fortsetzte (Verringerung gegenüber dem Vorjahr um 0,7 %), waren in den neuen Ländern – nach zuvor jahrelangem Bestandsabbau – sowohl im Jahr 1994 als auch 1995 Zuwächse um 3,1 bzw. 0,8 % zu verzeichnen.

1) Im Betrieb beschäftigte Familienarbeitskräfte und ständige familienfremde Arbeitskräfte

## LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

Der rapide Abbau der Bestände an Schweinen in den neuen Ländern (im Zeitraum 1990 bis 1995 um insgesamt etwa zwei Drittel) hat sich 1995 etwas abgeschwächt (- 6,0 %), während im früheren Bundesgebiet eine Bestandsabstockung von 3,6 % verzeichnet wurde. Bei den Schafen konnten hingegen gegenüber dem Vorjahr Bestandszuwächse von 4,2 % im früheren Bundesgebiet und von 3,9 % in den neuen Bundesländern registriert werden.

Bei der Gesamternte an Gemüse und Obst ist im früheren Bundesgebiet 1995 gegenüber 1990 ein Anstieg um rund 15 % festzustellen. In den neuen Ländern ging die Erzeugung von Gemüse gegenüber 1990 um etwa 55 % zurück. Beim Obstertrag im Marktobstbau ist für dieses Gebiet ein Rückgang im Vergleich zu 1990 um rund 71 % festzustellen.



# LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche</b>	1 000 ha	17 162	17 308	17 344
dar Ackerland	1 000 ha	11 676	11 805	11 835
Dauergrünland	1 000 ha	5 251	5 271	5 282
Rebland	1 000 ha	103	103	102
Obstanlagen	1 000 ha	70	69	69
<b>Landwirtschaftliche Arbeitskräfte<sup>1)</sup></b>	1 000	1 478	.	1 327 <sup>2)</sup>
dar Familienarbeitskräfte	1 000	1 270	.	1 148 <sup>2)</sup>
<b>Ernte</b>				
Getreide	1 000 t	35 547	36 329	39 864
Gemüse <sup>3)</sup>	1 000 t	2 133	2 031	2 220
Obst (Markttobstbau)	1 000 t	1 119	1 098	791
<b>Viehbestand<sup>4)</sup></b>				
Rinder	1 000	15 897	15 962	15 890
Schafe	1 000	2 369	2 340	2 437
Schweine	1 000	26 075	24 698	23 737
Legehennen	1 000	.	43 763	.
<b>Landwirtschaftliche Betriebe</b>	1 000	593	578	555
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von bis unter ha				
1 – 2	1 000	74	73	69
2 – 5	1 000	101	97	93
5 – 10	1 000	97	94	88
10 – 20	1 000	113	107	101
20 – 30	1 000	70	67	64
30 – 50	1 000	73	71	69
50 – 100	1 000	49	51	52
100 und mehr	1 000	16	18	20
<b>Anlandemenge der Hochsee- und Küstenfischerei<sup>5)</sup></b>				
	1 000 t	186	144	138
dar Hering	1 000 t	42	38	32
Kabeljau	1 000 t	14	18	21
Rotbarsch	1 000 t	25	14	1

1) Im Betrieb beschäftigte Familienarbeitskräfte und ständige familienfremde Arbeitskräfte - 2) Vorläufiges Ergebnis - 3) Wichtigere Gemüsearten auf dem Freiland und Anbau in Unterglasanlagen - 4) Dezember-Viehzählungen - 5) An der deutschen Küste angelandete Fangmengen deutscher Fangschiffe

# LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Ernte</b>				
Getreide	1 000 t	24 943	24 856	26 046
Gemüse <sup>1)</sup>	... 1 000 t	1 866	1 804	1 934
Obst (Marktbobstbau)	.. 1 000 t	860	901	623
<b>Viehbestand<sup>2)</sup></b>				
Rinder	1 000	13 086	13 066	12 971
Schafe	1 000	1 695	1 668	1 739
Schweine	... 1 000	22 101	21 331	20 572
<b>Landwirtschaftliche Betriebe</b>				
mit einer landwirtschaftlich genutzten				
Fläche von bis unter ha				
1 – 2	%	12,4	12,5	12,4
2 – 5	%	16,9	16,7	16,6
5 – 10	%	16,6	16,5	16,1
10 – 20	%	19,4	18,9	18,5
20 – 30	%	12,2	12,0	11,9
30 – 50	%	12,6	12,7	12,8
50 – 100	%	8,3	8,8	9,4
100 und mehr	%	1,7	2,0	2,3
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>Ernte</b>				
Getreide	1 000 t	10 605	11 472	13 817
Gemüse <sup>1)</sup>	1 000 t	267	228	286
Obst (Marktbobstbau)	1 000 t	259	196	168
<b>Viehbestand<sup>2)</sup></b>				
Rinder	1 000	2 810	2 897	2 919
Schafe	1 000	674	672	699
Schweine	1 000	3 974	3 367	3 164
<b>Landwirtschaftliche Betriebe</b>				
mit einer landwirtschaftlich genutzten				
Fläche von bis unter ha				
1 – 2	%	14,9	14,5	14,5
2 – 5	%	18,6	18,2	19,0
5 – 10	%	11,7	11,7	11,6
10 – 20	%	11,3	11,1	11,1
20 – 30	%	5,2	5,3	5,2
30 – 50	%	5,6	5,7	5,6
50 – 100	%	7,1	7,2	7,2
100 und mehr	%	25,6	26,3	25,7

1) Wichtigere Gemüsearten auf dem Freiland und Anbau in Unterglasanlagen – 2) Dezember-Viehzählungen

## BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

Eine Marktwirtschaft ist ohne die Banken als Kapitalsammelstellen und Finanzierungsinstitute nicht vorstellbar. In Deutschland stehen die Banken – nach den Vorschriften des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) – unter der gemeinsamen Aufsicht des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen und der Deutschen Bundesbank. Letztere regelt innerhalb bestimmter Grenzen die Geldversorgung und beeinflusst damit die Konjunktur in Deutschland. 1995 betrug der Bargeldumlauf in Deutschland 263,5 Mrd. DM, ein um rund 5 % höherer Wert als im Vorjahr.

Bei den Kreditinstituten vermittelt die Bilanz als Gegenüberstellung von Forderungen (Aktiva) und Verbindlichkeiten (Passiva) zu einem bestimmten Stichtag den Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit. Der wichtigste Aktivposten in der Bilanz war 1995 mit 4 726 Mrd. DM die Kreditvergabe an Nichtbanken. Davon flossen 71 % an inländische Unternehmen und Privatpersonen, 23 % an den Staat und der Rest an Kreditnehmer im Ausland. Auf der Passivseite der Bilanz sind die Einlagen von Nichtbanken am wichtigsten. 1995 machten diese Posten rund 45 % aller Verbindlichkeiten aus.

Die Einlagen bei den Bausparkassen sind wegen ihrer Zweckbindung (sie dürfen innerhalb bestimmter Fristen ausschließlich für den Wohnungsbau verwendet werden) eine besondere Form der Spareinlagen. 1995 hielten die Bausparkassen Spareinlagen von 156,8 Mrd. DM und vergaben Baudarlehen von 161,7 Mrd. DM. Gegenüber 1991 bedeutet dies eine Steigerung um 19,1 % bei den Spareinlagen und um 19,6 % bei der Kreditvergabe. 1995 setzten die Kreditinstitute festverzinsliche Wertpapiere im Wert von 620,1 Mrd. DM brutto ab. Bei den Aktien, die größeres Risiko, aber auch größere Gewinnmöglichkeiten beinhalten, betrug der Nominalwert der neu ausgegebenen Aktien brutto 25,3 Mrd. DM

Die Versicherungswirtschaft bietet ein breitgefächertes Angebot, um die verschiedensten Risiken materiell abzusichern. Dazu zählen private Kranken-, Unfall- und Schadenversicherungen (z. B. Feuer- und Haftpflichtversicherungen) sowie Lebensversicherungen. Der Umfang der Geschäftstätigkeit wird insbesondere aus den Versicherungssummen und -verträgen ersichtlich. Die Versicherungen (ohne Rückversicherungen) erhielten 1994 Bruttobeiträge von 214 Mrd. DM und besaßen für 1995 Kapitalanlagen von insgesamt 1 018 Mrd. DM. Eine Schlüsselstellung kommt den Lebensversicherungen zu: Sie dienen neben der Risikoabsicherung auch der Vermögensbildung; ihr Anteil am gesamten Beitragsaufkommen beträgt für 1994 rund 39 % und an den Kapitalanlagen für 1995 in dieser Sparte 69 %.

# BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Bargeldumlauf</b>	Mill DM	238 641	250 907	263 510
Banknoten	Mill DM	224 341	236 165	248 363
Scheidemünzen	Mill DM	14 300	14 742	15 147
DM je Einwohner	Mill DM	2 730	2 929	3 037
<b>Deutsche Bundesbank</b>				
Währungsreserven	Mill DM	122 763	115 965	123 261
Inlandseinlagen	Mill DM	87 655	57 108	50 558
<b>Kreditinstitute</b>				
<b>Aktiva</b>				
Geschäftsvolumen insgesamt	Mill DM	6 592 179	6 952 822	7 538 879
Barreserven	Mill DM	103 156	87 831	88 288
Schecks und Inkassopapiere	Mill DM	3 958	3 663	3 408
Kredite an Kreditinstitute	Mill DM	2 130 598	2 187 929	2 398 338
Kredite an Nichtbanken	Mill DM	4 088 869	4 394 560	4 726 118
Beteiligungen	Mill DM	89 624	104 708	122 019
Sonstige Aktiva	Mill DM	134 375	146 157	164 310
<b>Passiva</b>				
Geschäftsvolumen insgesamt	Mill DM	6 592 179	6 952 822	7 538 879
Einlagen und aufgenommene Kredite von Kreditinstituten	Mill DM	1 723 308	1 830 295	2 003 114
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill DM	2 950 900	3 057 167	3 245 567
dar Sicht- und Termineinlagen	Mill DM	1 769 369	1 800 331	1 858 105
Spareinlagen	Mill DM	877 152	959 360	1 067 144
Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf ..	Mill DM	1 312 040	1 428 072	1 596 522
Kapital (einschl. offener Rücklagen gemäß § 10 KWG)	Mill DM	63 938	62 264	68 360
Sonstige Passiva	Mill DM	223 741	236 989	266 326
<b>Bausparkassen</b>				
Verträge	1 000	30 329	30 668	31 100
Neugeschäft	1 000	3 345	3 235	3 271
Zuteilungen	1 000	1 856	1 874	1 946
Bausparsumme	Mill DM	56 488	57 616	59 523
Bauspareinlagen	Mill DM	145 829	152 456	156 793
Hypotheken und Zwischenkredite	Mill DM	150 891	156 311	161 736

# BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
----------------------------	---------	------	------	------

## Deutschland

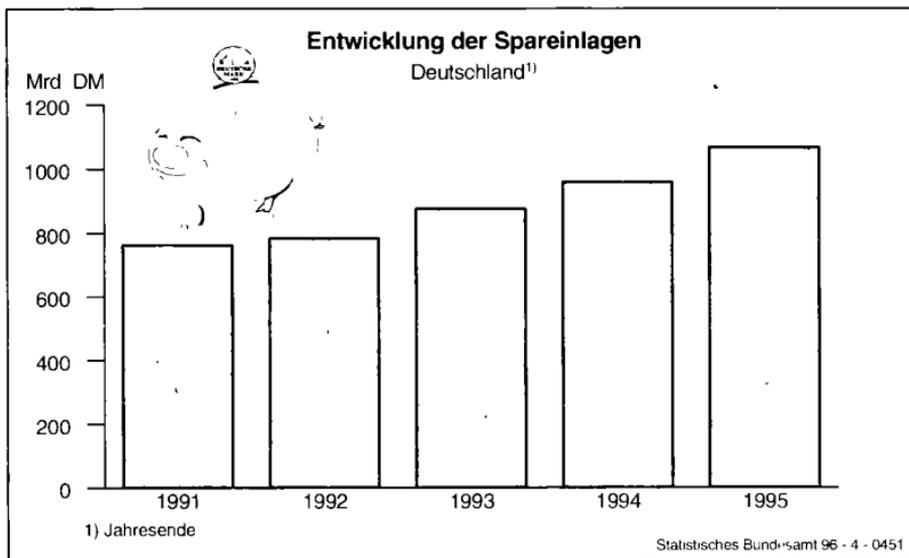
### Spareinlagen

Insgesamt	Mill DM	877 152	959 360	1 067 144
Sparkassen (einschl Girozentralen)	Mill DM	456 469	506 688	563 210
Kreditgenossenschaften (einschl Genossenschaftliche Zentralbanken)	Mill DM	220 554	254 667	295 382
Kreditbanken	Mill DM	150 783	145 009	151 617
Ubrige Kreditinstitute <sup>1)</sup>	Mill DM	49 346	52 996	56 935

### Wertpapiermärkte

Bruttoabsatz				
Festverzinsliche Wertpapiere	Mill DM	733 126	627 331	620 120
Aktien	Mill DM	8 476	17 887	25 260
Umlaufrenditen (per annum)				
Pfandbriefe	%	6,5	6,8	6,6
Kommunalobligationen	%	6,5	6,8	6,5
Anleihen der öffentlichen Hand	%	6,3	6,7	6,5

1) Einschl Postbank



# BANKEN, BAUSPARKASSEN, VERSICHERUNGEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Devisenkurse<sup>1)</sup></b>				
Wahrungseinheit(en) = DM				
Belgien (Belgische Francs)	100	4,785	4,8530	4,8604
Danemark (Danische Kronen)	100	25,508	25,513	25,570
Finnland (Finnmark)	100	28,915	31,108	32,832
Frankreich (Französische Francs)	100	29,189	29,238	28,718
Großbritannien und Nordirland (Pfund Sterling)	1	2,483	2,4816	2,2620
Irland (Irisches Pfund)	1	2,423	2,4254	2,2980
Italien (Italienische Lire)	1 000	1,0526	1,0056	0,8814
Niederlande (Hollandische Gulden)	100	89,017	89,171	89,272
Norwegen (Norwegische Kronen)	100	23,303	22,982	22,614
Osterreich (Schilling)	100	14,214	14,214	14,214
Portugal (Escudos)	100	1,031	0,9774	0,9555
Schweden (Schwedische Kronen)	100	21,248	21,013	20,116
Schweiz (Schweizer Franken)	100	111,949	118,712	121,240
Spanien (Pesetas)	100	1,303	1,2112	1,1499
Japan (Yen)	100	1,4945	1,5870	1,5293
Kanada (Kanadischer Dollar)	1	1,2823	1,1884	1,0443
Vereinigte Staaten (US-Dollar)	1	1,6544	1,6218	1,4338
<b>Versicherungen<sup>2)</sup></b>				
Brutto-Beiträge	Mill DM	198 106	214 331	
Lebensversicherungen	Mill DM	76 634	83 976	
Pensions- und Sterbekassen	Mill DM	3 570	3 528	
Krankenversicherungen	Mill DM	25 695	28 007	
Schaden- u Unfallversicherungen	Mill DM	92 207	98 820	
Kapitalanlagen	Mill DM	849 871	930 263	1 018 098
Lebensversicherungen	Mill DM	591 595	645 610	703 768
Pensions- und Sterbekassen	Mill DM	88 516	93 971	99 866
Krankenversicherungen	Mill DM	53 425	61 222	71 596
Schaden- u Unfallversicherungen	Mill DM	116 335	129 460	142 868

-----  
1) Jahresdurchschnitt - 2) Ohne Rückversicherungsunternehmen

## FINANZEN UND STEUERN

Die Zeiten, als der Staat in erster Linie die allgemeinen Rahmenbedingungen für ein geordnetes Zusammenleben seiner Bürgerinnen und Bürger setzen sollte, sind seit langem vorbei. Heute werden dem Staat zahlreiche zusätzliche Leistungen abverlangt. Die Sorge für Bildung und Ausbildung, die soziale Sicherung und die Versorgung mit Wohnraum sind nur einige Beispiele für die Aufgaben des Sozialstaates. Über die traditionellen Aufgaben der Bereitstellung und Verbesserung der Infrastruktur hinaus hat der Staat – gerade auch nach der Vereinigung Deutschlands – zahlreiche wirtschaftspolitische Aufgaben. Förderung und Sicherung wirtschaftlicher Stabilität und Angleichungen der Lebensverhältnisse in den Bundesländern sind wichtige aktuelle Staatsaufgaben.

Für die Erfüllung ihrer Aufgaben gaben die öffentlichen Haushalte 1995 1 852,5 Mrd. DM aus, davon entfielen 756,2 Mrd. DM auf die Sozialversicherungshaushalte, 492,6 Mrd. DM auf den Bund, 485,2 Mrd. DM auf die Länder und 335,5 Mrd. DM auf die Gemeinden und Gemeindeverbände, der Rest auf die Zweckverbände, Finanzanteile an die Europäische Union sowie die Sondervermögen des Bundes (bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander). Gegenüber 1994 sind die Ausgaben insgesamt um 4,4 % gestiegen.

Das notwendige Geld zur Finanzierung seiner Aufgaben kann der Staat sich über Steuern, Gebühren, Beiträge etc., oder aber über Kredite besorgen. Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Bundesrepublik Deutschland lagen 1995 bei 814,3 Mrd. DM, d. h. deutlich über dem Vorjahreswert von 786,2 Mrd. DM. Der größte Teil der eingenommenen Steuern waren Gemeinschaftsteuern (579,2 Mrd. DM), bei welchen die Lohnsteuer mit 282,7 Mrd. DM am wichtigsten war. Es folgten die Bundessteuern (134,1 Mrd. DM), von welchen die Mineralölsteuer (64,9 Mrd. DM) den höchsten Steuerertrag brachte. Von den Gemeindesteuern (57,3 Mrd. DM) hatte die Gewerbesteuer mit 42,2 Mrd. DM und bei den Landessteuern (36,6 Mrd. DM) die Kraftfahrzeugsteuer mit 13,8 Mrd. DM den größten Stellenwert.

Trotz höherer Steuereinnahmen sind auch die Kreditmarktschulden 1995 in Deutschland deutlich gestiegen. Die Schulden der öffentlichen Hand wuchsen von 1 645,1 Mrd. DM im Jahr 1994 auf 1 976,2 Mrd. DM 1995 an. (1995 sind auch die Schulden der Treuhandanstalt in Höhe von 205 Mrd. DM enthalten.) Dieser Schuldenanstieg war in fast allen Bereichen zu beobachten. Nicht nur die Schulden des Bundes, sondern auch der Länder, Gemeinden/Gemeindeverbände und der Zweckverbände stiegen im betrachteten Zeitraum spürbar an. Gleichzeitig ist das Personal im öffentlichen Dienst von 1994 auf 1995 um 117 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf rund 5 372 000 Beschäftigte zurückgegangen.

# FINANZEN UND STEUERN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
<b>Deutschland</b>				
<b>Bereinigte Ausgaben<sup>1)</sup></b>	Mill DM	1 693 850	1 774 583	1 852 464
Bund	Mill DM	462 505	478 494	492 631
Lastenausgleichsfonds	Mill DM	868	868	871
ERP-Sondervermögen	Mill DM	11 907	13 131	12 853
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill DM	41 273	41 752	7 194
Bundeseisenbahnvermögen	Mill DM	–	26 479	26 396
Erblastentilgungsfonds <sup>2)</sup>	Mill DM	8 492	5 492	21 512
Entschädigungsfonds	Mill DM	–	–	1 034
EU-Anteile	Mill DM	36 934	40 978	40 158
Sozialversicherung	Mill DM	670 636	706 285	756 192
Länder <sup>3)</sup>	Mill DM	466 065	471 108	485 249
Gemeinden/Gv <sup>3)</sup>	Mill DM	329 098	332 366	335 533
Zweckverbände <sup>3)</sup>	Mill DM	12 890	11 924	12 579
<b>Kassenmäßige Steuereinnahmen</b>	Mill DM	749 119	786 159	814 284
<b>Gemeinschaftsteuern</b>	Mill DM	558 090	578 754	579 177
Lohnsteuer	Mill DM	257 987	266 522	282 700
Veranlagte Einkommensteuer	Mill DM	33 234	25 510	13 997
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill DM	11 984	17 746	16 914
Zinsabschlag	Mill DM	10 750	13 708	12 807
Körperschaftsteuer	Mill DM	27 830	19 569	18 136
Umsatzsteuer	Mill DM	174 491	195 265	198 496
Einfuhrumsatzsteuer	Mill DM	41 814	40 433	36 126
<b>Bundessteuern</b>	Mill DM	93 758	105 486	134 066
dar Versicherungsteuer	Mill DM	9 290	11 400	14 104
Tabaksteuer	Mill DM	19 459	20 264	20 595
Kaffeesteuer	Mill DM	2 164	2 270	2 186
Branntweinsteuer	Mill DM	5 133	4 889	4 837
Schaumweinsteuer	Mill DM	1 136	1 121	1 083
Mineralölsteuer	Mill DM	56 300	63 847	64 888
Solidaritätszuschlag	Mill DM	135	1 580	26 267
<b>Landessteuern</b>	Mill DM	34 720	36 551	36 602
dar Vermögensteuer	Mill DM	6 784	6 627	7 855
Erbschaftsteuer	Mill DM	3 044	3 479	3 548
Grunderwerbsteuer	Mill DM	5 900	7 031	6 067
Kraftfahrzeugsteuer	Mill DM	14 058	14 169	13 805
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill DM	2 599	2 856	2 785
Biersteuer	Mill DM	1 769	1 795	1 779
<b>Gemeindesteuern</b>	Mill DM	55 311	58 196	57 322
dar Gewerbesteuer	Mill DM	42 266	44 086	42 152

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander – 2) Bis 1994 Kreditabwicklungsfonds –  
 3) Einschl. Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen

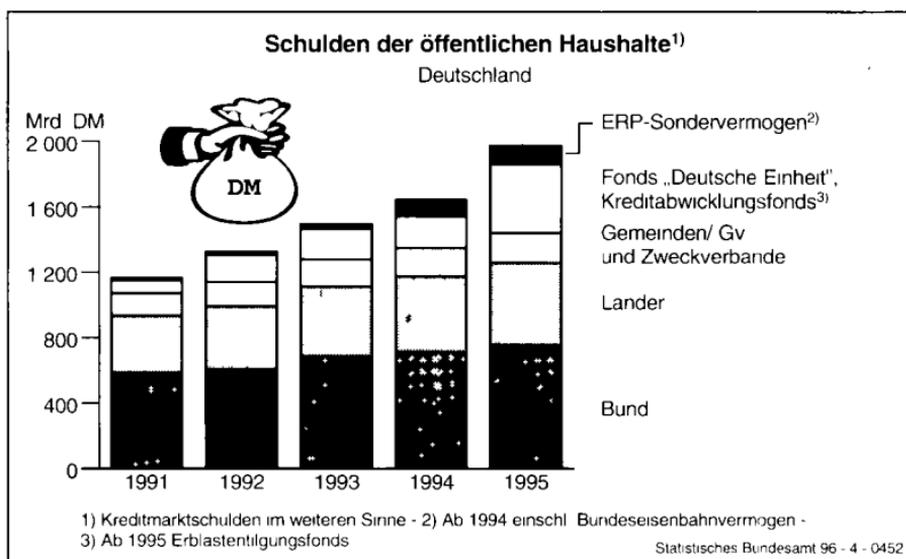
# FINANZEN UND STEUERN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995
----------------------------	---------	------	------	------

## Deutschland

<b>Kreditmarktschulden</b>	Mill DM	1 499 155	1 645 142	1 976 211
Bund	Mill DM	685 282	712 488	754 332
ERP-Sondervermögen <sup>1)</sup>	Mill DM	28 148	27 938	36 335
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill DM	87 676	89 483	87 146
Bundeseisenbahnvermögen	Mill DM	–	71 173	78 397
Erblastentilgungsfonds <sup>2)</sup> einschl Treuhandschulden	Mill DM	101 230	102 554	328 888
Länder	Mill DM	428 591	460 680	503 429
Gemeinden/Gv <sup>3)</sup>	Mill DM	152 383	159 570	165 651
Zweckverbände <sup>3)</sup>	Mill DM	15 845	21 256	22 033
<b>Personal im öffentlichen Dienst</b>	1 000	6 503	6 094 <sup>4)</sup>	5 372 <sup>5)</sup>

1) 1995 einschl Ausgleichsfonds „Steinkohle“ – 2) Bis 1994 Kreditabwicklungsfonds – 3) Einschl Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen – 4) Rückgang u a durch Privatisierung der Deutschen Bundes-/Reichsbahn (– 284 000 Tarifbeschäftigte) – 5) Rückgang u a durch Privatisierung der Deutschen Bundespost (– 605 000 Beschäftigte)



# Deutschland und die Welt



## DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

Deutschland nimmt sowohl bei den Einfuhren als auch bei den Ausfuhren im Welthandel seit Jahren Platz zwei hinter den Vereinigten Staaten und vor Japan ein. 1994 betrug der Anteil Deutschlands mit 381 636 Mill. US-\$ an den Einfuhren 9 % des Welthandels, bei den Ausfuhren waren es mit 427 136 Mill. US-\$ 10,3 %. Die Vergleichswerte für die Vereinigten Staaten lauten 689 215 Mill. US-\$ oder 16,2 % an den Einfuhren und 512 521 Mill. US-\$ bzw. 12,3 % an den Ausfuhren. Japan führte 1994 Waren im Wert von 275 268 Mill. US-\$ (6,5 %) ein und im Wert von 397 048 Mill. US-\$ (9,6 %) aus.

1995 wurden nach vorläufigen Berechnungen Waren im Wert von 727,7 Mrd. DM exportiert und für 634,3 Mrd. DM importiert. Die europäischen Länder, insbesondere die Partnerländer der Europäischen Union (EU), waren, wie schon in den Vorjahren, die wichtigsten ausländischen Abnehmer für deutsche Produkte. Etwa die Hälfte der deutschen Ausfuhren ging in die Länder der EU. Mit dem Beitritt Finnlands, Österreichs und Schwedens am 1. Januar 1995 hat dieser Absatzmarkt mit einem Gesamtanteil von 57,0 % der deutschen Ausfuhren noch erheblich an Bedeutung gewonnen. Auf den Spitzenreiter Frankreich entfiel ein Anteil von 12 %, auf Großbritannien und Nordirland 8 %, auf Italien 7,5 % und auf die Niederlande 7,4 %. Zum Vergleich: In die Vereinigten Staaten gingen 7,5 % des Gesamtumsatzes, in die Länder der Vereinigung der südostasiatischen Staaten (ASEAN-Länder) 2,8 % und nach Japan 2,6 %.

Auch in der Gegenrichtung floß fast die Hälfte der deutschen Ausgaben für Importwaren in die anderen Staaten der EU. Hier war wiederum Frankreich mit einem Importanteil von mehr als 11 % der wichtigste Handelspartner, gefolgt von den Niederlanden mit 8,4 % und Italien mit 8,3 %. Auf die Vereinigten Staaten und Japan entfielen 7,1 bzw. 5,5 %. Die Volksrepublik China erhöhte ihren Anteil stetig von 1,4 % (1990) über 2,4 % (1993) auf jetzt 2,5 %. Das entspricht einem absoluten Wert von 15,9 Mrd. DM (1995).

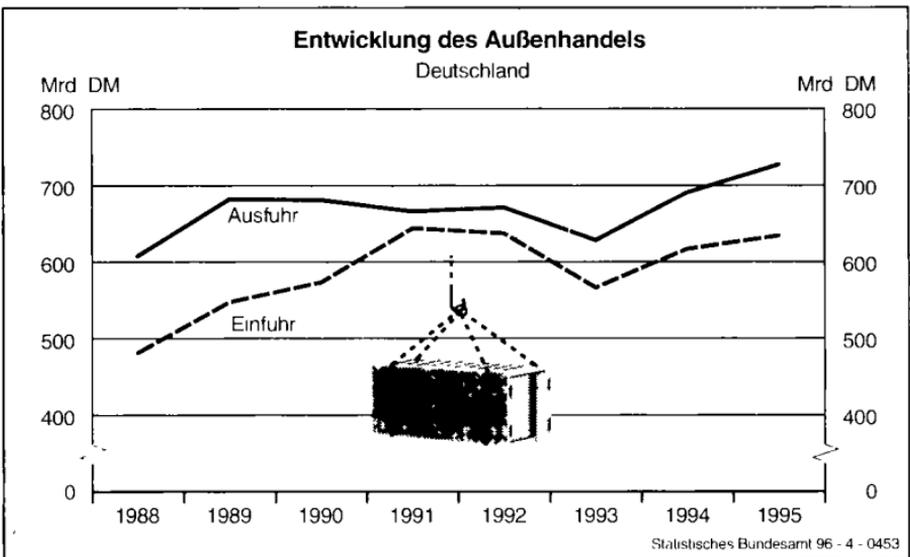
Deutschland ist umgekehrt für viele Mitgliedstaaten der EU wichtigster Handelspartner. Sowohl bei den Warenlieferungen als auch -eingängen führte Deutschland die Länderliste in Frankreich, Italien, Großbritannien und Nordirland, den Niederlanden, Belgien und Luxemburg sowie Dane-

## DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

mark an. Für Griechenland und Portugal ist Deutschland der wichtigste Abnehmer.

Die Betrachtung der Waren, die 1995 aus Deutschland ausgeführt wurden, läßt einen deutlichen Schwerpunkt bei den Fertigwaren mit einem Anteil von 87 % erkennen. Spitzenreiter waren Straßenfahrzeuge mit 17,3 % oder 125,8 Mrd. DM, Maschinenbauerzeugnisse mit 15,4 % oder 112,0 Mrd. DM, Chemische Erzeugnisse mit 13,5 % oder 98,4 Mrd. DM und Elektrotechnische Erzeugnisse mit 13,3 % oder 96,5 Mrd. DM Die Fertigwaren führten auch die Importliste 1995 an. So entfielen auf Straßenfahrzeuge 10,6 % der Exporte oder 67,3 Mrd. DM, auf Maschinenbauerzeugnisse 5,8 % oder 37,0 Mrd. DM, auf Chemische Erzeugnisse 9,8 % oder 62,3 Mrd. DM und auf Elektrotechnische Erzeugnisse 12,0 % oder 76,3 Mrd. DM.

1995 betrug der Ausfuhrüberschuß 93,5 Mrd. DM und übertraf den Überschuß des Jahres 1994 um 19,8 Mrd. DM. 1993 lagen die Ausfuhr mit 628,4 Mrd. DM um 61,9 Mrd. DM über den Einfuhren.



# DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995 <sup>1)</sup>
<b>Deutschland</b>				
<b>Ausfuhr</b>	Mill DM	628 387	690 573	727 732
Wichtige Bestimmungslander				
Frankreich	Mill DM	77 323	83 092	84 494
Großbritannien und Nordirland	Mill DM	50 284	55 395	58 136
Italien	Mill DM	47 466	52 469	54 636
Vereinigte Staaten	Mill DM	46 751	54 158	54 603
Niederlande	Mill DM	48 317	52 765	53 856
Belgien und Luxemburg	Mill DM	42 744	46 791	46 987
Schweiz	Mill DM	33 797	37 065	39 675
Osterreich	Mill DM	37 257	39 738	39 239
nach Warengruppen				
Ernahrungswirtschaft	Mill DM	34 699	37 211	36 860
Gewerbliche Wirtschaft	Mill DM	577 235	641 800	678 920
Rohstoffe	Mill DM	5 853	7 135	7 095
Halbwaren	Mill DM	31 335	35 188	36 116
Fertigwaren	Mill DM	540 047	599 477	635 709
<b>Einfuhr</b>	Mill DM	566 495	616 955	634 271
Wichtige Ursprungslander				
Frankreich	Mill DM	65 433	68 330	68 075
Niederlande	Mill DM	49 955	51 652	53 427
Italien	Mill DM	48 179	51 830	52 853
Vereinigte Staaten	Mill DM	40 342	44 679	44 895
Belgien und Luxemburg	Mill DM	34 010	38 048	41 056
Großbritannien und Nordirland	Mill DM	35 462	38 681	40 405
Japan	Mill DM	34 106	34 144	35 167
Schweiz	Mill DM	24 114	26 610	28 133
Osterreich	Mill DM	26 405	29 398	23 195
nach Warengruppen				
Ernahrungswirtschaft	Mill DM	59 265	66 245	65 417
Gewerbliche Wirtschaft	Mill DM	482 008	532 198	547 027
Rohstoffe	Mill DM	31 327	33 160	31 358
Halbwaren	Mill DM	52 009	56 532	60 689
Fertigwaren	Mill DM	398 671	442 505	454 979
<b>Ausfuhrüberschuß</b>	Mill DM	+ 61 891	+ 73 617	+ 93 461

1) Vorläufiges Ergebnis

# DEUTSCHLAND ALS HANDELSPARTNER

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1993	1994	1995 <sup>1)</sup>
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Ausfuhr</b>	Mill DM	616 441	678 237	713 862
Wichtige Bestimmungslander				
Frankreich	Mill DM	76 939	82 314	83 533
Großbritannien und Nordirland	Mill DM	49 986	54 973	57 639
Vereinigte Staaten	Mill DM	46 515	53 789	54 057
Italien	Mill DM	47 184	51 986	53 986
Niederlande	Mill DM	47 937	52 207	53 063
Belgien und Luxemburg	Mill DM	42 484	46 386	46 325
Schweiz	Mill DM	33 537	36 699	39 214
Osterreich	Mill DM	36 801	39 153	38 749
nach Warengruppen				
Ernährungswirtschaft	Mill DM	33 892	36 318	35 789
Gewerbliche Wirtschaft	Mill DM	566 103	630 363	666 131
Rohstoffe	Mill DM	5 730	7 002	6 890
Halbwaren	Mill DM	30 575	34 552	35 301
Fertigwaren	Mill DM	529 798	588 809	623 941
<b>Einfuhr</b>	Mill DM	557 781	606 404	621 816
Wichtige Ursprungslander				
Frankreich	Mill DM	64 529	67 120	66 903
Niederlande	Mill DM	49 541	51 064	52 465
Italien	Mill DM	47 836	51 311	52 281
Vereinigte Staaten	Mill DM	40 179	44 501	44 434
Belgien und Luxemburg	Mill DM	33 706	37 597	40 510
Großbritannien und Nordirland	Mill DM	35 357	38 515	40 049
Japan	Mill DM	34 052	34 074	35 009
Schweiz	Mill DM	23 809	26 299	27 813
Osterreich	Mill DM	25 789	28 847	22 697
nach Warengruppen				
Ernährungswirtschaft	Mill DM	58 678	5 393	64 194
Gewerbliche Wirtschaft	Mill DM	473 886	522 504	535 802
Rohstoffe	Mill DM	29 936	31 864	29 475
Halbwaren	Mill DM	50 076	54 501	58 462
Fertigwaren	Mill DM	393 873	436 140	447 865
<b>Ausfuhrüberschuß</b>	Mill DM	+ 58 659	+ 71 832	+ 92 047

1) Vorläufiges Ergebnis

## DEUTSCHLAND IN EUROPA<sup>\*)</sup>

Land	Fläche	Bevölkerung	Einwohner	Überschuß der Geborenen (+) bzw Gestorbenen (-)
	1 000 km <sup>2</sup>	1 000	je km <sup>2</sup>	je 1 000 Einw
<b>Europäische Union (EU)</b>	3 236	370 961	115	+ 1,0
Deutschland	357	81 422	228	- 1,4
Belgien	31	10 116	331	+ 1,1
Danemark	43	5 205	121	+ 1,6
Finnland	338	5 088	15	+ 3,4
Frankreich	544	57 903	106	+ 3,3
Griechenland	132	10 426	79	+ 0,5
Großbritannien und Nordirland	244	58 395	239	+ 2,1
Irland	70	3 571	51	+ 4,8
Italien	301	57 193	190	- 0,2
Luxemburg	3	404	156	+ 4,1
Niederlande	41	15 382	377	+ 4,1
Osterreich	84	8 030	96	+ 1,5
Portugal	92	9 902	107	+ 1,0
Schweden	450	8 781	20	+ 2,3
Spanien	506	39 143	77	+ 0,6
Nachrichtlich				
Island	103	266	3	+ 10,1
Norwegen	324	4 318	13	+ 3,7
Schweiz	41	7 131	173	+ 3,0
Turkei	775	60 771	78	+ 16,2
Kanada	9 971	29 141	3	+ 5,9
Vereinigte Staaten	9 364	260 631	28	+ 6,9
Japan	378	124 815	330	+ 3,1
Australien	7 713	17 853	2	+ 7,4

<sup>\*)</sup> 1994 oder letztes verfügbares Jahr

## DEUTSCHLAND IN EUROPA<sup>\*)</sup>

Land	Erwerbs- quote <sup>1)</sup>	Arbeits- losen- quote	Erwerbstätige <sup>2)</sup> in(im)		
			Land- und Forstwirt- schaft, Fischerei	Produzie- renden Gewerbe	Dienst- leistungs- bereich <sup>3)</sup>
	%	% der Erwerbstätigen			
<b>Europäische Union (EU)</b>	46	11,2	5,5	30,7	63,8
Deutschland	49	8,4	3,3	37,0	59,7
Belgien	41	10,0	2,9	28,9	68,2
Danemark	54	8,2	5,0	26,5	68,4
Finnland	49	18,4	8,6	26,3	65,1
Frankreich	44	12,3	5,2	26,9	67,9
Griechenland	41	8,9	20,8	23,6	55,6
Großbritannien und Nordirland	50	9,6	2,1	27,8	70,1
Irland	40	14,7	13,1	27,1	59,7
Italien	40	11,4	7,7	32,1	60,2
Luxemburg	43	3,5	3,2	27,0	69,9
Niederlande	48	7,0	4,0	23,3	72,7
Osterreich	48	6,5	6,9	35,4	57,7
Portugal	49	7,0	11,8	32,5	55,8
Schweden	49	9,8	3,4	25,0	71,6
Spanien	40	24,3	9,9	30,1	60,0
Nachrichtlich					
Island	55	4,3	9,2	25,2	65,7
Norwegen	50	5,2	5,3	23,4	71,2
Schweiz	56	4,5	3,9	28,8	67,3
Turkei	35	7,9	44,9	21,7	33,4
Kanada	51	10,4	4,1	22,6	73,3
Vereinigte Staaten	51	6,1	2,9	24,0	73,1
Japan	54	2,9	5,8	34,0	60,2
Australien	49	9,8	5,1	23,6	71,3

\*) 1994 oder letztes verfügbares Jahr – 1) Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung – 2) In einigen Ländern ohne Soldaten – 3) Einschl. nicht ausreichend beschriebener Wirtschaftszweige

## DEUTSCHLAND IN EUROPA<sup>\*)</sup>

Land	Preisindex für die Lebens- haltung	Fernsprech- haupt- anschlüsse	Personen- kraft- wagen <sup>1)</sup>	Energie- ver- brauch <sup>2)</sup> (SKE)	Ein- wohner je Arzt/Arztin
	1991 = 100	je 1 000 Einwohner		kg je Einw	Anzahl
<b>Europäische Union (EU)</b>	111	476		5 021	306 <sup>3)</sup>
Deutschland	113	481	423	5 791	305
Belgien	108	449	417	6 711	274
Danemark	105	604	320	5 032	357
Finnland	106	547	367	6 838	371
Frankreich	106	547	431	5 428	362
Griechenland	147	478	199	3 252	259
Großbritannien und Nordirland	108	489	355 <sup>3)</sup>	5 586	623 <sup>3)</sup>
Irland	107	350	253	4 149	630
Italien	114	429	496	4 029	193
Luxemburg	109	554	566	13 848	466
Niederlande	109	509	383	7 381	388
Osterreich	111	465	434	4 191	291
Portugal	122	350	242	2 090	342
Schweden	109	683	410	6 516	390
Spanien	116	371	343	2 901	244
Nachrichtlich					
Island	110	564	435	7 053	351
Norwegen	106	554	380	7 172	298
Schweiz	108	597	452 <sup>4)</sup>	4 745	307
Turkei	568	201	50	1 133	976
Kanada	104	575	493	10 891	465
Vereinigte Staaten	109	595	565	10 815	385
Japan	104	478	341	4 796	565
Australien	105	496	456 <sup>4)</sup>	7 586	442

<sup>\*)</sup> 1994 oder letztes verfügbares Jahr – 1) Ohne Kombinationskraftwagen – 2) Erzeugung plus Einfuhr minus Ausfuhr, Zunahme der Vorräte, Bunkerkohle – 3) Ohne Angaben für Nordirland – 4) Einschl Kombinationskraftwagen

## DEUTSCHLAND IN EUROPA\*)

Land	Produktion ausgewählter Erzeugnisse			Landwirtschaftliche Erzeugnisse	
	Elektrizität	Rohstahl	Personen- und Kombi- nations- kraftwagen	Getreide <sup>1)</sup>	Fleisch
	1 000 GWh	1 000 t	1 000	1 000 t	
<b>Europäische Union (EU)</b>	2 240	151 774	12 944 <sup>2)</sup>	176 302	33 029
Deutschland	521	40 827	4 222	36 329	5 784
Belgien	72	11 332	427	2 091	1 586 <sup>3)</sup>
Danemark	41	722	-	7 800	1 889
Finnland	61	3 420		3 391	332
Frankreich	476	18 025	3 175	53 441	6 140
Griechenland	41	846	-	4 964	532
Großbritannien und Nordirland	324	17 379	1 467	19 946	3 285
Irland	17	283	-	1 610	851
Italien	232	26 148	1 341	18 975	4 030
Luxemburg	1	3 073	-	134	<sup>4)</sup>
Niederlande	79	6 173	92	1 401	2 826
Osterreich	53	4 399	45	4 436	872
Portugal	27	748	-	1 562	609
Schweden	138	4 955	353	4 982	528
Spanien ...	157	13 444	1 822	15 240	3 765
Nachrichtlich					
Island	5	-	-		19
Norwegen	113	455	-	1 268	236
Schweiz	63	800	-	1 218	448
Turkei	79	12 276	213	27 001	1 025
Kanada	533	13 897	1 216	47 054	3 004
Vereinigte Staaten	3 349	91 243	6 614	357 377	32 965
Japan	849	98 295	7 801	15 787	3 334
Australien	162	8 424	300	14 462	3 355

\*) 1994 oder letztes verfügbares Jahr – 1) Einschl. Reis – 2) Ohne Angaben für Finnland – 3) Einschl. der Angaben für Luxemburg – 4) Die Angaben für Luxemburg sind bei Belgien einbezogen

# DEUTSCHLAND IN EUROPA<sup>\*)</sup>

Land	Einfuhr		Ausfuhr		Ein- (-) bzw Ausfuhr- (+) uberschub
	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	
	Mill US-\$	US-\$	Mill US-\$	US-\$	Mill US-\$
<b>Europaische Union (EU).</b>	1 594 544	4 298	1 652 834	4 456	+ 58 290
Deutschland	381 636	4 687	427 136	5 246	+ 45 500
Belgien <sup>1)</sup>	125 617	11 985	137 272	13 097	+ 11 655
Danemark	34 882	6 743	41 422	8 007	+ 6 540
Finnland	23 245	4 573	29 673	5 838	+ 6 428
Frankreich	230 638	3 994	236 072	4 088	+ 5 434
Griechenland	21 489	2 063	9 392	902	- 12 097
Großbritannien und Nordirland	226 172	3 893	204 009	3 512	- 22 163
Irland	25 796	7 289	34 178	9 658	+ 8 382
Italien	167 694	2 934	190 019	3 325	+ 22 325
Luxemburg <sup>2)</sup>	.	.	.	.	.
Niederlande	131 118	8 516	146 495	9 515	+ 15 377
Osterreich	55 340	6 989	45 031	5 687	- 10 309
Portugal	26 682	2 714	17 541	1 784	- 9 141
Schweden	51 732	5 920	61 301	7 015	+ 9 569
Spanien	92 503	2 338	73 293	1 852	- 19 210
Nachrichtlich					
Island	1 472	5 534	1 623	6 102	+ 151
Norwegen	27 303	6 323	34 685	8 033	+ 7 382
Schweiz <sup>3)</sup>	64 085	8 987	66 238	9 289	+ 2 153
Turkei	23 270	383	18 106	298	- 5 164
Kanada	155 076	5 322	165 380	5 675	+ 10 304
Vereinigte Staaten	689 215	2 644	512 521	1 966	- 176 694
Japan	275 268	2 205	397 048	3 181	+ 121 780
Australien	53 425	2 992	47 525	2 662	- 5 900

\*) 1994 oder letztes verfügbares Jahr – Quelle Vereinte Nationen – 1) Einschl. der Angaben für Luxemburg – 2) Die Angaben für Luxemburg sind bei Belgien einbezogen – 3) Einschl. der Angaben für Liechtenstein

## DEUTSCHLAND IN EUROPA<sup>\*)</sup>

Land	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen				
	in jeweiligen Preisen	Anteile			
		Privater Verbrauch	Staats- verbrauch	Brutto- investitionen	Außen- beitrag
1990 = 100	in % des Bruttoinlandsprodukts <sup>1)</sup>				
<b>Europäische Union (EU)</b>	121 <sup>2)</sup>	60,6	19,0	19,0	+ 1,5
Deutschland	123 <sup>3)</sup>	57,3	19,5	22,7	+ 0,5
Belgien	119	62,2	15,0	17,7	+ 5,2
Danemark	117	53,3	25,3	15,0	+ 6,4
Finnland	99	55,9	22,4	15,7	+ 6,2
Frankreich	113	60,4	19,6	17,9	+ 2,2
Griechenland	179	74,9	14,0	20,5	- 9,4
Großbritannien und Nordirland	121	63,9	21,6	15,5	- 1,0
Irland	128	56,0	16,0	14,4	+ 13,6
Italien	125	61,9	17,1	17,0	+ 4,0
Luxemburg	136	57,5	12,8	21,5	+ 8,1
Niederlande	118	60,5	14,2	20,0	+ 5,3
Osterreich	126	55,1	18,8	26,3	- 0,3
Portugal	151	65,2	17,2	26,0	- 8,5
Schweden	112	54,1	27,3	14,4	+ 4,2
Spanien	129	62,9	16,9	20,1	+ 0,1
<b>Nachrichtlich</b>					
Island	119	59,4	20,6	15,0	+ 5,0
Norwegen	121	50,2	21,3	22,5	+ 6,0
Schweiz	112	59,1	14,1	22,2	+ 4,6
Turkei	984	66,3	11,7	21,3	+ 1,0
Kanada	112	60,0	20,2	19,1	+ 0,8
Vereinigte Staaten	121	67,3	16,4	17,9	- 1,7
Japan	111	59,2	9,8	28,8	+ 2,1
Australien	120	62,3	17,5	22,0	- 2,0

\*) 1994 - 1) In jeweiligen Preisen - 2) Nur einschl. früheres Bundesgebiet - 3) Früheres Bundesgebiet

# STICHWORTVERZEICHNIS

## A

Abfälle, Abwasser	80 ff
Apotheken, Apotheker/ -innen	64
Arbeitsforderung	58, 61
Arbeitsmarkt	30 ff , 58 ff , 129
– Arbeitslosigkeit	
– Erwerbstätigkeit	
Archive, staatliche	69
Ärzte, Ärztinnen	62 ff , 130
Außenhandel	93, 95, 124 ff , 132
– Ausfuhr	
– Einfuhr	
Ausländer/-innen	18, 20, 30, 33, 35 f
Auszubildende	24 f , 27

## B

Banken	116 ff
Bargeldumlauf	116 f
Bauhauptgewerbe	99 ff
Bausparkassen	116 f
Bautätigkeit	72 ff
Beherbergungsgewerbe	108 ff
Bergbau und Ver- arbeitendes Gewerbe	44 ff , 98 ff
Berge,	8, 10
Bodenerhebungen	
Bevölkerung	18 ff , 128
Bibliotheken, öffentliche	68 f
Bildung	24 ff
Bodennutzung	8
Bruttoinlandsprodukt	92 ff , 133
Bruttosozialprodukt	92 ff
Bruttowertschöpfung	95 f
Buchproduktion	69
Bundesanstalt für Arbeit	30, 58
Bundesbank, Deutsche	116 f

## D

Devisenkurse	119
--------------	-----

## E

Eheschließungen, -scheidungen	18, 22 f
Einbürgerungen	22
Einkommen	44 ff , 52 ff , 92 ff
Einpersonenhaushalte	19, 22
Einwohner	18 ff , 128, 130
Einzelhandel	46 f , 106 f
Emissionen	80 ff
Energie	99 ff , 130
Ernte	113 ff
Erwerbsleben	30 ff , 129
– Arbeitslosigkeit	
– Erwerbstätigkeit	
Erziehungsgeld	56, 60
Europäische Union	16 f , 124, 128 ff
Export	93, 95, 124 ff , 132

## F

Familienstand	18, 20
Fernsehen	42, 68, 71
Filmtheater	68, 71
Finanzen, staatliche	120 ff
Fischerei	32, 35 f , 114
Flüsse	10
Freizeit	40 ff , 68 ff

## G

Gastgewerbe	108 ff
Geborene	18 f , 22 f , 128
Gerichte	15, 86
Gesetzgebung	12 ff
Gestorbene	18, 22 f , 128
Gesundheitswesen	62 ff

# STICHWORTVERZEICHNIS

Grenzen	8	Klimatische Verhältnisse	8
Großhandel	46 f , 106 f	Krankenhauser	62 ff
Grundgesetz	12 f , 15, 86	Krankenkassen, -versicherung	56 f 62
Güterverkehr	76 ff	Krankheiten, meldepflichtige	63, 66
<b>H</b>		Kreditgewerbe	44, 46 f , 116 ff
Handel	32, 36, 44, 46 f , 95, 106 f , 124 ff	Kriegsopferfürsorge	60
Handwerk	46 f , 98 ff , 104	Kultur	68 ff
Haushalte, öffentliche	120 ff	<b>L</b>	
Haushalte, private	19, 22, 52 ff	Landwirtschaft	32, 35 f , 46 f , 95 f , 112 ff , 131
Hochschulen	25 f , 28 f	Lebenserwartung	23
Horfunk	68, 71	Lehrer/ -innen	24 ff , 68, 71
<b>I</b>		Löhne und Gehälter	44 ff , 94 ff
Import	93, 95, 124 ff , 132	<b>M</b>	
Indizes		Medien	40, 42, 68 ff
– Arbeitsproduktivität	101	Mehrpersonenhaushalte	22, 52, 54 f
– Auftragseingang (Bauhauptgewerbe, Verarbeitendes Gewerbe)	100 ff	Museen	68 f
– Lebenshaltung (Preise)	48 ff , 130	Musikschulen	68, 71
– Produktion (Produzierendes Gewerbe)	98, 100 ff	<b>N</b>	
Industrie	44, 46 f , 98 ff	Naturschutz	82
Inseln	11	Neuzulassungen von Pkw	76 f
<b>J</b>		Niederschlag	8
Jugendherbergen	71	<b>P</b>	
Jugendhilfe	56, 60	Parteien	12, 14
Justiz	86 ff	Personal im öffentlichen Dienst	120, 122
<b>K</b>		Personenbeförderung	76, 78
Kindergeld	56, 60	Pflegepersonal	62, 64
Kino	68, 71	Preise	48 ff
		Presse	69

# STICHWORTVERZEICHNIS

Produzierendes Gewerbe	32, 35 f , 95 f , 98, 100 ff.	<b>U</b>	
Prüfungen, bestandene	27 f	Umwelt, -belastung, -schutz	80 ff
<b>R</b>		Unfallversicherung	58
Rehabilitationsmaßnahmen	60	Universitäten	25, 28 f
Reiseverkehr	108 ff	<b>V</b>	
Religion	18, 20	Verdienste	44 ff
Renten	30, 56 ff , 66	Verfassung	12 ff , 86
Rentenversicherung	56 f , 61	Verkehr	76 ff., 130 f
<b>S</b>		– Unfälle	
Sauglingssterblichkeit	62, 66	– Verkehrsleistungen	
Schiffahrtskanäle	10	– Verkehrsmittel	
Schulabgänger/-innen	24, 26	– Verkehrswege	
Schulden	120, 122	– Verkehrszweige	
Schulen, Schuler/ -innen	24 ff , 68, 71	Versicherungsgewerbe	44, 46 f , 116, 119
Schwangerschaftsabbrüche	63, 66	Verurteilte	86 ff
Schwerbehinderte	59	Video	68, 71
Seen	10	Viehbestand	112 ff
Sozialhilfe	56, 59	Volkseinkommen	95
Sozialleistungen	56 ff	Volkshochschulen	71
Spareinlagen	116 ff	<b>W</b>	
Sport	40, 68 f	Wahlen	12 ff
Staatsorgane	12 ff , 86	Wanderungen	19, 22
Steuern	120 ff	Wasserversorgung	99 f
Strafverfolgung	86 ff	Wertpapiermärkte	116, 118
Straßenverkehr	76 ff	Wirtschaftslage	92 ff
Studierende	24 f , 28	Wohngeld	60
<b>T</b>		Wohnungen	72 ff
Talsperren	11	<b>Z</b>	
Theater, öffentliche	71	Zahnärzte/-ärztinnen	62, 64
Todesursachen	62, 66	Zeitverwendung	38 ff
Tourismus	108 ff		

## ANSPRECHPARTNERINNEN UND ANSPRECHPARTNER IM STATISTISCHEN BUNDESAMT

Sachgebiet	Name	Rufnummer
Geographie und Klima .. ..	Gelling	06 11-75 23 56
Wahlen . . . . .	Gaspers	06 11-75 23 45
Bevölkerung . . . . .	Hammes (Natürliche Bevol- kerungsbewegungen)	06 11-75 34 18
	Zahn (Haushalte)	06 11-75 22 42
Bildung .....	Kruger-Hemmer	06 11-75 41 52
Erwerbstätigkeit .....	Greiner	06 11-75 25 47
Zeitverwendung . . . . .	Dr. Ehling	06 11-75 29 03
Löhne und Gehälter . . . . .	Kaukewitsch	06 11-75 26 88
Verbraucherpreise . . . . .	Hannappel	06 11-75 26 21
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte . . . . .	Kaiser	030-23 24 67 58
Soziale Sicherung . . . . .	Seewald (Sozialhilfe, Wohngeld)	06 11-75 25 03
	Laue (Jugendhilfe, Kriegs- opferfürsorge, Rehabili- tation, Behinderte)	030-23 24 67 59
	Meth (Sonstige Sozial- leistungen)	06 11-75 29 67
Gesundheitswesen . . . . .	Hammer	06 11-75 25 34
Kultur . . . . .	Kruger-Hemmer	06 11-75 41 52
Bauen und Wohnen	Scheewe (Wohnen)	06 11-75 26 53
	Dr. Manzel (Bautätigkeit)	030-23 24 64 73
Verkehr .....	Gotz (Verkehr)	06 11-75 24 24
	Kaiser (Verkehrsunfälle)	06 11-75 24 98
Umwelt .....	Riege-Wcislo (Umweltökonomische Gesamtrechnung)	06 11-75 27 94
	Hagemann (Umwelt)	030-23 24 62 72
Justiz .....	Brings	06 11-75 24 46
Gesamtwirtschaft . . . . .	Hauf	06 11-75 29 97

## ANSPRECHPARTNERINNEN UND ANSPRECHPARTNER IM STATISTISCHEN BUNDESAMT

Sachgebiet	Name	Rufnummer
Industrie	Weisbrod (Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe)	06 11-75 22 34
	Hahn (Bauhauptgewerbe)	030-23 24 64 78
	Dingeldey (Energie, Wasser- versorgung)	06 11-75 23 05
Handwerk	Veldhues	06 11-75 26 42
Handel	Krockow (Handel u. Gast- gewerbe/Querschnitt)	06 11-75 20 61
	Lambertz (Einzelhandel)	06 11-75 31 28
	Wollgramm (Großhandel)	06 11-75 24 23
Tourismus	Sporel	06 11-75 22 79
Landwirtschaft und Fischerei	Griepenkerl	030-23 24 65 00
Banken, Bausparkassen, Versicherungen	Angele	06 11-75 29 78
Finanzen und Steuern	Dietz (Finanzen)	06 11-75 41 82
	Blome (Steuern)	06 11-75 23 80
Deutschland als Handels- partner	Müller	06 11-75 22 32
Deutschland in Europa	Köhn (Auslandsstatistischer Auskunftsdienst)	030-23 24 68 68
	Zeisberg (Außenhandel des Auslands)	030-23 24 68 06

# POSTANSCHRIFTEN DER STATISTISCHEN ÄMTER

## Statistisches Bundesamt

### **Statistisches Bundesamt**

65180 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 75 - 1 • Telefax: 06 11 / 75 33 30

## Statistische Ämter der Länder

### **Statistisches Landesamt Baden-Württemberg**

Postfach 10 60 33

70049 Stuttgart

Telefon: 0711/6 41-0 • Telefax: 0711/6 41 - 24 40

### **Bayerisches Landesamt**

#### **für Statistik und Datenverarbeitung**

80288 München

Telefon: 089 / 21 19 - 0 • Telefax: 089 / 21 19 - 410

### **Statistisches Landesamt Berlin**

10306 Berlin

Telefon: 030 / 51 61 - 0 • Telefax: 030 / 51 61 36 55

### **Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik**

#### **Brandenburg**

Postfach 60 10 52

14410 Potsdam

Telefon: 03 31 / 39 - 0 • Telefax: 03 31 / 39 - 521

### **Statistisches Landesamt Bremen**

Postfach 10 13 09

28013 Bremen

Telefon: 04 21 / 361 - 25 01 • Telefax: 04 21 / 361 - 43 10

### **Statistisches Landesamt Hamburg**

20453 Hamburg

Telefon: 040 / 36 81 - 0 • Telefax: 040 / 36 81 - 17 00

### **Hessisches Statistisches Landesamt**

65175 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 38 02 - 0 • Telefax: 06 11 / 38 02 - 990

### **Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern**

Postfach 02 01 35

19018 Schwerin

Telefon: 03 85 / 48 01 - 0 • Telefax: 03 85 / 48 41 - 626

# POSTANSCHRIFTEN DER STATISTISCHEN ÄMTER

## **Niedersächsisches Landesamt für Statistik**

Postfach 44 60

30044 Hannover

Telefon: 05 11 / 98 98 - 0 • Telefax 05 11 / 98 98 - 400

## **Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik**

### **Nordrhein-Westfalen**

Postfach 10 11 05

40002 Düsseldorf

Telefon. 02 11 / 94 49 - 01 • Telefax. 02 11 / 44 20 06

## **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz**

Mainzer Straße 14 - 16

56130 Bad Ems

Telefon: 0 26 03 / 71 - 0 • Telefax: 0 26 03 / 71 - 315

## **Statistisches Landesamt Saarland**

Postfach 10 30 44

66030 Saarbrücken

Telefon: 06 81 / 50 1 - 00 • Telefax. 06 81 / 501 - 59 21

## **Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen**

Postfach 105

01911 Kamenz

Telefon: 0 35 78 / 33 - 0 • Telefax: 0 35 78 / 33 - 19 21

## **Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt**

Postfach 20 11 56

06012 Halle (Saale)

Telefon: 03 45 / 23 18 - 0 • Telefax: 03 45 / 23 18 - 913

## **Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein**

Postfach 11 41

24100 Kiel

Telefon: 04 31 / 68 95 - 0 • Telefax: 04 31 / 68 95 - 498

## **Thüringer Landesamt für Statistik**

Postfach 863

99017 Erfurt

Telefon: 03 61 / 66 56 - 01 • Telefax: 03 61 / 66 56 - 699